

FEBRUAR 2023

SNOW

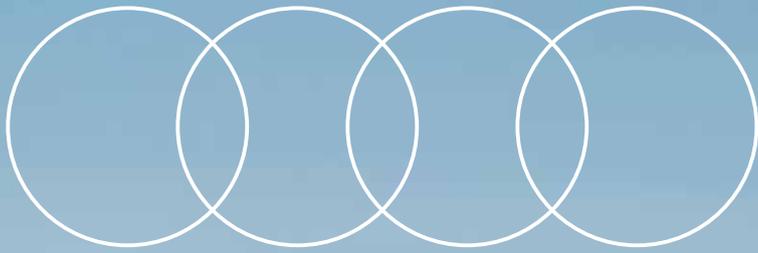
ACTIVE



WM-FIEBER

TITELKÄMPFE IN COURCHELVEL/MÉRIBEL,
PLANICA, OBERHOF, BAKURIANI UND MÜRREN

swisski



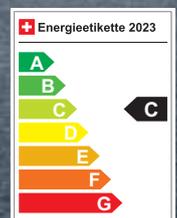
Eine Frage des Charakters. Der neue, rein elektrische Audi Q8 e-tron.



swisski+ OFFICIAL
CAR PARTNER

Future is an attitude

Audi Q8 55 e-tron advanced quattro, 408 PS
24,4-20,9 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. C





JOSEPH WEIBEL
CHEFREDAKTOR SNOWACTIVE

So ein Winter!

Wenn ich einen Blick aus dem Büro Richtung Norden werfe, präsentiert sich mir die erste Jurakette mit Balmberg, Weissenstein und Grenchenberg als eingeschneite Winterlandschaft. Es ist der 17. Januar 2023. Mehrere Wochen zuvor herrschten viel zu warme Temperaturen – kein Schnee, soweit das Auge reichte. Das Wetter rückte mal wieder auf zum Thema Nummer 1 – wider aller Krisen, die uns auf Tritt und Schritt verfolgen.

Nun: Der Winter findet statt – wie geplant, auch dieses Jahr. Auf gewalzten Skipisten, Loipen; Freerider ziehen ihre Spuren durch jungfräuliche Hänge. Geplante Schneesporthochzeiten, Skilager und Winterferien werden durchgeführt – so wie immer! Und in diesen Tagen beginnt auch der kleine «WM-Marathon» mit Titelkämpfen in Courchevel/Méribel, Planica, Oberhof, Bakuriani und Mürren.

Ob Ski alpin, Langlauf, Skisprung, Biathlon, Freestyle, Snowboard oder Telemark: Schweizer Athletinnen und Athleten spielen an diesen Titelkämpfen oftmals Hauptrollen. Wir dürfen uns jedenfalls über mehrere Wochen auf sportliche Highlights auf dem Schnee freuen. Den Abschluss machen die Telemarker vom 20. bis 26. März 2023 in Mürren mit der einzigen WM auf Schweizer Boden. Sondre Norheim ist der (norwegische) Vater des Telemarks. Er entwickelte einen neuen Schwung und «erfand» damit die «der Welt älteste neue Sportart». Sie gilt als nicht ganz einfache, aber jedenfalls attraktive Sportart.

Es ist einiges los in den nächsten Wochen und wohl auch nicht ausgeschlossen, dass uns der Winter vielleicht länger begleitet als uns lieb ist. Aber recht sein kann das Wetter sowieso nie allen wie es sich in Tat und Wahrheit präsentiert. Wahrscheinlich kratzt es deshalb Jahr für Jahr die Spitze der Rangliste von den wichtigsten Themen unseres Alltags.

Joseph Weibel

HELISKIING
Für Newcomer,
Routiniers,
Experten
und Entdecker.

**7 Länder,
38 Lodges.**



Massgeschneiderte
Reisen weltweit.
Mit Know-how,
Erfahrung und
Leidenschaft.
Heliski, Golf und
andere Traumreisen.

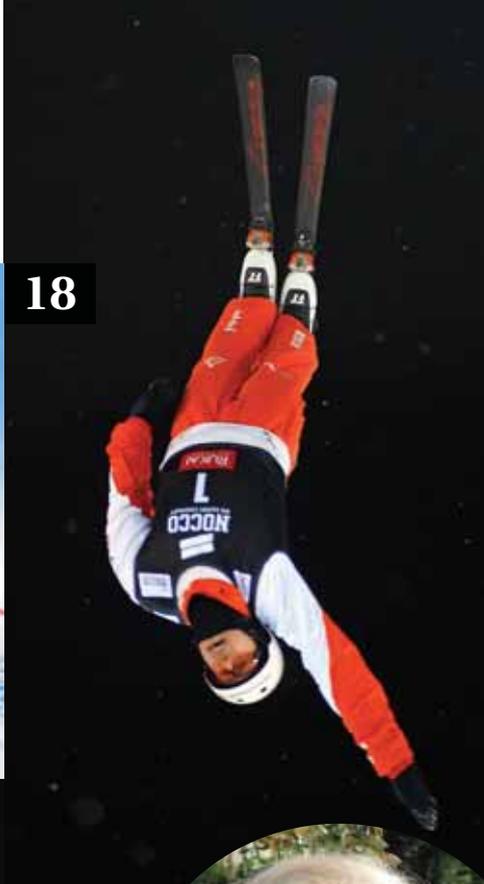
T 041 552 55 05
www.travel-zone.ch



20



18



10



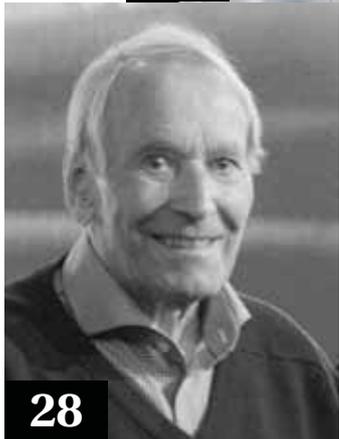
14



36



26



28



46



52





4

FOKUS

4 // Alpine Ski-Weltmeisterschaften in Courchevel und Méribel

Die Erwartungen an die derzeit erfolgreichste Equipe im Ski-Weltcup sind hoch.

10 // Nordische Ski-Weltmeisterschaften in Planica

Anja Weber hat eine interessante Kombination: Langlauf im Winter, Triathlon im Sommer.

14 // Biathlon-Weltmeisterschaften in Oberhof

Niklas Hartweg zum richtigen Zeitpunkt auf der Erfolgsspur.

18 // Freestyle- und Snowboard-Weltmeisterschaften in Bakuriani

Pirmin Werner will nicht einfach dabei sein, sondern eine Medaille holen.

20 // Telemark-Weltmeisterschaften in Mürren

Die 27-jährige Martina Wyss geht als Mitfavoritin an die Titelkämpfe im Berner Oberland.

MENSCHEN

26 // Amy Baserga gilt als eine der talentiertesten Biathletinnen

Die 22-jährige Einsiedlerin hat zu Jahresbeginn im Weltcup Karriere-Bestwerte aufgestellt.

28 // Hans Hess (1932–2022)

Die Schweizer Sportfamilie trauert um den Sportbekleidungs-Pionier Hans Hess.

AKTIV

32 // Die stillen Helferinnen und Helfer im Hintergrund

Immer weniger Personen sind bereit, sich nebenamtlich im Sport zu engagieren.

36 // Oskar Rickenbacher war vor 70 Jahren Teilnehmer am Juskila

Ein skiverrückter Unterländer erzählt, was ihn am Skisport dermassen fasziniert.

40 // Firn Special: Skitouren-Special

Auf einen Blick, was es zur perfekten Skitour braucht.

46 // Firn Special: Der Lawinenpapst der Alpen

Fabiano Monti aus Livigno gilt als «Lawinen-Versteher».

SERVICE

52 // Main Partner Sunrise präsentiert sich im Weltcup

Was alles hinter der Sunrise Cupola steckt.

54 // Schöffel lädt zum speziellen Skitraum

Ein Skigebiet exklusiv für sich und seine Freunde.

58 // INTERSPORT-Ski-Festival Zermatt

Skitest mit Schnee und Sonne vom Feinsten.

Standards

01 // Editorial

60 // Der Skibauer

64 // Rätsel

56 // Medizin

61 // Viermal aufgeschnappt



40



32



54



Titelbild

In den kommenden Wochen ist die Schneesport-Welt im WM-Fieber. Wettkämpfe im alpinen und nordischen Bereich, im Freestyle, Snowboard, Biathlon und Telemark stehen an. Austragungsorte sind Courchevel/Méribel, Planica, Oberhof, Bakuriani und Mürren. Die Medaillenjagd ist eröffnet.

Foto: Stephan Bögli



Die zweifache Weltmeisterin Lara Gut-Behrami gewann bei der letzten WM in Frankreich als 17-Jährige zwei Silbermedaillen.



Grosses Potenzial, hohe Erwartungen

Die 47. alpinen Ski-Weltmeisterschaften nimmt das Schweizer Team wiederum aus einer Position der Stärke in Angriff. Für die derzeit im Weltcup erfolgreichste Equipe gilt es, vom 6. bis 19. Februar in Courchevel und Méribel die eigene ruhmreiche WM-Historie um einige freudige Kapitel zu erweitern.

69, 70, 65 – diese drei Zahlen fassen die bisherige Schweizer Alpin-WM-Geschichte in kürzester Form zusammen. 69 Mal durften die Schweizer Ski-Fans bisher über WM-Gold jubeln, 70 Mal über Silber und 65 Mal über eine bronzene Auszeichnung. Mit

35:33 WM-Titeln waren die Frauen bislang einen Hauch erfolgreicher als die Männer; einmal – 2019 in Åre – siegte Swiss-Ski im Team Event. Mehr WM-Goldmedaillen an alpinen Ski-Weltmeisterschaften gingen einzig nach Österreich (101), am dritterfolgreichsten seit

der WM-Premiere 1931 in Mürren war Frankreich (47) vor Deutschland (34), den USA (29) und Norwegen (25).

Der erfolgreichste Schweizer WM-Medaillensammler auf Männer-Seite ist Pirmin Zurbriggen, der sich 1985 (Bormio), 1987 (Crans-Mon-

SAVOYER WM-GASTGEBER MIT OLYMPIA-ERFAHRUNG

Mit Courchevel und Méribel rücken zwei Wintersportorte in den französischen Alpen im Februar in den Fokus der internationalen Ski-Öffentlichkeit. Beide waren vor 31 Jahren Teil der dezentralisierten Olympischen Winterspiele rund um Albertville.

Anlässlich des 51. FIS-Kongresses im Mai 2018 in Costa Navarino in Griechenland erhielten Courchevel und Méribel aus dem Département Savoie (Savoyen) den Zuschlag für die Ausrichtung der 47. alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2023. Die Franzosen setzten sich dabei mit 9:6 Stimmen gegen die Kandidatur von Saalbach-Hinterglemm (mittlerweile WM-Gastgeber 2025) durch.

Die beiden Orte Courchevel und Méribel sind zusammen mit Les Menuires und Val Thorens Bestandteil des Skigebiets Trois Vallées. Dieses ist mit rund 600 Pistenkilometern das – nach eigenen Angaben – grösste zusammenhängende Skigebiet der Welt. Anlässlich der alpinen Ski-Weltmeisterschaften vom 6. bis 19.

Februar werden in Méribel alle sechs Wettkämpfe der Frauen (Abfahrt, Super-G, Riesenslalom, Slalom, Kombination, Parallel) ausgetragen, ebenso das Parallel-Rennen der Männer sowie der Team Event (Mixed). Die Männer ermitteln in Courchevel die Weltmeister in den Disziplinen Abfahrt, Super-G, Riesenslalom, Slalom und Kombination.

In Méribel fuhren die Alpin-Frauen bereits 1992 um Medaillen, nämlich um jene der Olympischen Winterspiele. Die Schweizerinnen mussten die Heimreise damals mit mehreren Enttäuschungen und ohne Medaillengewinn antreten. Für die besten Klassierungen zeichneten Chantal Bournissen (Platz 4 in der Kombination) und Vreni Schneider (Platz 7 im Slalom) verantwortlich. Die Goldmedaillen umhängen lassen durften sich derweil die Kanadierin Kerrin Lee-Gartner (Abfahrt), die Italienerin Deborah Compagnoni (Super-G), die Schwedin Pernilla Wiberg (Riesenslalom) sowie die Österreicherin Petra Kronberger (Slalom und Kombination). Überdies war Méribel 1992

Austragungsort sämtlicher Spiele des olympischen Eishockey-Turniers gewesen. In Courchevel wiederum wurden während der Winterspiele vor 31 Jahren die Skisprung-Wettkämpfe ausgetragen – mit dem Finnen Toni Nieminen als herausragendem Akteur. Als damals 16-Jähriger gewann er Gold von der Grossschanze sowie mit dem Team, dazu Bronze von der Normalschanze.

In der vergangenen Saison fand das Weltcup-Finale der Alpinen in Courchevel und Méribel statt. Marco Odermatt durfte in Savoyen die grosse Kristallkugel für den Gewinn des Gesamtweltcups und die kleine Kristallkugel für den Gewinn des Riesenslalom-Weltcups in Empfang nehmen. Und auch ansonsten gab es vor elf Monaten an den diesjährigen WM-Stätten viele Schweizer Erfolge zu bejubeln. Die Männer fuhren insgesamt sechs Podestplätze heraus, die Frauen zwei. Im Team Event siegte die Schweiz vor Österreich und Deutschland.

ROMAN EBERLE

tana) und 1989 (Vail) insgesamt je viermal Gold und Silber sowie einmal Bronze umhängen liess. Im Schweizer WM-Medaillenspiegel der Frauen ganz zuoberst steht Erika Hess mit sechsmal Gold und einmal Bronze. Am meisten WM-Medaillen in ihrem Besitz hat jedoch eine aktive Athletin – nämlich Lara Gut-Behrami. Die Tessinerin kürte sich vor zwei Jahren in Cortina d'Ampezzo zur Doppel-Weltmeisterin (Super-G und Riesenslalom) und steht seither bei zweimal Gold und je dreimal Silber und Bronze. Mit Wendy Holdener (2 × Gold, 1 × Silber, 0 × Bronze), Corinne Suter (1/2/1) und Michelle Gisin (0/1/1) kennen drei weitere aktuelle Kader-Athletinnen von Swiss-Ski das Gefühl, auf einem WM-Podest zu stehen. Bei den Männern sind dies – nach den Rücktritten von Beat Feuz und Mauro Caviezel – zwei Kader-Athleten (in Einzelrennen): Luca Aerni (1/0/0) und Loïc Meillard (0/0/2).

Marco Odermatt, der Riesenslalom-Olympiasieger und Gewinner des Gesamtweltcups 2022, wartet vor seinem siebten Start zu einem WM-Rennen noch auf eine Podestfahrt. Der beste Skifahrer der Gegenwart könnte mit dem Gewinn eines WM-Titels in Savoyen zu einem sehr erlesenen Kreis von Schweizer Alpinen dazustossen: Olympia-Gold, WM-Gold und den Sieg im Gesamtweltcup zu erringen, gelang bei den Männern bislang einzig Pirmin Zurbriggen und Carlo Janka.

Acht WM-Titel seit 2017

Als Vierter in der Abfahrt schrammte Marco Odermatt vor zwei Jahren in Cortina d'Ampezzo an einer Medaille knapp vorbei, gleichwohl durfte sich die Ski-Schweiz damals über neunmal Edelmetall freuen. Gemessen an der Anzahl Medaillen waren die Titelkämpfe 2021 in Venetien für Swiss-Ski die dritterfolgreichsten nach jenen 1987 (14 Medaillen) und 1989 (11 Medaillen). An den vergangenen drei Weltmeisterschaften resultierten für die Schweiz acht WM-Titel – exakt so viele wie an sämtlichen Weltmeisterschaften von 1996 bis 2015 zusammen. Alle drei Titel in Cortina d'Ampezzo errangen die Frauen: Lara Gut-Behrami im Super-G und Riesenslalom, Corinne Suter in der Abfahrt. Angesichts dieser Ausbeute ist es heutzutage rückblickend kaum vorstellbar, dass es zwischen 1993 und 2015 mit Sonja Nef (2001, Riesenslalom) nur eine einzige Schweizer Weltmeisterin gab.

Die Ausgangslage für das Schweizer Team präsentiert sich vor den Weltmeisterschaften in Courchevel und Méribel sehr ähnlich wie 2021 und 2022, als in Cortina d'Ampezzo (WM) und in Peking (Olympia) die letzten Ski-Grossanlässe stattfanden. «Wie in den vergangenen Jahren gilt: Wenn unsere Athletinnen und Athleten gesund sind und an ihrem WM-Renntag ihr grosses Potenzial abrufen können, dann werden wir nach dem letzten Rennen am 19.



Marco Odermatt peilt in Courchevel seine erste WM-Medaille an.

Februar mit einem positiven Gefühl auf dieses Saison-Highlight zurückblicken können», so Walter Reusser, Alpin-Direktor von Swiss-Ski. Die grosse Stärke der Schweizer Equipe ist die Breite. In jeder Disziplin verfügen die Teams der Cheftrainer Beat Tschuor (Frauen) und Tom Stauffer (Männer) über Medaillen-Kandidatinnen und -Kandidaten. Walter Reusser gibt allerdings zu bedenken, dass Weltmeisterschaften mit dem Weltcup-Alltag nur bedingt vergleichbar sind. «Anders als im Weltcup, der sich über mehrere Monate erstreckt und bei dem die Konstanz eine grosse Rolle spielt, kommt bei Weltmeisterschaften der Tagesform eine zentrale Bedeutung zu. Im positiven Fall wird das Team von einer Welle der Euphorie getragen – insbesondere dann, wenn bereits in den ersten Rennen auf Erfolge angestossen werden kann. Glück und Pech liegen jedoch bei Grossanlässen besonders nahe beisammen, das kann man immer wieder feststellen.»

Schöne Erinnerungen an 2009

Courchevel und Méribel, beides wiederholt Weltcup-Stationen, sind erstmals Austragungsorte von alpinen Ski-Weltmeisterschaften. Letztmals fanden Titelkämpfe 2009 in Frankreich statt. Damals, in Val d'Isère, kamen Didier Cuche (Super-G) und Carlo Janka (Riesenslalom) zu Weltmeister-Ehren. Vor 13 Jahren ebenfalls schon Mitglied jenes WM-Teams war Lara Gut-Behrami, die als damals 17-Jährige Silber in der Abfahrt und in der Kombination errang. Auch 1937 und 1962 (jeweils Chamonix) sowie 1968 war Frankreich Gastgeber von Ski-Weltmeisterschaften gewesen. Vor 55 Jahren fanden die Olympischen Winterspiele in Grenoble statt. Damals wurden diese gleichzeitig auch als Weltmeisterschaften gewertet.

ROMAN EBERLE

WM-PROGRAMM

Sonntag, 5. Februar	18.45 Uhr Courchevel Eröffnungsfeier
Montag, 6. Februar	11.00 Uhr 14.30 Uhr Méribel Alpine Kombination Frauen
Dienstag, 7. Februar	11.00 Uhr 14.30 Uhr Courchevel Alpine Kombination Männer
Mittwoch, 8. Februar	11.30 Uhr Méribel Super-G Frauen
Donnerstag, 9. Februar	11.30 Uhr Courchevel Super-G Männer
Samstag, 11. Februar	11.00 Uhr Méribel Abfahrt Frauen
Sonntag, 12. Februar	11.00 Uhr Courchevel Abfahrt Männer
Dienstag, 14. Februar	12.00 Uhr Méribel Team Parallel
Mittwoch, 15. Februar	12.00 Uhr Méribel Parallel-Wettkampf Frauen und Männer
Donnerstag, 16. Februar	10.00 Uhr 13.30 Uhr Méribel Riesenslalom Frauen
Freitag, 17. Februar	10.00 Uhr 13.30 Uhr Courchevel Riesenslalom Männer
Samstag, 18. Februar	10.00 Uhr 13.30 Uhr Méribel Slalom Frauen
Sonntag, 19. Februar	10.00 Uhr 13.30 Uhr Courchevel Slalom Männer

SWISSSKI

HOUSE  OF
SWITZERLAND

Bienvenue!

Während den alpinen Weltmeisterschaften bietet Swiss-Ski den Athletinnen und Athleten, dem Betreuungsteam sowie Partnern, Sponsoren und Gästen eine heimische Atmosphäre fernab des eigenen Daheims. Auch bei dieser WM-Austragung soll im traditionsreichen House of Switzerland geschlemmt, sich getroffen, geplaudert und gefeiert werden.

Ein Stück Heimat dort, wo auch immer die alpinen Weltmeisterschaften stattfinden, hat Tradition: Erstmals hatten Athletinnen und Athleten, Betreuungspersonen, Sponsoren, Partner und Gäste 1993 die Chance, fernab der Heimat im japanischen Morioka ein Stück Schweiz zu finden. Seit den Weltmeisterschaften vier Jahre später in Sestriere hat die Begegnungsstätte für das Swiss-Ski-Team und seine Angehörigen Tradition und wurde an jeden Weltmeisterschaften eingerichtet – bis zu den von den Corona-Massnahmen geprägten Titelkämpfen in Cortina d'Ampezzo 2021.

Nun aber feiert die temporäre Heimstätte für die Schweizer Schneesportfamilie ihr Comeback. Für die Titelkämpfe in Courchevel/Méribel konnte wiederum eine Lokalität gefunden werden, in welcher der Treffpunkt für Gäste aus aller Welt errichtet wird – und dieser wird so zentral sein wie kaum je zuvor. Im Restaurant Les Premières Loges wird während der zwei WM-Wochen vom 6. bis 18. Februar 2023 direkt neben dem Zielgelände in Méribel Swissness grossgeschrieben. So wird es im Aussenbereich des Restaurants ein Zelt geben, in dem Raclette aus dem Wallis genossen werden kann. Zudem gibt es eine grosse Bar sowie Leckeres vom Grill für die Verpflegung. Im Innenbereich, in dem rund 80 Personen Platz finden, wird Chefkoch Daniel Lehmann die Gäste kulinarisch ver-

wöhnen. Der langjährige Geschäftsführer und Küchenchef der Moosegg ist mit 16 Gault-Milau-Punkten ausgezeichnet. Der Präsident der Jeunes Restaurateurs hat des Weiteren bereits während mehrerer Weltmeisterschaften die Gäste des House of Switzerland bekocht.

Emotionale Medaillenfeiern

Als Dessert winken nicht nur gluschtige Nachspeisen, sondern auch Emotionen à discrétion. So werden die Schweizer Medaillengewinnerinnen und -gewinner nach der offiziellen Rangverkündigung auf der Medal Plaza direkt gegenüber im House of Switzerland vorbeikommen, um sich feiern zu lassen. Wie sich in den vergangenen erfolgreichen Durchführungen gezeigt hat, gehören die Medaillenfeiern im House of Switzerland zum Emotionalsten und Speziellsten, was die WM zu bieten hat – und sorgen für ein volles Haus. «Wir sind froh und dankbar, können wir den Familien unserer Athletinnen und Athleten, Betreuungspersonen, Funktionärinnen und Funktionären, Sponsoren und Partnern sowie zahlreichen internationalen Gästen den Rahmen für unvergessliche Siegesfeiern, Gratulationen und gemütliche Zusammenkünfte bieten», erzählt Annalisa Gerber, Leiterin Relationship Management bei Swiss-Ski und in dieser Funktion Gastgeberin des House of Switzerland. «In diesen Momenten wird mir bewusst, wie wichtig ein solcher Ort für alle ist.»

Dabei können sich die Gäste nicht nur auf Athletinnen freuen, die nach ihren Rennen in Méribel vorbeikommen. Auch die Männer, die in Courchevel um die Medaillen kämpfen, werden für die Siegerehrung nach Méribel reisen, wo in nächster Nähe zum House of Switzerland das Edelmetall übergeben wird. «Wir freuen uns sehr darüber, sind wir mit dem House of Switzerland mitten im Zentrum des Geschehens. Das ist ein absoluter Glücksfall», sagt

Projektleiter Tobias Saner. «Damit können wir den Athletinnen und Athleten sowie allen Gästen direkt nach den Rennen einen fulminanten Abschluss des Tages bieten, an dem es ihnen in Sachen Kulinarik und Atmosphäre an nichts fehlt.»

Valais/Wallis Promotion als Hauptpartnerin

Die Gelegenheit für die Fans, möglichen Medaillengewinnerinnen und -gewinnern direkt vor Ort gratulieren zu können, ist nur dank der Unterstützung zahlreicher Partnerinnen und Partner möglich. Als Hauptpartnerin ist bei dieser Austragung Valais/Wallis Promotion dabei, weshalb köstliche Walliser Produkte wie Raclette, Wein und Trockenfleisch im Zentrum des kulinarischen Genusses stehen und für ein Petit Valais in Frankreich sorgen. Für das Bier wird Feldschlösschen zuständig sein, das seit Jahren ein sehr wichtiger Partner für das House of Switzerland ist.

Ein Gefühl wie zuhause

Bald geht es endlich los; das erste Raclette wird serviert, das erste Bier gezapft – und hoffentlich demnächst die erste Medaille gefeiert. Schon lange fieberte Gastgeberin Annalisa Gerber dem Moment entgegen, in dem die ersten Gäste im House of Switzerland einkehren. «Wenn am ersten Tag die Türen zum Restaurant aufgehen, wird das für uns alle ein ganz besonderer Moment sein, auf den ich mich schon seit Wochen freue», sagt sie. «Wenn unsere Athletinnen und Athleten und alle anderen Gäste sich während ihres Aufenthalts bei uns wie zuhause fühlen, ist dies der schönste Lohn für alle, die am Projekt House of Switzerland beteiligt sind.»

RAMONA HIRT

Adresse:
House of Switzerland
c/o Restaurant Les Premières Loges
600 Rte Albert Gacon
73550 Les Allues



©VALAIS/WALLIS PROMOTION – YVES GARNEAU

DAS WALLIS, EIN WINTERPARADIES ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Willkommen im Wallis und seinen höchstgelegenen Skigebieten der Schweiz, die den Wintersportlerinnen und Wintersportlern 2000 Pistenkilometer sowie eine einzigartige Schneesicherheit bieten! Die majestätischen Viertausender bilden eine einmalige Kulisse für Wintersportarten und insbesondere für das Skifahren. «Wallis. Ins Herz gemeinselt» ist nicht nur ein Symbol, sondern steht für eine Vielzahl von Erfahrungen, Düften, Stimmungen und Begegnungen. Unsere Region ist mit ihren tief in der Geschichte verwurzelten Traditionen auch ein idealer Nährboden für Innovationen, die Kultur und Authentizität mit der Zukunft verbinden. Die Entdeckung dieser facettenreichen Region ist, wie eine Skiabfahrt, voller Erlebnissen und Überraschungen.

Das Wallis. Das Schaufenster des Skisports

«Wer den Winter liebt, wird auch das Wallis lieben. Seit mehreren Jahrzehnten erfreut sich der Kanton einer wahren Begeisterung für die Organisation von Skiwettkämpfen. Mit seiner Mischung aus Gastfreundschaft, Professionalität und atemberaubenden Panoramen hat er sich einen ausgezeichneten Ruf als Austragungsort von Wettkämpfen von Welt-rang erworben», freut sich Damian Constantin, Direktor von Valais/Wallis Promotion. Die besten Skifahrerinnen der Welt treffen sich jedes Jahr in Crans-Montana im Rahmen des Audi FIS Ski World Cup Women zu Speed-Rennen, die auf der anspruchsvollen und spektakulären Piste des Mont Lachaux ausgetragen werden. Dieses Jahr werden vom 20. bis 26. März 2023 zudem nicht weniger als 300 Athletinnen und Athleten im Val de Bagnes erwartet, wo die alpinen Schweizer Meisterschaften stattfinden werden. Ab November 2023 wird dann mit dem Weltcup Matterhorn Cervino Speed Opening die Saison für die Speed-Athletinnen und -Athleten in Zermatt-Cervinia eröffnet. Seit mehreren Jahren arbeitet das Wallis eng mit dem internationalen Skiverband (FIS) und Swiss-Ski zusammen, um eine optimale Organisation dieser Veranstaltungen zu gewährleisten. Die verschiedenen Wettkämpfe ermöglichen es, die vielfältigen Winterangebote des Kantons hervorzuheben, und sind für das Wallis eine einzigartige Gelegenheit, seine Skigebiete auf der internationalen Bühne zu präsentieren. Die aussergewöhnlichen Landschaften der verschiedenen Destinationen, in denen die Liebhaberinnen und Liebhaber des weissen Goldes auf

denselben Pisten wie die besten Athletinnen und Athleten der Welt fahren können, tragen wesentlich zur Positionierung des Wallis als einzigartige Schneedestination in der Schweiz und ausserhalb der Landesgrenzen bei.

An der alpinen Ski-WM heisst das Wallis die Fans aus aller Welt sowie Familie, Freunde und Bekannte der Schweizer Athletinnen und Athleten im House of Switzerland herzlich willkommen. Vom 6. bis 18. Februar wird das House of Switzerland zur Begegnungsstätte von Athletinnen und Athleten sowie den Fans und ist damit für das Wallis der ideale Ort, um sich einem breiten Publikum zu präsentieren. Wie die Athletinnen und Athleten auf der Piste ihre Bestleistungen abrufen wollen, strebt auch das Wallis als Presenting Partner des House of Switzerland nach Höchstleistungen im kulinarischen Bereich. So ist das Wallis stolz darauf, Produkte wie Wein, Raclette du Valais AOP und Trockenfleisch IGP und viele andere Spezialitäten präsentieren zu dürfen und im House of Switzerland von Swiss-Ski ein gutes Stück Wallis einzubringen.

Leidenschaft und Emotionen

Als Austragungsort wichtiger alpiner Skiwettkämpfe steht Crans-Montana vierzig Jahre nach der Ausrichtung der alpinen Ski-Weltmeisterschaften im Jahr 1987 erneut im Rampenlicht. Mit der Vergabe der FIS-Weltmeisterschaften 2027 wird Crans-Montana die Chance nutzen, um sein Know-how zu stärken und auszubauen, damit das Wallis auf der ganzen Welt als dynamische Winter-sportdestination wahrgenommen wird. Die durch ein solches Grossereignis ausgelöste Begeisterung prägt alle Generationen und fördert den Zusammenhalt und die Solidarität. Es gibt einen neuen Elan, der eine langfristige und nachhaltige Entwicklung der Destination und des Skisports ermöglicht. Crans-Montana ist ein familienfreundlicher Ferienort, der mit seiner kulturellen Vielfalt und seinen zahlreichen sportlichen Aktivitäten überzeugt. Zudem bieten das atemberaubende Panorama mit Aussicht auf einige der schönsten 4000er-Berge, die 300 Sonnentage im Jahr und die aussergewöhnlichen Naturlandschaften den perfekten Rahmen für Ferien in den Bergen. Auf dem Programm stehen zahlreiche internationale Veranstaltungen wie der bereits erwähnte Ski-Weltcup, aber auch das Omega European Masters – das prestigeträchtige Golfturnier, das Wildstrubel by UTMB® – ein Trailrunning-Wettkampf rund um das imposante Bergmassiv und verschiedene Bike-Events wie eine Etappenankunft des Giro d'Italia 2023 oder die Cross-Country-Wettkämpfe der 2025 UCI-Mountainbike-Weltmeisterschaften.

Das Wallis. Spiel- und Trainingsplatz

Neben Sportwettkämpfen ist das Wallis auch regelmässiger Gastgeber für nationale und internationale



©VALAIS/WALLIS PROMOTION – ALBAN MATHIEU



©VALAIS/WALLIS PROMOTION – DAVID CARLIER

Skiteams, die hier ganzjährig trainieren können, nicht zuletzt dank der Gletscher in Saas-Fee und Zermatt. Die Höhe dieser Orte verschafft ihnen einen echten Vorteil im Vergleich zu anderen Orten in der Schweiz. Sie sind daher ein ideales Skigebiet für Profis und Hobbysporttreibende.

Ein Winterparadies zwischen Himmel und Erde

Das Wallis bietet traumhafte Panoramen, beeindruckende Höhenunterschiede und aussergewöhnlich lange Pisten. Mehrere Skigebiete zeichnen sich vor allem durch Abfahrten aus, die einen Eindruck von Unendlichkeit vermitteln und es ermöglichen, mehrere Kilometer ohne Unterbrechung zu fahren. Schwarze Pisten, Buckelpisten und steile Hänge stellen auch für die erfahrensten Sportlerinnen und Sportler eine Herausforderung dar, die ihren Wünschen entspricht. Im Wallis gibt es ausserdem mehrere Skigebiete, die die Landesgrenzen nach Frankreich (Portes du Soleil) oder nach Italien (Zermatt/Cervinia) überschreiten. Eine einzigartige Erfahrung, um verschiedene Kulturen in eine wechselseitige Verbindung zu überführen. Auf den Pisten wird die Walliser Gastgebertradition auch gelebt, mit zahlreichen Restaurants und Bergterrassen, die einen idyllischen Rahmen für die Verkostung von Produkten aus der Region bieten. Regionale Küche, lokale Produkte, Haute Cuisine oder auch Weintourismus – das Wallis ist eine Region, die zum Geniessen einlädt. Vom Fondue mit Trockenfleisch-Crumble bis zum Walliser Cordon bleu, ohne das traditionelle Raclette und den Walliser Teller zu vergessen, Gerichte, die natürlich mit einem Glas Wein aus der Region serviert werden – die regionale Küche hält Einzug auf den Pisten, zur Freude der Liebhaberinnen und Liebhaber der Gastronomie und des Wintersports. Sobald man einen Fuss in den grössten Weinbaukanton der Schweiz setzt, wo fast 60 Rebsorten auf 5000 Hektar sonnenverwöhnten Weinbergen angebaut werden, wird es schwierig, aus dem breiten Sortiment an Spezialitäten – feine Aromen, geschmacksintensive Früchte, seltene Gewürze und goldenes Getreide – auszuwählen, das die Walliser Weinbauern anbieten. Und mehr als einer kommt ins Wallis, um es zu besuchen, aber als Folge der fantastischen Erlebnisse bleiben viele von ihnen, um hier zu leben. Denn auch sie lassen sich von den Walliser Eindrücken mitreissen und haben das Wallis in ihre Herzen gemeisselt.

- Entdecken Sie das Wallis und dessen Produkte im House of Switzerland www.wallis.ch/wmski
- Reservieren Sie Ihr nächstes Erlebnis im Wallis auf www.wallis.ch/shop
- Alle weiteren Informationen über Crans-Montana finden Sie unter www.crans-montana.ch



INS HERZ GEMEISSELT.

CRANS 
MONTANA
Absolutely

swisski

HOUSE  OF
SWITZERLAND

HAUPTPARTNER



HAUPTSPONSOR



OFFIZIELLE SPONSOREN



RAIFFEISEN



LIEFERANTEN



vitra.



NATIONAL BROADCASTER



Langlauf und Triathlon sind aus meiner Sicht sehr nah beieinander

Mit mehreren Top-30-Resultaten hat Langläuferin Anja Weber in diesem Winter Fuss im Weltcup gefasst. Ihr Werdegang als Sportlerin ist aussergewöhnlich. Die junge Zürcherin verzeichnet bereits Medaillen von Schweizer Meisterschaften im Langlauf, Triathlon und Schwimmen in ihrem Palmarès. Mittlerweile konzentriert sich die 21-Jährige auf den Langlauf- und Triathlon-Sport. Ihr Ziel ist es, 2026 an den Olympischen Winterspielen in Mailand/Cortina und 2028 an den Sommerspielen in Los Angeles teilzunehmen. Im Interview stellt sich das SRF 3 Best Talent vor und spricht über die Herausforderung der Doppelbelastung.



Anja Weber stammt aus Hinwil ZH und ist dort aufgewachsen. Zunächst bestritt sie vor allem Schwimmwettkämpfe, bevor sie im Alter von acht Jahren mit Langlauf begonnen hat. Zum Triathlon kam sie schliesslich durch ihre Schwester. «Ich habe bereits früher sehr viel Sport gemacht, eigentlich noch viel mehr als jetzt. Dazu gehörte beispielsweise auch Biathlon, Kunstturnen oder Leichtathletik», so Weber, die neben dem Profisport auch noch mit einem 20%-Pensum bei der Belimo AG arbeitet.

Anja, würdest du dich als Langläuferin oder Triathletin bezeichnen?

Anja Weber: Diese Frage ist schon schwierig (lacht). Ich bezeichne es als Kombination. Im Winter bin ich Langläuferin und im Sommer Triathletin.

Was ist die grösste Challenge, damit man Spitzensport in zwei Sportarten betreiben kann?

Die Planung ist absolut zentral. Damit man eine gute Planung machen kann, ist die Definition von Zielen sehr wichtig. Denn die grösste Challenge ist es, dass man alles aneinander vorbeibringt und unter einen Hut bringt.

Leidet die Leistung in der jeweiligen Sportart unter der Doppelbelastung?

Ich sage immer: Es gibt Vor- und Nachteile mit dieser Doppelbelastung. Im Sommer mache ich beispielsweise weniger Rollski-Trainings als meine Teamkolleginnen. Dies fehlt dann

ein wenig im Herbst. In den Zwischensaisons versuche ich dies zu kompensieren, indem ich viel Grundlagentraining mache. Andererseits betreibe ich die beiden Sportarten mit einer unglaublichen Freude und erlebe keine Langleweiligkeit im Training, denn ich habe immer Abwechslung. Dieser Spassfaktor ist für mich unglaublich wichtig.

Eine Herausforderung ist ebenfalls, dass du zweimal im Jahr in Form sein musst. Wie steuerst du dafür das Training?

Dies ist richtig. Ich mache nach der Langlauf- und Triathlon-Saison immer eine Woche Pause, in welcher ich gar nicht trainiere. Danach starte ich mit Grundlagentraining, aber beginne dann relativ früh wieder mit intensiven Einheiten. Die Langläuferinnen fangen beispielsweise im Sommertraining erst später wieder mit Intervall-Trainings an. Ich bin da jeweils früher wieder in höheren Intensitäten unterwegs.

Welche Triathlon-Komponenten helfen dir besonders im Langlauf?

Ich denke, es ist die Abwechslung. Auch die Langläuferinnen trainieren im Sommer auf dem Rad oder zu Fuss. Es ist sicher von Vorteil, wenn man in diesem Bereich bereits sehr gut unterwegs ist. Die Sportarten sind aus meiner Sicht ohnehin sehr nah beieinander. Auch die Trainingsinhalte sind ähnlich. Ich mache in beiden Sportarten kurze wie auch längere Intervall-Trainings. Diese bewegen sich zwischen 20 bis 60 Minuten Belastung. >

NORDISCHES FEST IN PLANICA

Vom 21. Februar bis am 5. März finden im slowenischen Planica die nordischen Ski-Weltmeisterschaften statt. Die Wettkämpfe in Planica dürften zum grossen Fest werden. Es werden viele Zuschauer erwartet, und das nahegelegene Kranjska Gora gilt schon länger als pulsierender Ort für Wintersport-Fans.

Die 54. nordischen Ski-Weltmeisterschaften werden in Planica ausgetragen. Slowenien ist erstmals Austragungsort von FIS-Weltmeisterschaften. Die Wettkämpfe werden somit das grösste Skisport-Spektakel in der Geschichte des Landes. Nachdem die letzten nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Oberstdorf coronabedingt ohne Zuschauer durchgeführt worden sind, darf man sich in diesem Winter auf ein Fest freuen. Die Stimmung bei den Skisprung-Wettkämpfen ist im Weltcup beispielsweise seit jeher unvergleichbar.

Die Sprungwettbewerbe finden auf den Bloudkova-Schanzen statt, die Langlaufwettbewerbe im angrenzenden Langlaufstadion. Die offiziellen Feiern gehen im Planica Nordic Park im nahegelegenen Kranjska Gora über die Bühne. In 24 Wettbewerben werden während den Weltmeisterschaften Medaillen vergeben. Die Titelkämpfe starten mit dem Langlauf-Sprint. Beendet werden sie traditionell mit dem 50-km-Rennen der Langläufer, welches in der klassischen Technik ausgetragen wird.



BELIMO
swisski

RAIFFEISEN
helvetia
BKW

Sunrise
SCATTA

FISCHER
FISCHER

Roedl

Roedl

Sunrise

SCATTA
RAIFFEISEN

Fokus

Einzige Ausnahme ist vielleicht das Schwimmen: Dort arbeiten wir mehr mit steigenden Trainings.

Was ist für dich realistischer: Ein Olympiasieg im Langlauf oder Triathlon?

Auch dies ist eine sehr schwierige Frage. Es kommt wirklich auf den Tag und das Rennen an. Ich habe in beiden Sportarten bewiesen, dass ich über grosses Potenzial verfüge. Medaillen sind ein Ziel, aber für dies muss alles zusammenpassen. Ich würde eine Medaille in der einen Sportart auch nicht höher gewichten als eine Medaille in der anderen.

Fokus Langlauf: Du hast mit Nadine Fähndrich eine Top-Athletin als Teamkollegin. Schaust du bei ihr genauer hin?

Gerade im technischen Bereich kann ich viel von Nadine abschauen. Dort habe ich noch Luft nach oben. Die Technik-Inputs selbst kommen dann aber vor allem vom Coach. Aber es hilft bereits, wenn ich mit ihr mitlaufen kann. Nadine ist aber sehr locker drauf. Und wenn ich Fragen habe, kann ich auf sie zugehen.

INTERVIEW: LUKAS KURTH

WM-PROGRAMM

Donnerstag, 23. Februar

Langlauf	Sprint klassisch Frauen und Männer
Skispringen	Einzel Normalschanze Frauen

Freitag, 24. Februar

Nordische Kombination	Einzel Normalschanze / 5 km Frauen
Langlauf	Skiathlon (15 km / 15 km) Männer

Samstag, 25. Februar

Nordische Kombination	Einzel Normalschanze / 10 km Männer
Skispringen	Team Normalschanze Frauen
Langlauf	Skiathlon (7,5 km / 7,5 km) Frauen
Skispringen	Einzel Normalschanze Männer

Sonntag, 26. Februar

Nordische Kombination	Mixed-Team Normalschanze / 2 x 5 km + 2 x 2,5 km
Langlauf	Teamsprint Skating Frauen und Männer
Skispringen	Mixed-Team Normalschanze

Dienstag, 28. Februar

Langlauf	10 km Skating Frauen
----------	----------------------

Mittwoch, 1. März

Nordische Kombination	Team Grossschanze / 4 x 5 km Männer
Langlauf	15 km Skating Männer
Skispringen	Einzel Grossschanze Frauen

Donnerstag, 2. März

Langlauf	Staffel Frauen
----------	----------------

Freitag, 3. März

Langlauf	Staffel Männer
Skispringen	Einzel Grossschanze Männer

Samstag, 4. März

Nordische Kombination	Einzel Grossschanze / 10 km Männer
Langlauf	30 km klassisch Frauen
Skispringen	Team Grossschanze Männer

Sonntag, 5. März

Langlauf	50 km klassisch Männer
----------	------------------------

Anzeige

helvetia.ch/mitglieder-swiss-ski

Partnerschaft. Vorteile. Für Sie.

Profitieren Sie mit dem neuen Helvetia Vorteilspaket für Swiss-Ski-Mitglieder unter anderem von:

- ✓ 50% Willkommensrabatt
- ✓ Doppelte Versicherungssumme
- ✓ Reduziertem Selbstbehalt

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement



Für mehr Informationen
QR-Code scannen



Amy Baserga
Team Helvetia | Biathlon



«DRESS TO IMPRESS»

DER AUDI E-TRON GT QUATTRO WIRFT SICH IN SCHALE



Seit vielen Jahrzehnten sorgt Audi Schweiz dafür, dass die Schweizer Schneesport-Athlet/-innen sicher und komfortabel an ihre Ziele kommen. Für den Ski-Weltcup 2022/23 durfte sich der Audi e-tron GT quattro besonders in Schale werfen. Eingekleidet im «Look & Feel» des neuen Renn-dress-Designs «Levada» der Schweizer Ski-Stars ist die rein elektrische Speerspitze mit den vier Ringen nicht nur der Hingucker abseits der Piste, sondern sorgt auch gemeinsam mit den Audi-Ambassadoren für eine Extraportion Power auf der Strasse.

Audi Schweiz und Swiss-Ski teilen sich seit vielen Jahrzehnten die gleichen Werte. Sie stehen für Leistung, Effizienz und Performance, aber auch für Nachhaltigkeit und Vorsprung durch Technik. Ob auf der Piste oder der Strasse – für beide gilt: Jedes Detail zählt! Bei der Entwicklung des neuen Renn-dress «Levada» wurde nichts dem Zufall überlassen. Für die Materialauswahl setzte Swiss-Ski auf das Know-How und die Erfahrung des renommierten Sportbekleidungsherstellers Descente, das Design wurde zusammen mit dem Main Partner Sunrise entwickelt. Den finalen Schliff erhielt der Renn-dress im hauseigenen Windkanal von Audi in Ingolstadt. Im Kampf um Podestplätze geht es um Hundertstelsekunden. Diese Leidenschaft zur perfekten Optimierung gipfelt bei Audi im rein elektrischen Audi e-tron GT quattro. Der elektrische Spitzenreiter wurde ebenfalls monatelang im

Windkanal getestet und erreicht einen cw-Wert von 0,24. Dieser sogenannte Strömungswiderstandskoeffizient misst den Luftwiderstand von Fahrzeugen. Bei Elektroautos bedeutet das: Je geringer der Luftwiderstand, umso niedriger der Energiebedarf und umso höher die Reichweite. Beim Design der Karosserie geht es also auch darum, das Fahrzeug so aerodynamisch wie möglich zu konzipieren. cw-Werte bei Elektrofahrzeugen rund um den Bereich 0,25 gelten im Allgemeinen als sehr gut. Der Audi e-tron GT quattro holt dank seines niedrigen cw-Wertes von 0,24 aus seiner 93 Kilowattstundenbatterie (85 kWh netto) eine Reichweite von bis zu 500 Kilometern heraus. Zum Vergleich: Ein/-e Profi-Skirennfahrer/-in besitzt in der Stromlinienform einen ungefähren cw-Wert von 0,20.

Neues Swiss-Ski-Kader-Mitglied auf vier Rädern

Aber zurück zu unserem formschönen Super-sportler auf vier Rädern. Frisch foliert und bereit für eine exklusive Ski-Weltcup-Tour, wird der Audi e-tron GT quattro im Renn-dress-Design zum wohl ausgefallensten Mitglied des aktuellen Swiss-Ski Fahrzeug-Kaders. Das Renn-dress-Design steht ihm dabei genauso gut, wie den Schweizer Ski-Athlet/-innen. Der Ausdruck «Levada» stammt aus dem Rätoromanischen und bedeutet «Sonnenaufgang» oder auch «wieder aufstehen». Der Verlauf von den Rottönen ins Weisse schmeichelt der Silhouette des Audi e-tron GT quattro ungemein.

DIE ELEKTRISCHE SPEERSPITZE MIT DEN VIER RINGEN, DER AUDI E-TRON GT, WURDE EXKLUSIV IM «LOOK & FEEL» DES NEUEN SCHWEIZER RENNDRESS-DESIGNS «LEVADA» EINGEKLEIDET.

Davon durften sich die Besucher/-innen des Audi FIS Ski Weltcup überzeugen.

Kein Kitzbühel ohne Cuche!

Einen grossen Auftritt hatte der Audi e-tron GT im Renn-dress-Stil am Ski-Weltcup-Rennen in Kitzbühel – zusammen mit Didier Cuche. Der Audi-Ambassador und die Streif verbindet eine ganz besondere Beziehung. Keiner hat die Abfahrt öfter gewonnen als er (fünfmal) und nur Franz Klammer gewann – wie der Schweizer – dreimal in Serie. Seit seinem Rücktritt 2012 liess sich der Rekordhalter – ausser während der Corona-Zwangspause – kein Hahnenkamm-Rennen entgehen. Auch dieses Jahr hat der Neuenburger vor Ort mitgefiebert und gemeinsam mit dem sportlichen und rein elektrischen Audi e-tron GT die Schweizer Ski-Stars unterstützt. Denn, wenn jemand weiss, wie man die Streif bezwingt, dann wohl Didier Cuche!

www.audi.ch

Verheissungsvolle Perspektiven

Er steht mit seiner Ausstrahlung für den Aufschwung und die Zukunft des Schweizer Biathlons: Niklas Hartweg – reflektiert, eloquent, bodenständig und erfolgreich. Die Erwartungen an den bald 23-Jährigen sind mittel- und langfristighoch. Davon beirren lässt sich der kosmopolitische Schneesportler freilich nicht. Er sagt: «Es ist die perfekte Zeit, Schweizer Biathlet zu sein.»

Die Erwartungen ans Schweizer Biathlon-Team waren schon lange nicht mehr so gering gewesen wie vor dieser Saison, die nun mit den Weltmeisterschaften im Februar in Oberhof ihren Höhepunkt erreicht. Das lag zum einen an den Rücktritten der langjährigen Aushängeschilder Selina Gasparin und Benjamin Weger, vor allem aber am enttäuschenden Abschneiden der gesamten Equipe im letztjährigen Olympia-Winter.

Das erste Saison-Rennen auf Weltcup-Stufe, ausgetragen am 29. November 2022 im finnischen Kontiolahti, kam aus Schweizer Sicht deshalb einer Art Urknall gleich. An jenem Dienstagnachmittag traf Niklas Hartweg im Einzel über 20 km erstmals in seiner Karriere in einem Wettkampf alle 20 Scheiben. Wenig später stieg er als vierter Schweizer nach

Matthias Simmen, Thomas Frei und Benjamin Weger im Weltcup der Männer aufs Podest. Jener 2. Platz läutete eine neue Ära im Schweizer Biathlon ein. Sowohl die Frauen als auch die Männer von Swiss-Ski realisierten in der Folge eine Top-20-Klassierung nach der anderen, dem Interesse der Schweizer Sportfans am Biathlon wurde ein Jahr vor dem ersten Heim-Weltcup auf der Lenzerheide neues Leben eingehaucht.

Auch als Einzelsportler ein Teamplayer

Dass er in der Öffentlichkeit seit dem fulminanten Auftakt in die Saison 2022/23 als neues Aushängeschild des Schweizer Biathlonsports betrachtet wird, lässt Niklas Hartweg – ganz Teamplayer – ebenso an sich abprallen wie die Tatsache, dass er von aussen als neuer Teamleader bezeichnet wird. Wichtiger als dass jemand im klassischen Sinne die Teamleader-Rolle innehatte, sei, dass alle innerhalb des Teams gut miteinander auskommen, sagt der Wollerauer. «Es soll jeder seine Meinung kundtun können – resultatunabhängig. Wenn jeder sein Bestes gibt, soll er auch gehört werden.» Jugend-Weltmeister 2019, Gesamtsieg im IBU Junior Cup 2020, WM-Debüt bei der Elite 2021, Olympia-Teilnahme 2022, erster Weltcup-Podestplatz in der Saison 2022/23. Niklas Hartwegs Weg auf der Karriereleiter geht bislang nur in eine Richtung: nach oben. Überschwänglich oder mitunter gar etwas über-

mütig wird der in Karlsruhe geborene Schweizer darob jedoch keinesfalls. Hartweg strahlt mit seinen erst 22 Jahren eine erstaunliche Reife, Ruhe und Reflektiertheit aus. Er besticht durch Eloquenz – sowohl in ruhigem Rahmen in einem Vier-Augen-Gespräch als auch unmittelbar nach einem Wettkampf und dem dazugehörigen Rummel.

Der Name Hartweg ist innerhalb der Schweizer Biathlonszene seit einigen Jahren omnipräsent, was aber in erster Linie nichts mit Niklas zu tun hatte, sondern mit dessen Eltern. Ohne das finanzielle Engagement von Michael und Carola Hartweg gäbe es die Biathlon-Anlage in Lantsch/Lenz in der heutigen Form nicht – und damit auch keinen Weltcup im Dezember 2023 und keine Weltmeisterschaften im Februar 2025.

Druck, wegen der Begeisterung und des grossen Engagements der Eltern für diese Sportart als Biathlet reüssieren zu müssen, verspürt Niklas Hartweg keinen. «Wenn ich mich für eine andere Sportart entschieden hätte, dann hätten sie trotzdem in den Biathlonsport investiert. Meine Eltern engagieren sich nicht wegen mir für diesen Sport. Vielmehr denken sie an die Biathlon-Generation nach mir, sie wollen mit ihrer Stiftung Mission Biathlon nachhaltig tätig sein.»

Eine Extrabehandlung lehnte Niklas Hartweg seit seiner Aufnahme in den Kader von Swiss-Ski stets kategorisch ab. «Ich wollte immer die





Niklas Hartweg durfte Ende November seinen ersten Weltcup-Podestplatz bejubeln.

gleichen Rahmenbedingungen haben wie die anderen Athletinnen und Athleten.»

Vom Triathlon zum Biathlon

Dass er dereinst als Biathlet auf höchster internationaler Stufe unterwegs sein würde, hat sich zunächst nicht abgezeichnet. Während der Kindheit standen Triathlon und Ski Alpin in seiner Gunst weiter oben. Seinen ersten Biathlon-Wettkampf hat er schliesslich mit elf Jahren bestritten – und erst mit seinem Wechsel an die Sportschule Engelberg habe er begonnen, Langlauf und Biathlon konsequent

OSTDEUTSCHES BIATHLON-MEKKA ZUM ZWEITEN MAL WM-GASTGEBER

Oberhof im deutschen Bundesland Thüringen ist zum zweiten Mal nach 2004 Gastgeber für Biathlon-Weltmeisterschaften. Erstmals seit 1993 sind die Titelkämpfe nicht mehr Bestandteil des Weltcups.

Vom 8. bis 19. Februar werden in Oberhof insgesamt zwölf WM-Medaillensätze vergeben – je fünf pro Geschlecht in den Disziplinen Sprint, Verfolgung, Einzel, Massenstart und Staffel, dazu je einmal Gold, Silber und Bronze in der Single-Mixed-Staffel sowie in der Mixed-Staffel. Letztere steht als erster Wettkampf im WM-Programm. In die Nationenwertung, für die nur die jeweils besten drei Athletinnen und Athleten einer Nation berücksichtigt werden, gehen die WM-Wettkämpfe im Einzel, im Sprint und in den Staffeln zwar weiterhin ein, Weltcup-Punkte werden jedoch keine mehr vergeben.

Für die Weltmeisterschaften 2023 wurde die Arena am Rennsteig umgebaut und modernisiert; dabei wurde die Zuschauerkapazität von 25 000 auf 28 000 aufgestockt. Oberhof, wo seit 1984 regelmässig Wettkämpfe auf höchster Stufe stattfinden, hat sich längst zu einem Biathlon-Mekka entwickelt. Die Strecke am Rennsteig zählt zu den anspruchsvollsten im Weltcup-Kalender. Insbesondere der Birksteig verlangt den Athletinnen und Athleten einiges ab.

auszuüben. Bis zu seinem 16. Lebensjahr bestritt Hartweg beide Sportarten, jedoch sei für ihn schon früher klar gewesen, dass seine Zukunft im Biathlon liegt. «Dieser Sport hat mich am TV von den Emotionen her einfach mehr gepackt.»

Wenn er vom Biathlon abschalten will, dann taucht er in die Welt der Musik ein, steht am DJ-Mischpult und komponiert eigene Songs – oder er steigt aufs Surfbrett oder Skateboard. Dass er sich schon in frühen Jahren polysportiv bewegt habe, davon profitiere er noch heute, ist Hartweg überzeugt. «Wenn man seinen eigenen Körper beherrscht und sich früh eine gute Feinmotorik aneignet, dann fällt es während der Aktivkarriere einfacher, technische Inputs der Trainerinnen und Trainer umzusetzen.»

Niklas Hartweg war während seiner Kindheit nicht nur polysportiv unterwegs, sondern hat seine ersten Lebensjahre auch an verschiedenen Orten verbracht. Als er vier Jahre alt war, zog seine Familie, zu der auch eine ältere und eine jüngere Schwester gehören, von Süddeutschland nach London, später wurde sie in Wollerau im Kanton Schwyz sesshaft. «Durch die Umzüge habe ich schon früh verschiedene Orte gesehen. Ich habe ein offenes Weltbild und fühle mich sehr kosmopolitisch», so Hartweg, der sowohl den deutschen als auch den Schweizer Pass besitzt und fließend Englisch spricht – und mitunter in dieser Sprache auch denkt. Die Zeit in London hat den jungen Biathleten in vielerlei Hinsicht geprägt, wofür er sehr dankbar ist.

Während des Sommertrainings wohnt er temporär in Lenzerheide und unternimmt dort auch in der Freizeit viel mit den Teamkolleginnen und Teamkollegen. «Beim Surfen sind sie jedoch nicht dabei, diese Leidenschaft teilen sie nicht mit mir. Aber grundsätzlich würde ich auch mit den Teamkollegen in die Ferien verreisen, vom Menschlichen her passt es super», erzählt Hartweg. Er ist ein geselliger Typ, er gerne dort zugegen, «wo etwas läuft und man nicht nur Grillen vor dem Fenster zirpen hört».

«Geniale Perspektiven fürs ganze Team»

Niklas Hartweg versprüht grosse Lebensfreude, ist voller Tatendrang und versucht, alles im Leben auf eine positive Art zu meistern. Doch der Shootingstar des Schweizer Biathlons ist sich bewusst, dass das Leben auch unliebsame Überraschungen bereithalten kann. Angesprochen auf ein mögliches Lebensmotto kommt beim Schwyzer eine nachdenkliche Seite zum Vorschein. «Ich möchte mich jetzt, zu einem Zeitpunkt, wo es mir sehr gut geht, darauf einstellen, dass ich einen allfälligen Rückschlag möglichst positiv nehmen kann.» Er habe sich in einer Position der Stärke geschworen, niemals aufzugeben, wenn es im Leben – aus welchen Gründen auch immer –

WM-PROGRAMM

Mittwoch, 8. Februar	
14.45 Uhr	Mixed-Staffel
Freitag, 10. Februar	
14.30 Uhr	Sprint Frauen
Samstag, 11. Februar	
14.30 Uhr	Sprint Männer
Sonntag, 12. Februar	
13.25 Uhr	Verfolgung Frauen
15.30 Uhr	Verfolgung Männer
Dienstag, 14. Februar	
14.30 Uhr	Einzel Männer
Mittwoch, 15. Februar	
14.30 Uhr	Einzel Frauen
Donnerstag, 16. Februar	
15.10 Uhr	Single-Mixed-Staffel
Samstag, 18. Februar	
11.45 Uhr	Staffel Männer
15.00 Uhr	Staffel Frauen
Sonntag, 19. Februar	
12.30 Uhr	Massenstart Männer
15.15 Uhr	Massenstart Frauen

einmal sehr steinig werden sollte. «Ich erhoffe mir, dadurch über die notwendige positive Energie bei einem allfälligen Schicksalsschlag zu verfügen.»

Hartweg ist dankbar, dass mit dem neuen Olympia-Zyklus die aufregendste Zeit im Schweizer Biathlon angebrochen ist und er diese als Weltcup-Athlet miterleben darf. Im kommenden Dezember ist die Schweiz mit Lenzerheide erstmals Austragungsort eines Biathlon-Weltcups, zu welchem insgesamt 40 000 Fans erwartet werden. Im Februar 2025 folgt dann das absolute Highlight mit den Weltmeisterschaften in der Roland Arena in Lantsch/Lenz, ehe nur ein Jahr später im Biathlon-Mekka Antholz Olympia-Medaillen vergeben werden. «Für das ganze Team, die neue Generation, sind diese Perspektiven schlichtweg genial. Es ist die perfekte Zeit, Schweizer Biathleten oder Biathlet zu sein. Wir können durchstarten – besser geht es nicht.»

In den kommenden Jahren will sich Hartweg deshalb voll und ganz auf den Sport konzentrieren. Auch seine Vorbilder – sei es Benjamin Weger, Dario Cologna, Johannes Thingnes Bø oder Martin Fourcade – hätten sich mit Anfang zwanzig auf die sportliche Karriere konzentriert. Später würde er gerne ein Studium in Angriff nehmen, aktuell kann und will er hierfür aber nicht zusätzliche Zeit und Energie aufwenden. «In vier Jahren will ich zurückblicken können mit der Gewissheit, alles für meine sportlichen Ziele gegeben zu haben. Die Chance, die sich uns in den kommenden Jahren bietet, gibt es nur einmal.» Und seit Ende November hat Niklas Hartweg die Gewissheit: «Mit einem perfekten Rennen kann ich es aufs Podest schaffen – schon jetzt.»

ROMAN EBERLE

Höhenflug: Pirmin Werner
will nach seinen Weltcup-Erfolgen
auch an der Weltmeisterschaft
hoch hinaus.

Fokus



Liebe

auf den ersten Blick

*Pirmin Werner war ein talentierter Kunstturner,
bevor er zu den Skiakrobaten wechselte.
Der 23-jährige Zürcher hat klare Vorstellungen,
was er in seiner Karriere erreichen will.*

Fokus

Es ist das, was man als Start nach Mass bezeichnen kann. Als die Aerials-Athleten Anfang Dezember im finnischen Ruka die Weltcup-Saison lancieren, senden die Schweizer ein kräftiges Signal aus: Pirmin Werner gewinnt, Teamkollege Noé Roth klassiert sich gleich hinter ihm. Das Duo liefert, aber das soll längst nicht alles sein in diesem Winter, in dem ein Grossanlass das dominante Thema ist: die WM in Georgien (ab 19. Februar). Wenn Pirmin Werner von den Titelkämpfen spricht, scheut er sich nicht davor, seine Ambitionen offenzulegen. Er wird nicht anreisen, um einfach dabei zu sein, sondern um eine Medaille zu holen. Und auf die Farbe hat er sich auch schon festgelegt: Gold. «Ich will Weltmeister werden», sagt der 23-Jährige aus dem kleinen Dorf Alten im Zürcher Weinland, «aber ich bin mir bewusst, dass jedes Detail passen muss und Glück dazugehört.»

«Liebe auf den ersten Blick»

Werner ist ein Athlet, der einen Werdegang als Turner hinter sich hat. Er entwickelt sich in

seiner Jugend zu einem hoffnungsvollen Talent, das ins nationale Nachwuchskader aufgenommen wird. Aber dann machen sich Motivationsprobleme bemerkbar, er sieht keine Perspektiven mehr und denkt: «Ich kann tun, was ich will: Ich schaffe es sowieso nicht an die Weltspitze.» Ausserdem sind da körperliche Verschleisserscheinungen, die ihm zusetzen. Er sucht nach einer Option, um doch im Leistungssport zu bleiben. Und findet sie nicht zuletzt dank seinem Bruder Lars, der eines Tages mit dem Turnverein Andelfingen die Wasserschanzen-Anlage Jumpin in Mettmenden besucht. «Das wäre etwas für dich», sagt Lars, worauf Pirmin ins Knonaueramt fährt, sich zum ersten Mal als Skiakrobat versucht – und danach weiss: Das ist es. «Liebe auf den ersten Blick», so nennt er das, was er fühlte. Er ist noch keine 15, als er die Sportart wechselt und zügig vorankommt. Werners Qualitäten werden erkannt und gefördert, mit 19 gibt er seinen Einstand im Weltcup. Im März 2021 feiert er in Kasachstan seinen ersten Triumph auf dieser Bühne. Und 2022 erlebt er seine

Olympia-Premiere: In Peking landet er auf dem 4. Platz. Jetzt sagt Werner: «Ich habe in meiner Karriere noch viel vor.»

Von Vorteil ist zweifellos sein Hintergrund als Turner: Werner muss nicht bei null beginnen, weil er einen gut gefüllten akrobatischen Rucksack mitbringt. Mit dem Orientierungssinn in der Luft hat er keine Mühe, dank seiner Risikobereitschaft erhöht er bei seinen Sprüngen den Schwierigkeitsgrad laufend. In den Trainings geht er ans Limit, im Wettkampf sowieso. Oder um es mit den Worten von Michel Roth zu formulieren: «Pirmin gibt immer Vollgas.»

Individualist – und doch Teamplayer

Roth ist der Nationaltrainer der Schweizer, der Vater von Pirmins Teamkollege Noé. Der Coach schätzt die Zusammenarbeit mit Pirmin Werner enorm, weil es sich um einen «pflegeleichten Athleten» handle, der ausgezeichnete Voraussetzungen mitbringe, um sich an der Weltspitze zu halten: «Pirmin ist ein guter Wettkämpfer, der in unserer Mannschaft die besten Landungen hinlegt.» Roth sieht aber weiteres

Anzeige

MAIN PARTNER



PREMIUM PARTNER



GOLD PARTNER

SILVER PARTNER



EVENT PARTNER



MEDIA PARTNER



EQUIPMENT PARTNER



SUPPLIER

Burgerstein Vitamine | Swiss International Air Lines Ltd. | TechnoAlpin | Trilux AG | Funke Lettershop AG | Syntax Übersetzungen AG
Dartfish | Makro Art AG | Montana | Joka | FLYERALARM.ch | Worldline | SHELL | Hirslanden | Worldline

FOUNDATION

Crystal Club | Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes

SWISSSKI

swiss olympic Member



Auftakt nach Mass: Im Dezember gelang dem Schweizer Duo Pirmin Werner (r.) und Noé Roth bei erstbesther Gelegenheit in Ruka der erste Saison-Doppelsieg.

Steigerungspotenzial, etwa bei den Rotationen: «Wenn er in diesem Bereich zulegt, wird er das eine oder andere Mal mehr als über einen vierten Platz hinauskommen.»

Pirmin Werner, der eine Lehre als kaufmännischer Angestellter abgeschlossen hat, arbeitet im Sommer in einem 40-Prozent-Pensum bei einem Sponsor. Im Winter aber setzt er voll auf

den Sport, getrieben vom Ehrgeiz, in der Aerials-Elite dauerhaft eine bedeutende Rolle zu spielen. Im Kopf hat er die WM 2025 im Engadin, natürlich auch die Winterspiele ein Jahr danach. Gewiss, Werner verfolgt als Einzelsportler persönliche Ziele, aber er ist – wie Noé Roth auch – ein ausgesprochener Teamplayer. «Wir pushen uns gegenseitig zu immer noch besseren Leistungen», sagt er, «und wenn der eine Erfolg hat, freut sich der andere mit. Futur-nerid gibt es bei uns nicht.»

Geduldig auf dem Golfplatz

In den Wintermonaten ist er oft unterwegs und lebt aus dem Koffer. Ihn stört das nicht, im Gegenteil. Pirmin Werner ist dankbar, dass sich ihm neue sportliche Wege aufgetan haben, mehr noch: «Ich lebe meinen Traum und darf das tun, was mir am meisten Spass macht.» Wenn er daheim ist, trifft er sich mit Kollegen, er turnt auch weiterhin als Aktiver beim TV Henggart, wenn er Zeit findet. Und mittlerweile erholt er sich bei einem neuen Hobby – Pirmin Werner ist unter die Golfer gegangen. So sehr er den Adrenalinkick mag, so gut tut ihm auch ein Sport, in dem er gezwungen ist, geduldig und ruhig zu sein. Aber auch auf dem Golfplatz gilt: Er strebt den Erfolg an, Duell will er für sich entscheiden.

Er mag den Wettkampf, er ist bereit, ein hohes Risiko einzugehen. Gleichzeitig ist er nicht einer, der sich leicht aus der Fassung bringen lässt. «Ich fahre nicht so schnell aus der Haut», sagt er selber über sich, «ich bin ein sehr zufriedener, positiv denkender Mensch.» Und einer, der sich auf der Schanze in seinem Element fühlt.

PETER BIRNER

SKI-FREESTYLE- UND SNOWBOARD-ELITE KÄMPFT IN GEORGIEN UM WM-MEDAILLEN

Zum ersten Mal überhaupt finden Weltmeisterschaften der FIS in der ehemaligen Sowjetrepublik Georgien statt. Und mit 30 Medaillenentscheidungen hostet Bakuriani diesen Winter gleich die grössten Titelkämpfe der Saison.

Der kleine georgische Ferienort Bakuriani, drei Autostunden westlich der Hauptstadt Tiflis gelegen, wird vom 19. Februar bis 5. März zum Zentrum des internationalen Freestyle-Sports: Die Weltmeisterschaften in sämtlichen Disziplinen der Sparten Snowboard und Ski Freestyle finden erstmals in Georgien statt, im Skiresort Bakuriani auf 1700 Metern über Meer, im Gebirge des kleinen Kaukasus. Die Wettkämpfe werden in den zwei verschiedenen, 20 Minuten voneinander entfernten, Veranstaltungsorten Didveli und Kokhta-Mitarbi ausgetragen.

Während zweier Wochen fallen dort nicht weniger als 30 Medaillenentscheidungen – in den drei Snowboard-Disziplinen Freestyle, Snowboard alpin und Snowboardcross sowie im Skicross, Freeski, Aerials und Moguls. Sowohl im Slopestyle-Wettkampf der Freeskier als auch im Skicross geht die Schweiz dank Andri Ragettlis und Alex Fivas Triumphen vor zwei Jahren als WM-Titelverteidigerin an den Start. Zusätzlich zu den Einzelwettkämpfen werden in Bakuriani auch Medaillen in vier Mixed-Team-Events vergeben.

Investitionen in den Schneesport – früher und heute

Georgien ist ein Land an der Schnittstelle zwischen Asien und Europa: Geografisch gehört es zu Vorderasien, die Bevölkerung ist aber nach Westen orientiert. Das Land erlebt derzeit, insbesondere dank Investitionen in den Tourismus, einen Aufschwung. Die Schneesport-Infrastruktur in Bakuriani wurde bereits zu Sowjetzeiten errichtet – viele Athletinnen und Athleten kamen in den 70er- und 80er-Jahren nach Bakuriani, um sich dort auf internationale Wettkämpfe vorzubereiten. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem darauffolgenden Wirtschaftskollaps steckt Georgien nun wieder viel in den Tourismus: zum Beispiel in den Auf- und Ausbau von Wintersportresorts. So wurden auch in Bakuriani im Zusammenhang mit den anstehenden Weltmeisterschaften neue Skilifte und Rennstrecken errichtet sowie künstliche Wasserspeicher und Beschneiungsanlagen installiert.

VÉRONIQUE RUPPENTHAL

WM-PROGRAMM

Sonntag, 19. Februar	9.30 Uhr Snowboard alpin, Parallel-Riesenslalom
Sonntag, 19. Februar	11.30 Uhr Aerials, Mixed-Team
Dienstag, 21. Februar	9.30 Uhr Snowboard alpin, Parallel-Slalom
Mittwoch, 22. Februar	9.30 Uhr Snowboard alpin, Mixed-Team
Mittwoch, 22. Februar	11.00 Uhr Aerials
Freitag, 24. Februar	11.00 Uhr Skicross
Samstag, 25. Februar	9.00 Uhr Skicross, Mixed-Team
Samstag, 25. Februar	11.30 Uhr Moguls

Sonntag, 26. Februar	11.30 Uhr Dual Moguls
Montag, 27. Februar	10.00 Uhr Snowboard, Slopestyle
Dienstag, 28. Februar	10.00 Uhr Freeski, Slopestyle
Freitag, 3. März	7.00 Uhr Snowboard, Halfpipe
Freitag, 3. März	11.30 Uhr Snowboardcross
Samstag, 4. März	7.00 Uhr Freeski, Halfpipe
Samstag, 4. März	11.30 Uhr Snowboardcross, Mixed-Team
Sonntag, 5. März	7.00 Uhr Freeski, Big Air
Sonntag, 5. März	11.00 Uhr Snowboard, Big Air



An den Olympischen Spielen in Peking zeigte Pirmin Werner hervorragende Leistungen und sprang auf den 4. Platz. Bei der WM soll mehr her als «bloss» die Ledermedaille. «Ich will Weltmeister werden», sagt er ganz offen.



Mit voller Kraft zur Heim-WM

Martina Wyss musste einst ihre alpine Karriere aus gesundheitlichen Gründen abbrechen. Zur Weltspitze fand sie trotzdem – im Telemark. Die 27-jährige Berner Oberländerin geht als Mitfavoritin an der WM in Mürren an den Start.

Das Highlight des Winters findet auf heimischem Terrain statt, und die Ziele sind definiert: Wenn Martina Wyss an der Telemark-WM in Mürren vom 20. bis 26. März an den Start geht, strebt sie in drei Disziplinen das Optimum an. Die Berner Oberländerin aus Lauterbrunnen hat in ihrer Karriere schon viel gewonnen, etwa

den Gesamtweltcup im vergangenen Winter. Weltmeisterliche Ehren indes – die fehlen noch im Palmarès. «Die Erwartungen sind hoch, eine gewisse Anspannung ist spürbar», sagt sie, «aber ich stelle an mich selber ja auch hohe Ansprüche und packe das Ganze mit einer positiven Einstellung an, meine Ziele zu erreichen.»

Martina Wyss gehört in einer Sportart zur absoluten Weltspitze, die selten einmal Licht der Öffentlichkeit abbekommt. Oft muss sie erklären, was unter Telemarken zu verstehen ist: Sie fährt nicht einfach auf alpinen Ski den Hang herunter, sondern macht bei jeder Kurve einen Ausfallschritt, wobei das Knie auf dem Bergski Richtung Boden gedrückt wird. Unterwegs gilt es einen Sprung zu bewältigen, der bis zu 18 Meter weit gehen kann. Und abgerundet wird

ein Lauf mit Skating. «Telemarken ist so etwas wie eine Multi-Sportart», sagt Nationaltrainer Ruedi Weber, «wer hohe Ambitionen hat, muss verschiedene Facetten beherrschen.»

Telemarken als schonende Option

Dabei ist es eher ein Zufall, dass Martina Wyss überhaupt zum Telemark gefunden hat. Bis 20 widmet sie sich dem alpinen Skirennsport und gilt als Talent, zusammen mit Corinne Suter und Wendy Holdener besucht sie die Sportmittelschule Engelberg. Aber gravierende Rückenprobleme zwingen sie dazu, die Laufbahn abzubrechen. Ein Traum platzt, in der Folge kann sie eine Weile keine Skirennen mehr im TV schauen.

Skifahren aber bleibt das, was sie liebt. Wyss belegt einen Skilehrerkurs und muss sich wäh-

Martina Wyss gewann im vergangenen Winter alles, was es zu gewinnen gab.



rend der Ausbildung auf ein «Zweitgerät» festlegen. Sie könnte sich für Snowboard entscheiden, sieht aber gewisse Gefahren für ihren Rücken und die Knie. Schliesslich wählt sie Telemarken, das scheint für sie die schonendste Option zu sein. Sie denkt: «Ich will das möglichst schnell hinter mich bringen.» Sie absolviert ein Telemarkenrennen, schneidet gut ab, aber sie geht davon aus, dass für sie das Telemarken in Zukunft keine grosse Rolle mehr spielen wird. Bis Ruedi Weber anruft. Der Nationalcoach fragt, ob sie sich nicht vorstellen könne, den Sport intensiver zu betreiben. Wyss hat eigentlich abgeschlossen mit Spitzensport, als sich Weber meldet, ist sie gerade als Trainerin in Neuseeland unterwegs. Nach ihrer Heimkehr nimmt Weber erneut Kontakt auf, und Wyss sagt zu, die Neugier ist zu gross.

Lobende Worte des Nationaltrainers

Sie steigt ins Training ein, bestreitet kurz darauf ihren ersten Wettkampf im Weltcup und wird Fünfte. Im sechsten Rennen realisiert sie den ersten Sieg – und bleibt beim Telemarken hängen: «Das Rennfeeling packte mich wieder.» Sie ist zurück auf der Piste, zurück in einem Wettkampfmodus, den sie immer schon gemocht hat. Das ist ihr Antrieb, nicht das Finanzielle, denn eines stellt sie klar: «Wer mit Telemarken Geld verdienen will, ist fehl am Platz. Man macht diesen Sport aus reiner Leidenschaft.» Wyss investiert trotzdem viel Zeit in eine seriöse Vorbereitung, was Weber lobend hervorhebt: «Sie bringt den Willen mit, gezielte Einheiten zu absolvieren und sich in eine starke körperliche Verfassung zu bringen. Sie weiss, welche Voraussetzungen zu erfüllen sind, um sich an der Spitze zu halten.» Von April bis Oktober arbeitet Martina Wyss zu hundert Prozent als selbstständige Sportmassseurin in Lauterbrunnen und Interlaken, während dem Winter reduziert sie ihr Arbeitspensum. Telemarken ist für sie längst mehr als nur ein Ersatzsport oder ein Zeitvertreib, es ist für sie die ideale Möglichkeit, um auf hohem Niveau Wettkämpfe zu bestreiten und ihren Erfolgshunger zu stillen.

Wenger-Reymond als Konkurrentin

In diesem Winter geht es für sie zunächst darum, den Sieg im Gesamtweltcup erfolgreich zu verteidigen und auch die Disziplinenwertungen (Sprint, Classic, Parallel Sprint) für sich zu entscheiden. Durchsetzen muss sie sich nicht zuletzt gegen eine Konkurrentin aus den eigenen Reihen: Amélie Wenger-Reymond hat nach ihrer Babypause 2021/22 ihr Comeback gegeben und in ihrer Laufbahn schon alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Die 35-Jährige weist mehr Erfahrung auf als Wyss und tritt an den Weltmeisterschaften in Müren ebenfalls mit hohen Erwartungen an.

«Martina und Amélie werden sich spannende Duelle liefern», sagt Ruedi Weber, «die beiden treiben sich gegenseitig an. Für das Leistungsvermögen ist es natürlich ein Vorteil, zwei so starke Athletinnen zu haben.» Martina Wyss will dem Druck mit einer gewissen Gelassenheit begegnen – und mit Freude. «Solange ich Spass habe an dem, was ich tue, stimmt es für mich.»

PETER BIRRER

MÜREN IM TELEMARK-FIEBER

Vom 20. bis 26. März verwandelt sich das autofreie Berner Bergdorf Müren einmal mehr in ein Telemark-Mekka: Die weltbesten Telemark-Athletinnen und -Athleten geben sich vor der atemberaubenden Kulisse von Eiger, Mönch und Jungfrau ein Stelldichein und messen sich anlässlich der Weltmeisterschaften 2023.

Das Schweizer Telemark-Team gilt als grosser Favorit, gewannen die Schweizer Athletinnen und Athleten an der letzten Heim-WM 2021 auf der Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden doch 14 von 21 möglichen Medaillen, davon sechs goldene. Damit war die Schweiz zum fünften Mal in Folge die erfolgreichste Nation an einer Telemark-WM – und sie untermauerte einmal mehr, dass sie im Telemark die Nummer 1 ist. Ob das Wettkampfglück dem Swiss Telemark Team auch in Müren hold sein wird, wird sich weisen. Die Voraussetzungen dazu sind jedoch gegeben, werden doch mit Martina Wyss und Bastien Dayer die beiden Gesamtweltcupsieger 2022 am Start stehen, darüber hinaus gibt die mehrfache Gesamtweltcupsiegerin Amélie Wenger-Reymond nach ihrer Babypause in dieser Saison ihr Comeback. Eine Medaillenanwärterin ist gewiss auch Beatrice Zimmermann, die vergangene Saison achtmal auf dem Podest stand und sich in der Gesamtwertung des Parallel Sprints die bronzene Auszeichnung sicherte. Auch auf die Auftritte von Stefan Matter, Nicolas Michel und Romain Beney, welche letzte Saison alle verletzungsbedingt pausieren mussten, darf man gespannt sein. Dies gilt ebenso für den amtierenden Junioren-Weltmeister im Sprint, Alexi Mosset, sowie seinen Bruder Maxime, und natürlich auch für Gaëtan Procureur, der in der letzten Saison im slowenischen Kravec erstmals auf einem Weltcup-Podest stand. Spannung pur ist jedenfalls vorprogrammiert.

DIANA FÄH MOSIMANN



Mehr Informationen zur WM: telemark-muerren.ch

Aerials/Moguls

AERIALS/MOGULS: NACHWUCHS-ELITE TRIFFT SICH FÜR TITELKÄMPFE IN AIROLO

Ende März findet auf heimischem Boden das Saison-Highlight in den Sportarten Aerials und Moguls statt. In Airolo kämpft die Nachwuchs-Elite der beiden Freestyle-Disziplinen an den Junioren-Weltmeisterschaften um Edelmetall.

16 Jahre nach der letzten Austragung in Airolo ist es wieder so weit: Die Nachwuchshoffnungen aus den beiden Sportarten Aerials und Moguls treffen sich im Tessin, um unter sich die Besten auszumachen. Vom 24. bis 26. März 2023 schaut die Freestyle-Welt nach Airolo, wo insgesamt acht Medaillensätze vergeben werden. In der Disziplin Aerials kämpfen die Frauen, die

Männer und 3er-Teams um die Titel. Im Moguls werden bei den Frauen und den Männern Medaillen vergeben, dasselbe auch in der Disziplin Dual Moguls, wo zusätzlich im Team gefahren und gesprungen wird.

14- bis 20-Jährige am Start
Teilnahmeberechtigt an den Junioren-Weltmeisterschaften sind in diesem Jahr die Athletinnen und Athleten mit den Jahrgängen 2003 bis 2008. Ebenfalls startberechtigt ist mit Enea Buzzi der amtierende Vize-Junioren-Weltmeister in den Moguls. Der Tessiner hatte im März 2022 bei den Junioren-Weltmeisterschaften im italienischen Chiesa in Valmalenco die Silbermedaille geholt. Die Moguls-Athletinnen und -Athleten werden sich im Rahmen der Titelkämpfe die 248 Meter lange Buckelpiste mit 24 Grad Neigung runterstürzen. Bei den Aerials-Wettkämpfen wartet die 25 Meter hohe Schanze nach der rund 50 Meter langen Anfahrt auf die jeweiligen Jungtalente. Airolo hat sich in den vergangenen Jahren als erfolgreiches Pflaster für das Schweizer Team erwiesen.



FOTO: SWISS-SKI / CHRISTIAN EGELMAIR

Programm Junioren-WM Aerials/Moguls in Airolo

Donnerstag, 23. März:
Moguls Frauen und Männer
Freitag, 24. März:
Aerials Frauen und Männer
Samstag, 25. März:
Aerials Team | Dual Moguls Team
Sonntag, 26. März:
Dual Moguls Frauen und Männer

So wurden die beiden Europacup-Aerials-Springen im vergangenen Winter beide von Noé Roth gewonnen; damit konnte der Zuger seinen Doppel-Triumph aus dem Vorjahr wiederholen. Auch in diesem Jahr werden zwei Tage nach Ende der Junioren-Weltmeisterschaften jeweils drei Europacup-Springen pro Geschlecht stattfinden, was die Freestyle-Wettkämpfe auf Schweizer Boden beschliessen wird.

RAMONA HIRT

Im Vorjahr zum Vize-Weltmeistertitel gesprungen, hat Enea Buzzi mit seinem Jahrgang 2004 in Airolo die Möglichkeit, seinen Podestplatz erfolgreich zu verteidigen.

Endlich wieder Aerials-Weltcup in der Schweiz

ZUHAUSE HOCH HINAUS

Anfang März 2023 steht in der Disziplin Aerials zum ersten Mal seit 15 Jahren wieder ein Weltcup auf heimischen Boden an. In St. Moritz wird das Team von Cheftrainer Michel Roth alles daransetzen, dem Schweizer Publikum eine spektakuläre Show zu bieten.



FOTO: NORDIC FOCUS

Michel Roth blickt dem Heim-Weltcup zuversichtlich entgegen. «Wir haben gute Möglichkeiten, sehr gute Resultate zu erzielen», sagt der Cheftrainer.

Auf Schweizer Boden haben die Aerials-Athletinnen und -Athleten zuletzt 2008 in Davos-Parsenn zeigen können, was sie draufhaben. Und das haben sie damals eindrücklich getan: Bei den Frauen gewann Evelyne Leu, bei den Männern verpassten Andreas Isoz und Renato Ulrich als Vierter und Fünfter das Podest nur knapp. Bei der Aerials-Weltcup-Premiere in St. Moritz vom 5. März will Cheftrainer Michel Roth noch höher hinaus: «Wir wollen unser Bestmögliches zeigen – wir haben immer gute Möglichkeiten, sehr gute Resultate zu machen, und wollen es natürlich auch geniessen, dies zuhause zu erleben.» Dennoch will er nicht tiefstapeln. «Wir haben drei sehr gute Jungs, das Podium möchten wir schon erreichen – ein 1. und ein 2. Platz wären natürlich schön.»

Vorfreude ist gross
Die Erwartungen und die Vorfreude sind nicht nur bei Roth hoch und

gross, sondern auch bei den Athletinnen und Athleten. «Seit ich klein bin, habe ich davon geträumt, zuhause vor grossem Publikum zu springen», sagt etwa Pirmin Werner, der beim Weltcup-Auftakt in Ruka sogleich den Sieg holen konnte. «Ich hoffe, ich kann das abliefern, worauf ich den ganzen Sommer hingearbeitet habe.» Werner ist schon voller Vorfreude darauf, dass er seiner Familie und seinen Freunden endlich einen Dreifachsalto zeigen kann. «Es wird sicher einzigartig. Ich hatte noch nie die Chance, zuhause bei einem Weltcup zu springen. Ich freue mich riesig auf diesen Event.» Wenn das Aerials-Team am 5. März am Start steht, will es geschlossen Vollgas geben. Einen Podestplatz oder «gar zu gewinnen» bezeichnet Werner als das Nonplusultra. «Ich weiss, es wird sicher nicht einfach», ist er sich bewusst. «Aber ich werde alles tun, was in meinen Händen liegt.»

RAMONA HIRT



FOTO: SWISS-SKI / DAVID LEWIS

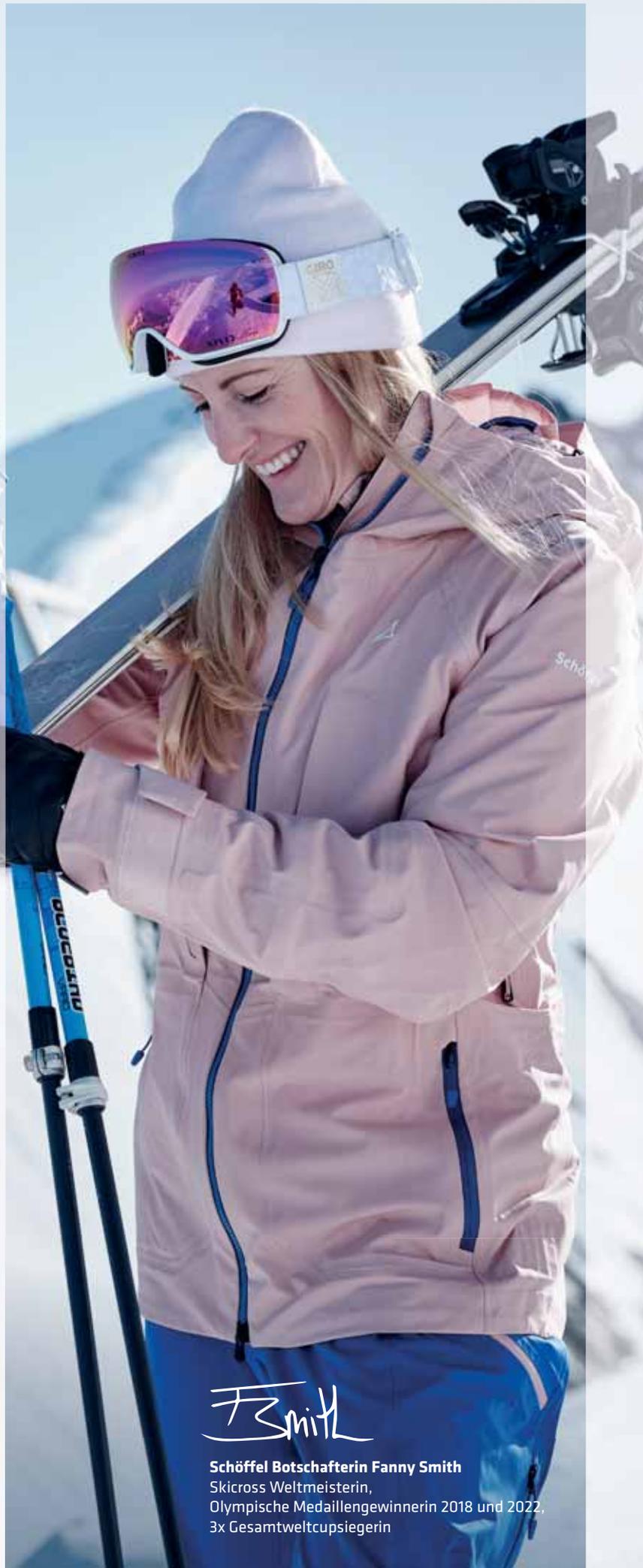
Will auch in St. Moritz zum Höhenflug ansetzen: Pirmin Werner, hier auf dem Weg zu seinem ersten Saisonsieg in Ruka.

Aerials-Wettkampf der Frauen und Männer
Sonntag, 5. März 2023, ab 14.00 Uhr



3L JACKET SOVRAMONTE
CHF 699,00


Schöffel
Ich bin raus.



F. Smith

Schöffel Botschafterin Fanny Smith
Skicross Weltmeisterin,
Olympische Medaillengewinnerin 2018 und 2022,
3x Gesamtweltcupsiegerin



EIN STÜCK LAUBERHORN ALS SKISCHUHTASCHE

Wiederverwenden statt wegwerfen schont die Umwelt. Aus ausgedienten Weltcup-Werbebanden der BKW werden darum neu Skischuhtaschen und andere Accessoires. Die exklusiven Stücke kann man nirgends kaufen, sondern nur hier gewinnen. Viel Glück!

Wer regelmässig Skirennen schaut, kennt sie: die Werbebanden, die jeweils die Strecken säumen, auf denen die Skistars ihre Kräfte messen. Auch im Zielraum sind sie anzutreffen. Was aber geschieht mit diesen Kunststoffblachen, wenn sie in die Jahre kommen und durch neuere ersetzt werden? Bislang lautete die Antwort: fachgerecht entsorgen. Doch nun hat die BKW, Premium- und Nachhaltigkeitspartnerin des Schweizerischen Skiverbands Swiss-Ski, eine Lösung gefunden, die ökologisch gesehen weniger Spuren hinterlässt.

Made in Switzerland

«Wir benutzen die alten BKW-Streckenbanden, um Tragetaschen für Skischuhe und Necessaires zu produzieren, die wir an VIP und Firmengäste verschenken», erzählt Michael Morgenthaler, Head of Brand Experience, Partnerships & Campaigns. Dabei wird grossen Wert auf eine nachhaltige Verarbeitung gelegt. «Alles wird vom Glarner Unternehmen Swiss Mountain Handbags produziert – in der Schweiz und angetrieben von Solarstrom, den die Firma selber auf dem Dach erzeugt.»

Die Idee, alte Werbebanden ökologisch sinnvoll zu erneuern, liegt nahe, denn die BKW hat es sich zum Ziel gesetzt, den Schneesport nachhaltiger zu gestalten. «Wir prüfen laufend Ideen, wie wir weniger Spuren hinterlassen können. Dazu gehört es auch,

das Thema Recycling und den Lebenszyklus von Produkten zu analysieren und zu verbessern», erzählt Michael Morgenthaler.

Mit dem Recycling als Geschenk sei der Lebenszyklus der Werbebanden aber nur halb zu Ende gedacht, betont Morgenthaler. «Wichtig ist, dass die neuen Banden nicht wieder aus fabrikneuem Kunststoff produziert werden.» Aus diesem Grund setzt die BKW seit dieser Saison auf 100 Prozent Recycling-Kunststoff.

«Wenn die Banden in drei bis fünf Jahren erneuert werden müssen, können sie ihrerseits recycelt und wieder für neue Banden verwendet werden. Oder aber sie werden zu neuen Accessoires verarbeitet», sagt er.

Auch alte Startnummern der Skicracks bekommen übrigens ein zweites Leben. «Wir lassen daraus



Annalisa Gerber (Leiterin Relationship bei Swiss-Ski) und Michael Morgenthaler (Head of Brand Experience, Partnerships & Campaigns bei der BKW) mit einer der Taschen.



Skibrillenschützer herstellen, die wir ebenfalls an Gewinnspielen verlosen oder an Kunden verschenken.»

Gesucht: Gute Ideen

Diese Recycling-Ideen zeigen: Gewohntes gelegentlich ökologisch zu hinterfragen, lohnt sich, denn es führt zu positiven Neuerungen. Solche Innovationen zu unterstützen, ist ein grosses Anliegen der BKW. Deshalb hat sie zusammen mit Swiss-Ski im Herbst auch den Verein Snowsustainability gegründet. Dieser unterstützt kluge Köpfe, die nachhaltige Projekte wie die grünen Werbebanden ins Leben rufen möchten.

Bei Swiss-Ski selber ist man von der neuen Verwertung der alten Werbebanden begeistert. «Es ist ein super Beispiel, denn es zeigt, was alles möglich

ist, wenn man sich mit dem Thema befasst», sagt Hannes Hofer. Er ist für das Weltcupmarketing in der Schweiz verantwortlich und sorgt mit seinem Team dafür, dass die Werbebanden den Verträgen entsprechend und kameratauglich entlang der Piste positioniert werden. «Ich bin gespannt, wie weitere Sponsoren darauf reagieren. Vielleicht ziehen noch andere nach», meint er. Auch Skistar Lara Gut-Behrami gefällt die Idee. «Ich finde es gut», sagt die 31-jährige Tessinerin. «Es ist wichtig, dass man etwas tut und nicht nur darüber redet. Und es ist schön, wenn jeder versucht, seinen Beitrag zu leisten.»



GEMEINSAM NACHHALTIG

Die BKW ist Premium- und Nachhaltigkeitspartnerin des Schweizerischen Skiverbands Swiss-Ski. Der gemeinsam gegründete Verein Snowsustainability setzt sich dafür ein, die Zukunft des Schneesports nachhaltiger zu gestalten. Die BKW engagiert sich auch mit ihrem Nachhaltigkeits-Tool dafür, dass Anlässe weniger ökologische Spuren hinterlassen. Ab dieser Saison werden zudem alle Werbebanden der BKW aus recyceltem Kunststoff hergestellt – und sind ihrerseits wiederverwendbar.



Amy Baserga

Dem Biathlon-Virus verfallen

Amy Baserga gilt schon länger als eine der talentiertesten Biathletinnen weltweit. Schon als kleines Mädchen wollte sie im Sport ganz an die Spitze, vor zwei Jahren gelang ihr dies mit zweimal Gold bereits bei den Juniorinnen. Inzwischen hat die 22-jährige Einsiedlerin auch auf höchster Stufe Fuss gefasst, zu Jahresbeginn im Weltcup mehrere Karriere-Bestwerte aufgestellt – und gar über einen Podestplatz jubeln dürfen.

Biathlon rückt in der Beliebtheitskala der Schweizer Sportfans immer weiter nach oben – nicht zuletzt dank der jüngsten Erfolge des Weltcup-Teams von Swiss-Ski. Bekannte Namen aus früheren Zeiten sind etwa der heutige TV-Experte Matthias Simmen, Benjamin Weger und natürlich Selina Gasparin, die erste Schweizer Weltcup-Siegerin (2013) und Olympiamedaillen-Gewinnerin (2014 in Sotschi). Nun drängt ein neuer Name in den Vordergrund: Amy Baserga. Beim Biathlon-Weltcup in Pokljuka Anfang Januar erreichte die Einsiedlerin mit einem 12. Rang in der Verfolgung, ihrer Lieblingsdisziplin, einen Karriere-Bestwert. Der vorläufige Höhepunkt sollte 24 Stunden später kommen: In der Single-Mixed-Staffel in Slowenien erreichte sie zusammen mit Niklas Hartweg, den sie bereits seit frühester Kindheit kennt, den 3. Platz und realisierte so für die Schweiz den ersten Weltcup-Podestplatz in dieser noch eher jungen Disziplin.

Der steile Weg nach oben

Die Selektionskriterien von Swiss-Ski für die Weltmeisterschaften in Oberhof (8. bis 19. Februar) hat Baserga frühzeitig erfüllt. Nun will die Schwyzerin, die vor einem Jahr in Peking zu ihrem Olympia-Debüt gekommen ist, weiterhin so weit vorne wie möglich mitmischen. Vom Schweizer Biathlon-Chef Lukas Keel wird sie freilich nicht unter Druck gesetzt, vielmehr soll Baserga im Hinblick auf die kommenden Jahre weiterhin wichtige Erfahrungen sam-

mel. Sie weiss genau, dass der Weg nach ganz oben nach wie vor sehr steil ist und eine gehörige Portion Erfahrung notwendig ist, um sich an der Weltspitze langfristig etablieren zu können.

Die Weichen hierfür sind in die richtige Richtung gestellt. Um die seit fünf Jahren in der Schweiz tätige Frauen-Nationaltrainerin Sandra Flunger sind seit dieser Saison neue Gesichter im Coaching-Staff tätig. Man ist weggekommen von einem Kombitrainer, der sowohl für das Schiessen wie auch die Technik in der Langlaufloipe zuständig ist. Neu steht mit Kein Einaste ein ausgewiesener Fachmann zu Verfügung, der für die Athletik der Biathletinnen und Biathleten verantwortlich zeichnet. Amy Baserga schwärmt von dieser Änderung und ist überzeugt, dass dieser eingeschlagene Weg der richtige für die Zukunft ist. «Das ist ein riesiger Schritt nach vorne für uns. Kein Einaste brachte neue, wertvolle Trainingsformen ins Team. Er ist eine absolut

motivierende und gewinnende Persönlichkeit und gibt immer Vollgas.» Der Este hatte sich vor seinem Swiss-Ski-internen Wechsel vom Langlauf zum Biathlon einen Namen als Trainer des viermaligen Olympiasiegers Dario Cologna gemacht.

Seit letztem Winter ist Amy Baserga fester Bestandteil des Schweizer Weltcup-Teams. Mit den WM-Titeln auf Juniorinnen-Stufe (2021) sowie dem Gesamtsieg im IBU Junior Cup (2020) hat sie sportlich schon früh auf sich aufmerksam gemacht und damit auch Begehrlichkeiten geweckt. Sowohl bei der Öffentlichkeit und den Medien wie auch bei Sponsoren.

Der Bruder als Wegweiser

Amy Baserga ist Teamplayerin durch und durch. Dass das Schweizer Biathlon-Team als Gesamtes in der laufenden WM-Saison bislang so überzeugend und stark auftreten konnte, liegt nicht zuletzt auch am Zusammenhalt innerhalb der Gruppe. «Wir haben einen super Teamspirit und pushen uns gegenseitig. Die Atmosphäre innerhalb des Teams ist hervorragend, das Selbstvertrauen steigt mit jedem weiteren Erfolg. Wichtig war natürlich auch, dass wir – im Gegensatz zum Vorjahr – mehr oder weniger verletzungsfrei durch die Vorbereitung gekommen sind und bislang auch nur vereinzelt gesundheitliche Rückschläge haben hinnehmen müssen», so die 22-Jährige, die bereits mit vier Jahren erstmals auf Langlaufski gestanden ist. Und als ihr älterer Bruder seinen ersten Biathlon-Wettkampf bestritten hat, war für sie klar, dass sie ihm nacheifern wollte. Schon als kleines Mädchen träumte sie davon, an einem Grossanlass eine Medaille zu gewinnen. Die Perspektiven hierfür sind vielversprechend. In zwei Jahren stehen in Lenzerheide die Heim-Weltmeisterschaften auf dem Programm, zu denen insgesamt 150 000 Zuschauerinnen und Zuschauer erwartet werden. Und nur ein Jahr später wird anlässlich der Olympischen Winterspiele 2026 im Biathlon-Mekka Antholz in Südtirol um Medaillen gelaufen und geschossen. Amy Baserga wird dannzumal – wenn alles nach Plan läuft – hoffentlich die Blütezeit ihrer Sportkarriere erleben. **ROMAN EBERLE**



AMY BASERGA IM PORTRÄT

Geburtsdatum: 29. September 2000 in Zürich
 Club: SC Einsiedeln
 Hobbys: Mountainbiken, Freunde treffen
 Lieblingsessen: Nudel-Auflauf, Fajita
 Lieblingsgetränk: Rivella
 Ausrüster: Rossignol, Leki, Bliz
 Gewehr: Anschütz 1827 Fortner
 Kopf-Sponsor: Helvetia Versicherungen



Hans Hess (1932–2022)

Medaillen-Schneider, Tüftler, Gold-Garant

Ein Nachruf

Der Schweizerische Skiverband Swiss-Ski sowie die gesamte Schweizer Sportfamilie trauern um den Sportbekleidungs-Pionier Hans Hess. Der gelernte Mechaniker, der mit den ersten aerodynamischen Rennanzügen massgeblich am grossen Erfolg des Schweizer Teams seit den 70er-Jahren teilhat, ist im vergangenen Jahr im Alter von 90 Jahren verstorben.

Medaillen-Schneider, Anzug-Professor – die Prädikate, die Hans Hess im Laufe seiner erfolgreichen Laufbahn zugekommen sind, sind zahlreich. Ihnen gemein allerdings war stets das, wofür sie standen: einen erfolgreichen Unternehmer und Tüftler, der massgeblich zum grossen Erfolg des Swiss-Ski-Teams beigetragen und den Sport als Ganzes in neue Dimensionen gehoben hat. Im November 2022 ist Hans Hess verstorben. Er wurde 90 Jahre alt.

Erfinder des modernen Skianzugs

Hans Hess gilt als Erfinder des modernen Renn dress; er war der Erste, der einen Einteiler als Rennbekleidung vorsah und entwickelte. Auf die Idee, sein technisches Know-how für die Entwicklung eines aerodynamischen alpinen Rennanzuges einzusetzen, war er gemein-

sam mit seinem Nachbarn und Tauchpionier Hannes Keller zufällig beim Besuch der Laubhornrennen gekommen. Die flatternden Hosen beim Sprung über den Hundschopf erzeugten «ein Geräusch, wie wenn ein Schnellzug vorbeifahren würde», erklärte Hess einst gegenüber den «Wiler Nachrichten». Obschon er gemeinsam mit Hannes Keller zuvor bereits einen Anzug zum Tiefseetauchen entwickelt hatte, verfügte er in der Entwicklung von Bekleidung für den Skisport über keinerlei Erfahrung. Doch abbringen liess er sich davon nicht; Hess hatte Blut geleckt und setzte fortan alles daran, Athletinnen und Athleten mit einem aerodynamischen Anzug zu mehr Geschwindigkeit zu verhelfen.

1969 gründete er mit Hannes Keller die Skin AG, die sich zum Ziel setzte, Skianzüge zu produzieren, die wie eine zweite Haut sassen. Um Erfahrungswerte zu sammeln, schreckte Hess auch vor unkonventionellen Methoden nicht zurück: So musste etwa die Skihose seiner Ehefrau Edith schon mal daran glauben, damit Hess deren Aufbau und Innenleben studieren konnte, und die ersten entwickelten Anzüge wurden vom Ehepaar Hess gleich selbst auf der Piste getestet – was sie beide zu Opfern von Hohn und Spott machte.

Doch mit den eigenen Erfahrungen sowie Tests im Windkanal konnte Hess seine Entwicklungen zunehmend präzisieren, und ab 1971 kleidete die Skin AG das Schweizer Nationalteam der Alpinen ein. Im gleichen Jahr wurde auch

der japanische Textilhersteller Descente auf die hochtechnologischen Anzüge Hess' aufmerksam. Das Interesse an einer Zusammenarbeit wuchs, als die Schweizer Ski-Delegation bei den Olympischen Winterspielen 1972 in Sapporo grosse Erfolge einfuhr und drei Mal Gold, zwei Mal Silber und ein Mal Bronze gewann. Dass allein seine Anzüge dafür verantwortlich gewesen sein sollen, hatte Hess dabei stets vehement verneint. «Die Athleten sind die Basis zum Erfolg», erklärte er der Zeitung weiter. Doch seine Arbeit fand Aufmerksamkeit – und weil die Skin AG zu diesem Zeitpunkt noch kaum kostendeckend geführt werden konnte, unterzeichnete Hess den angebotenen Vertrag mit Descente. Dies wiederum führte in der Schweiz zu grossen Verlustängsten. Auf die von Hess entwickelten Anzüge wollte man nach den Erfolgen keinesfalls verzichten, doch war Descente zu jenem Zeitpunkt noch nicht Teil des Swiss Ski Pools. In diesen wurde die Marke bald darauf aufgenommen, und 1978 schliesslich wurde der japanische Hersteller offizieller Ausrüster der Alpinen. Und das ist er bis heute. Hans Hess profitierte von der Zusammenarbeit mit Descente auch wirtschaftlich. Er erhielt einen festen Lohn aus Japan, während er seine Arbeit nach wie vor im Atelier in der Schweiz verrichten konnte. 1979 schliesslich gründete er die Hans Hess Sport Engineering AG. Obschon Hans Hess in seiner bescheidenen Art stets die Athletinnen und Athleten für den Erfolg des Schweizer Alpin-Teams verant-



Bei der Arbeit: Hans Hess (l.) und Hannes Keller, die bei einem Lauberhorn-Besuch auf die Idee eines Ganzkörperanzugs kamen.



Hans Hess mit Ehefrau Edith und Swiss-Ski-Präsident Urs Lehmann (l.) sowie dem damaligen CEO Markus Wolf im Rahmen des Abgabefests im Fliegermuseum in Dübendorf im Oktober 2016.



1971 ging das Schweizer Nationalteam erstmals in Anzügen von Hans Hess auf die Piste – und fuhr schon bald darauf grosse Erfolge ein.

FOTOS: STEPHAN BÜGLI/SWISS-SKI (GROSSES FOTO), DESCENTE (KLEINE FOTOS)

wortlich machte, ist sein grosser Anteil an den zahlreichen Errungenschaften im Weltcup sowie an Grossanlässen unbestritten. «Hans Hess war einer der Baumeister der Schweizer Über-Erfolge im alpinen Skisport – und zwar über Jahrzehnte», sagt Urs Lehmann, Präsident von Swiss-Ski. «Mit und dank Hans durften wir viele Erfolge feiern und geniessen.»

30 Sportarten profitierten

Im weiteren Verlauf seiner Karriere stattete der Pionier der aerodynamischen Sportbekleidung zahlreiche weitere Sportlerinnen und Sportler aus. Die Wirkung auf die Entwicklung der einzelnen Sportarten war und ist immens. So profitierten Athletinnen und Athleten aus dem Radsport, dem Eiskunstlauf, dem Motor-

radsport, dem Schwimmsport, dem Skispringen und viele weitere Athletinnen und Athleten aus insgesamt 30 Sportarten über Jahre hinweg von den akribischen, technologischen Tüfteleien des Textilingenieurs. 1994, im Alter von 62 Jahren, beendete Hess sein berufliches Tun, ohne dabei die Ernennung eines Nachfolgers bei Swiss-Ski und im Swiss Ski Pool zu vergessen. So prägte nach gemeinsamen Jahren fortan der ehemalige Männer-Cheftrainer Karl Frehsner die Entwicklung der Rennanzüge, welcher in dieser Rolle auch massgeblich für die erfolgreiche Implementierung des 2022 vorgestellten neuen Rennanzugs LEVADA verantwortlich zeichnete.

Hess derweil setzte sich mit seiner Ehefrau Edith Hess im gemeinsamen Zuhause in Elgg

ZH zur Ruhe, wobei er stets ein geschätztes und präsent Mitglied der Swiss-Ski-Familie blieb. Neben seiner Gattin hinterlässt er Sohn Arno.

Hans Hess' aussergewöhnliche Karriere und die Akribie und Leidenschaft, mit der er sich zeitlebens der Entwicklung der Sportbekleidung zugewandt hat, sind 2018 im Buch «Der Medaillen-Schneider» von Ines Rütten näher beleuchtet worden. Es erstaunt bei den Erfolgen der von Hess ausgestatteten Sportlerinnen und Sportlern wenig, trägt das Buch über den Wissenschaftler den Untertitel «Wie Hans Hess Athleten aus aller Welt zu Gold verhalf».

Swiss-Ski entbietet den Angehörigen sein tiefstes Beileid und wird Hans Hess stets ein ehren- des Andenken bewahren. RAMONA HIRT



ATHLETIN PRISKA NUFER
SPORTART SKI ALPIN

«Mein/e Lieblings ...»

AUFGEZEICHNET VON MANUEL HASLEBACHER

... WELTCUP-STRECKE

Crans-Montana

Ich habe dort meine bislang besten Resultate herausgefahren. In der vergangenen Saison durfte ich auf dieser Strecke sogar meinen ersten Sieg im Weltcup feiern.

... ORT IN DER SCHWEIZ

Alpnach und Lungern

Mein Herz ist an diesen zwei Orten daheim. In Alpnach, wo ich aufgewachsen bin, und in Lungern, wo ich jetzt mit meinem Freund wohne.

... SCHULFACH

Sport

Ich bin schon früher ein Bewegungsmensch gewesen. Ruhig an einem Ort sitzen, ist nicht so mein Ding.

... APP

WhatsApp

Diese App ermöglicht mir, auch auf Distanz mit meinen liebsten Leuten in Kontakt treten zu können. Ich tausche hier auch gerne Bilder und Videos aus – lieber als auf anderen Social-Media-Kanälen, wo es die ganze Welt mitbekommt.

... TAGESZEIT

Ab 10 Uhr am Vormittag

Ich bin nicht unbedingt ein Morgenmensch. Um 10 Uhr, 11 Uhr, bin ich so richtig wach und parat. Das ist dahingehend optimal, weil wir dann meistens unsere Renneinsätze haben. Ich mag aber auch den Nachmittag, von daher kann ich mich nicht auf eine spezifische Uhrzeit beschränken.



Weltmeisterschaften in Airolo!

Im März findet im Bezirk Leventina nach jahrelanger Pause endlich wieder ein internationaler Freestyle-Skiing-Wettkampf statt. Die Tessiner Ausgabe der Junioren-Weltmeisterschaften verspricht ein grosses Spektakel zwischen Buckelpisten und Sprungschancen und obendrein – dank der Teilnahme von Tessiner Freestyle-Talenten – grosse Sichtbarkeit für die Region.

Die Freestyle-Akrobatik kehrt für ein atemberaubendes Spektakel in die italienische Schweiz zurück. Airolo wird dank der Präsenz der grössten internationalen Nachwuchstalente einmal mehr einen Adrenalinrausch erleben. Und nicht zuletzt organisiert TiSki wieder einen Event mit internationaler Tragweite. Denn nach der ersten solchen Erfahrung vor 16 Jahren werden nun die Freestyle-Junioren-Weltmeisterschaften in Moguls und Aerials im Skigebiet Leventina ausgetragen. Die Raiffeisen FIS Freestyle Junior World Ski Championships Airolo 2023 finden vom 23. bis 26. März 2023 statt. Die Disziplin Moguls eröffnet den Event am Donnerstag, 23. März, auf der Piste «Canalone», gefolgt von Aerials am Freitag, 24. März. Am Samstag, 25. März, finden die «Team Events» (d. h. die Mannschaftswettbewerbe) in Aerials und Dual Moguls statt. Zuletzt treten am Sonntag, 26. März, die Buckelpistenspezialisten beim adrenalingeladenen Dual Moguls an. Ticino Freestyle, das von TiSki beauftragte Organisationskomitee, arbeitet seit Monaten am grössten Event der Tessiner Skisaison. «Der Termin, der die Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden bedingt, insbesondere mit den Tourismusverantwortlichen, ist von grosser Wichtigkeit für den Kanton Tessin, denn er holt hunderte Personen ins Alta Leventina und bewirbt so diese schöne Region auch ausserhalb der nationalen Grenzen», bestätigt Matteo Cocchi, Präsident von Ticino Freestyle. An

Erfahrung fehlt es den Beauftragten sicher nicht. In den letzten 20 Jahren hat Ticino Freestyle bereits zwei Weltcups (2004 und 2018), mehrere Etappen des Europacups (jedes Jahr seit 2010) und eine Junioren-WM (2007) ins Valle Leventina gebracht. Gemeinsam mit dem Wachstum des Freestyles im Tessin, insbesondere der Disziplin Moguls, im Verlauf der letzten 15 Jahre – nicht zuletzt dank der grossartigen internationalen Erfolge von Marco Tadé und Deborah Scanzio – haben diese organisatorischen Leistungen dazu beigetragen, dass in Airolo nun ein nationales Trainingszentrum für Freestyle-Skiing entstehen wird. Dieser neue ideale Trainingsort für Swiss-Ski wird auch für die anderen nationalen Moguls- und Aerials-Teams immer attraktiver. «Unsere umfassende jahrelange Erfahrung», fährt Cocchi fort, «und die Tatsache, dass in Airolo bald das neue nationale Trainingszentrum eröffnet wird (Anm. d. Red.: voraussichtlich 2024), sind sicher eine optimale Grundlage, auf der die Organisation von Events dieser Grössenordnung aufbauen kann.» Unter den gut 120 jungen Athletinnen und Athleten aus 20 Ländern, die im Valle Leventina erwartet werden, sind auch drei Tessiner: Enea Buzzi, Paolo Pascarella und Emilie Foresti. Buzzi gewann vor knapp einem Jahr bei ebendiesem Wettkampf in Chiesa in Valmalenco (Italien) Moguls-Silber, während Pascarella sich den 8. Platz sicherte. Foresti hingegen kehrte diesen Winter nach einer Knieverletzung, wegen der sie fast ein Jahr ausgefallen war, zum Wettkampf zurück. Was bedeutet es, in einem so wichtigen Wettkampf vor heimischem Publikum anzutreten? Das weiss Deborah Scanzio, ehemalige Schweizer Moguls-Meisterin und als Technikverantwortliche Mitglied des Organisationskomitees, nur zu gut. Sie beschreibt die Junioren-Weltmeisterschaften in Airolo als «ausgezeichnete Gelegenheit, aber auch grosses Glück für unsere Athletinnen und Athleten, da ein solcher Event auf heimischem Schnee etwas Aussergewöhn-

liches ist. Die Anfeuerungsrufe von Familie, Freunden und Fans werden für sie eine grosse Motivation bei diesen Wettkämpfen sein.» Die Junioren-Weltmeisterschaften in Airolo sind jedoch nicht nur für unsere Athletinnen und Athleten eine einzigartige Gelegenheit, sondern auch für TiSki: Der Tessiner Regionalverband erhält damit die Möglichkeit, eine wachsende Disziplin zu bewerben, die dennoch weiterhin eine Nische bleibt. Dies bestätigt Scanzio, die nach einem Leben im Wettkampftrikot nun für den Sektor Freestyle bei TiSki verantwortlich ist: «Die Medienwirkung dieses Events wird sicher dazu beitragen, Freestyle im Tessin noch bekannter zu machen und vielleicht auch weiteren Nachwuchs dafür zu begeistern. Zudem gelten die Wettkämpfe als Qualifikation für die nächsten Winter Youth Olympic Games, die 2024 zum ersten Mal die Disziplinen Moguls und Aerials aufnehmen werden, was den Termin Ende März in Airolo noch interessanter und wichtiger macht.» Die Voraussetzungen für eine grossartige Ausgabe der Junioren-Weltmeisterschaften sind somit gegeben. Für Ticino Freestyle (u.a.) bleibt nur noch zu hoffen, dass südlich des Gotthards ausgiebig Schnee fallen wird.

NICOLÒ MANNA



RAIFFEISEN FIS FREESTYLE JUNIOR WORLD SKI CHAMPIONSHIPS AIROLO 2023

- 23.03.2023 Moguls
- 24.03.2023 Aerials
- 25.03.2023 Aerials Team Event
- 26.03.2023 Dual Moguls Team Event
- 26.03.2023 Dual Moguls

Mehr Infos: ticinofreestyle.com



Ein wichtiger Pfeiler im Schneesport

Sie arbeiten im Hintergrund, man sieht sie höchstens schemenhaft am Pistenrand, am Schanzentisch, an der Loipe oder am Rand der Halfpipe. Meist namenlose Gestalten, die das Rampenlicht den Akteuren überlassen. Aber: Ohne sie geht im Sport gar nichts, ohne sie gäbe es keine Skirennen, keine Langlauf- oder Skisprungbewerbe, keine Snowboardevents. Das wiederum hätte mittelfristig auch Konsequenzen auf den Nachwuchs, welcher weniger Rennen bestreiten könnte. Gemeint sind die Funktionäre, Offizielle oder wie sie auch immer heissen. Nur: immer weniger Personen sind bereit, sich nebenamtlich im Sport zu engagieren. Besonders gesucht sind Technische Delegierte, kurz TD.

Wie in anderen Sportarten ist auch im Schneesport das Funktionärswesen ein zentraler Pfeiler in der Organisation eines Events: Judges beispielsweise bewerten die Runs im Freestyle, Mitglieder der Jury entscheiden über Proteste der Athletinnen und Athleten, Technische Delegierte schliesslich überwachen den einwandfreien Ablauf einer Veranstaltung und sind für die Sicherheit, das Wettkampfprogramm und die Einhaltung des Reglements verantwortlich. Ausserdem gibt es noch Personen im Bereich Zeitnahme, Torkontrolle usw. Sie alle tragen grosse Verantwortung und übernehmen wichtige Aufgaben. Oftmals reicht die finanzielle Entschädigung knapp für den Parkplatz und das Mittagessen. Die meisten tun es, um dem Schneesport etwas zurückzugeben.

Leider gibt es immer weniger Personen, die bereit sind, sich als Offizielle im Sport zu engagieren, in welcher Funktion auch immer. Ebenso wie andere Sportorganisationen kämpfen auch Swiss-Ski respektive dessen Regionalverbände mit dem schwindenden Interesse am

Funktionärstum. Insbesondere für die Organisatoren von Skirennen im Kinder- und Jugendbereich ist es immer schwieriger, Technische Delegierte, kurz TD, sowie Zeitnehmerinnen und Zeitnehmer zu finden.

Christoph Wenger ist seit vielen Jahren als Funktionär im Schneesport unterwegs. Er ist nicht nur ausgebildeter Trainer für Spitzensport, sondern auch als Rennorganisator und Zeitnehmer engagiert, daneben ist er als Technischer Delegierter sowohl national wie als TD FIS auch international tätig. Der gebürtige Berner findet nicht, dass es sich bei der Freiwilligenarbeit um ein grundsätzliches Problem handelt. Nach seiner Beobachtung ist das Interesse der Leute, sich freiwillig zu engagieren, prinzipiell weiterhin vorhanden – vor allem, wenn es sich um grössere Veranstaltungen handle. «Je grösser der Event, desto grösser das Interesse», so Wenger. Anders sehe es hingegen bei kleineren Veranstaltungen aus. Auch bei diesen braucht es mindestens 25 Personen, um ein Rennen auf die Beine zu stellen und sicher



Christoph Wenger: «Ich wünsche mir, dass der Arbeit der TD im Speziellen sowie der Funktionäre generell mehr Wertschätzung entgegengebracht wird. Ohne diese Engagements kann kein guter Event stattfinden.»



Franz Hofer: «Als Team tragen wir mit unserer Arbeit dazu bei, dass die Rennen sicher und unfallfrei über die Bühne gehen und die Kinder ein Glänzen in den Augen haben – was gibt es Schöneres!»

durchführen zu können. «Da ist das Reservoir an freiwilligen Helferinnen und Helfern irgendwann ausgeschöpft», so Wenger. Vor allem, weil es meist die immer selben Clubmitglieder seien, die sich engagieren würden. Besonders bei Skirennen der Altersklasse zwischen 14 und 20 Jahren müssten die Veranstalter oftmals einen riesigen Aufwand betreiben, um genügend Helferinnen und Helfer zu finden. «Es muss heutzutage sehr viel Zeit investiert werden, um die Leute zu überzeugen, mitzumachen und sich freiwillig zu engagieren», so Wenger. Ausserdem müsse man den Betreffenden einen Mehrwert bieten, «einfach so macht das kaum mehr jemand», erklärt Wenger.

Das sieht auch Franz Hofer so. Er ist ehemaliger Nachwuchschef Ski alpin bei Swiss-Ski und heute als Chef der Kommission für Wettkampforganisation KWO u. a. für die Technischen Delegierten zuständig. «Natürlich gibt es diejenigen, denen es als Motivation reicht, dass sie mit ihrem Engagement etwas Sinnvolles machen und dem Schneesport etwas zurückgeben. Es gibt aber auch diejenigen, die für ihr Engagement eine Gegenleistung erwarten. Das ist in Ordnung, dem muss man aber Rechnung tragen.»

Wichtige Helfer bei einem Skirennen sind die Technischen Delegierten (TD). Diese haben in der Rennorganisation eine Schlüsselposition inne, kontrollieren den Sicherheitsaspekt an

den Wettkampfstätten und gehören zu den drei Pflichtmitgliedern der Renn-Jury, neben der Wettkampfleitung und einer Athleten-Vertretung. Das bedeutet: Kein Rennen ohne TD, diese sind zwingend, damit ein Skirennen überhaupt stattfinden kann. Insgesamt kommt man auf Juniorenstufe auf rund 600 alpine Rennen pro Jahr. Dem gegenüber stehen knapp 250 TD, davon 47 internationale TD. Zu wenig, da sind sich Wenger und Hofer einig. «Und wie überall im Schneesport gibt es auch bei den TD bislang nur wenige Frauen. Deshalb würde es mich besonders freuen, wenn sich vermehrt Frauen die Arbeit als TD zutrauen und die entsprechende Ausbildung in Angriff nehmen würden», meint Franz Hofer.

Was aber sind die Gründe dafür, dass es zu wenig TD hat? Als einen der Gründe sieht Christoph Wenger den heutigen Zeitgeist: «Die Leute sind immer weniger bereit, sich langfristig zu engagieren respektive zu binden, sondern sie wünschen sich zeitlich limitierte und klar begrenzte Einsätze.» Dass sich jemand für 20, 30 Jahre oder gar mehr engagiere, sei es im Job oder eben im Verein, sei heutzutage selten. «Vielmehr muss man zufrieden sein, wenn jemand fünf, sechs Jahre bleibt.» Das lasse sich auch in der Arbeitswelt beobachten: «Heute arbeitet man eher projektbezogen, man engagiert sich für ein klar definiertes Projekt und eine begrenzte zeitliche Dauer und zieht dann weiter zum nächsten Projekt», so Wenger. Auch hätten sich die Motive der Freiwilligen und deren Verständnis und Erwartungen an die Freiwilligenarbeit in den vergangenen Jahren gewandelt: Wer sich ehrenamtlich engagiert, tut dies, weil er oder sie eine sinnstiftende

**DANIELA MEIER-KLUSER,
SKICLUB ALETSCH RIEDERALP:**

«Den Kindern und Organisatoren etwas zurückgeben.»



«Ich bin seit 15 Jahren als TD im Schneesport tätig. Am meisten gefällt mir, dass ich mit meiner Tätigkeit den Kindern und vor allem den Organisatoren von Skirennen etwas zurückgeben kann. Natürlich ist es nicht immer einfach, von früh morgens bis am späteren Nachmittag auf der Piste zu sein, ohne sich gross aufwärmen zu können, vor allem bei schlechtem Wetter. Aber jeder Einsatz hat seine schönen Seiten. Beispielsweise wenn du mit der ersten Bahn hochfährst und die Lichter im Tal siehst – und man bei Dämmerung die menschenleere Piste runterfahren kann. Das sind ganz spezielle Momente, die für vieles entschädigen. Ich würde mir aber wünschen, dass das, was wir TD machen, von manchen Organisatoren und Eltern mehr geschätzt wird. Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir fast als lästig angeschaut werden. Aber ohne TD gehts nun mal nicht.»

**LARA CAPRANI,
SKI CLUB RODI-FIESSO:**

«Fatevi avanti ragazze abbiamo bi sogno anche di voi!»



«Wettkämpfe haben mich schon immer gereizt, und als Skilehrerin wollte ich meine Fähigkeiten erweitern und mich nützlich machen. Deshalb habe ich die Ausbildung als TD absolviert. In meinem Skiclub gab es bereits zwei TD, die mich vor knapp 20 Jahren eingeführt haben. Ich finde es faszinierend, welche Arbeit bei einem Skirennen hinter den Kulissen geleistet wird – Arbeit, die niemand sieht, die aber wichtig ist: So sorgt der TD dafür, dass die Wettkämpfe reibungslos und sicher ablaufen und die Skirennen gültig gewertet werden. Der Job ist abwechslungsreich und herausfordernd, auch nimmt er nicht viel Zeit in Anspruch: Ein Auffrischungsabend und dann zwei oder drei Tage Einsatz im Winter. Leider gibt es im Tessin immer weniger Schiedsrichter, uns fehlen vor allem junge Leute. Und Frauen! Ich bin die einzige Frau, obschon TD kein reiner Männerberuf ist, im Gegenteil. Also los, kommt nach vorne, Mädels! Wir brauchen auch euch.»

**PAOLA CAVALLI,
SKI CLUB DENT-BLANCHE EVOLÈNE:**

«Ein toller Job für lösungsorientierte Personen.»



«Ich bin seit 2005 als TD von Swiss-Ski und seit 2015 als TD FIS tätig. An meiner Tätigkeit schätze ich den direkten Kontakt mit dem OK und dass ich immer wieder neue Schneesportpassionierte kennenlernen. Es ist toll, mit Menschen, welche dieselbe Leidenschaft und dasselbe Feuer für den Schneesport haben, zusammenzuarbeiten und gemeinsam etwas zu organisieren. Und ich mag das Gefühl zu wissen, dass wir alles richtig gemacht haben, wenn sich am Schluss die Kinder mit einem Lachen auf dem Gesicht verabschieden. Ausserdem lerne ich bei jedem Einsatz wieder etwas Neues dazu: Jedes Mandat hat seine eigene Geschichte, jedes Rennen ist anders, es gibt immer wieder neue Situationen zu bewältigen, die man vorher nicht gekannt hat. Auch stösst man immer wieder auf Probleme, die es dann rasch und unkompliziert zu lösen gilt. Aber genau das macht den Job als TD so spannend.»

Faszination

Grand Prix Migros



In diesem Jahr steht bereits die 50. Ausgabe des grössten Kinderskirennens der Welt an. Alle Kinder und Jugendlichen mit den Jahrgängen 2007 bis 2015 sind zum Start an einem der zehn Qualifikationsrennen berechtigt. Wer bei einem Qualifikationsrennen einen der ersten vier Plätze der jeweiligen Kategorie belegt, qualifiziert sich automatisch für das grosse Saisonfinale und somit für den krönenden Abschluss der Saison 2023 des Grand Prix Migros in Les Diablerets. Ausserdem können auch Kinder mit Jahrgang 2016 und jünger im Minirace erste Rennerfahrung sammeln; sie erhalten dabei ohne eine offizielle Rangliste eine Medaille als Andenken.

Simon Koch, Projektverantwortlicher des Grand Prix Migros, erzählt im Interview, welche Herausforderungen im Projekt anfallen, was den Reiz am Grand Prix Migros ausmacht – und was die Besuchenden beim Finale Spannendes erwartet.

Simon Koch, erneut konnten 1000 Anmeldungen in Rekordzeit erreicht werden. Mitte Januar hatten sich bereits 3361 Teilnehmende für eines der Qualifikationsrennen angemeldet. Was macht den Grand Prix Migros zu einem so speziellen und beliebten Event?

Simon Koch: Der Grand Prix Migros hat eine riesige Tradition, er gehört meines Erachtens zu den wichtigsten Nachwuchs-Breitensport-Events. Den Teilnehmenden bietet er viel mehr als «nur» ein Skirennen. Action auf der Piste, Unterhaltung an den Sponsorenständen, eine tolle Atmosphäre, getrieben von dutzenden Voluntaris im Grand Prix Migros Village und eine Siegerehrung, welche Weltcup-Dimensionen hat, gehören ebenso dazu. Der Grand Prix Migros ist zusammengefasst ein Event, bei dem der Skisport zelebriert wird und welcher jeweils für alle Beteiligten zu den Saison-Highlights gehört.

Ehemalige und aktuelle Schweizer Skigrössen haben in den Anfangszeiten ihrer Karriere erste kompetitive Rennerfahrungen am Grand Prix Migros sammeln können. Sind grosse

Karrieren, wie jene von Lara Gut-Behrami oder Marco Odermatt, bereits in jungen Jahren am Grand Prix Migros zu erkennen gewesen?

Wenn man die Statistiken anschaut, dann stellt man schon fest, dass der grosse Teil der Swiss-Ski-Superstars bereits beim Grand Prix Migros (früher Grand Prix Caran D'Ache und Ovo Grand Prix) ganz vorne mit dabei waren. Bei den Männern, die aktuell den Nationalmannschafts-Status haben, ist nur Justin Murisier nie bei einem Finale des Grand Prix Migros auf das Podest gefahren. Bei den Frauen sieht es ähnlich aus. Von den sieben Swiss-Ski-Athletinnen mit dem Nationalmannschafts-Status hat nur Priska Nufer nie den Sprung auf das Podest geschafft. Das zeigt schon, dass viele unserer Vorbilder bereits in jungen Jahren ganz vorne dabei gewesen sind. Es gibt aber auch einige Ausnahmen, die beweisen, dass man auch ohne ein Podest beim Grand Prix Migros den Sprung in den Weltcup schaffen kann. Einige Beispiele sind wie bereits erwähnt Justin Murisier und Priska Nufer, aber auch Simone Wild, Ramon Zenhäusern, Daniele Sette, Thomas Tumler, Luca Aerni und einige weitere. Übrigens ist einer der erfolgreichsten Grand-Prix-Migros-Teilnehmenden aller Zeiten interessanterweise unser jetziges Freestyle-Ass Fabian Bösch.

Nach zwei schwierigen Jahren aufgrund der Covid-19-Pandemie scheint die epidemische Lage in diesem Jahr zu keinerlei Problemen zu führen. Mit welchen anderen Herausforderungen kämpft der Grand Prix Migros aktuell?

Ja, das ist korrekt. Glücklicherweise scheint es in dieser Saison so zu sein, dass wir uns nicht

mit aufwendigen Schutzkonzepten befassen müssen. Zu Beginn der Saison kämpften wir mit Schneemangel. Wir waren gezwungen, das Auftaktrennen in Les Crosets abzusagen und das Rennen in Obersaxen zu verschieben. Skifahren ist ein Freiluftsport, das Wetter können wir leider nicht beeinflussen. Aber wir geben jeden Tag unser Bestes, damit wir den Kindern und Jugendlichen ein unvergessliches Erlebnis bieten können, das für alle fair ist. Solche Herausforderungen gehören dazu und bieten uns die Chance, zusammen mit unseren lokalen Organisationskomitees spannende Problemlösungen zu eruiieren.

Das Finale des Grand Prix Migros findet in diesem Jahr in Les Diablerets statt. Es stehen vier Tage Action und Spannung im Kanton Waadt an. Was verspricht der grosse Saisonhöhepunkt allen interessierten Zuschauerinnen und Zuschauern?

Das Saisonfinale ist der Höhepunkt der Grand-Prix-Migros-Saison. Es ist gespickt mit vielen Highlights und Attraktionen. Die Vorbereitungen laufen bereits jetzt auf Hochtouren. Das lokale Organisationskomitee ist bestens aufgestellt und plant ein riesiges Skifest mit einem grossartigen Rahmenprogramm für die beteiligten Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Nebst dem Skirennen auf der Piste Olympique Willy Favre wird dank unserer Hauptsponsorin Migros, den Co-Sponsoren Stöckli, BRACK.CH und kiosk sowie unseren Suppliern Toko, Leki, Descente, Giro und X-Bionic auch beim Finale ein grossartiges Grand Prix Migros Village vorzufinden sein. Die über 700 Kinder und Jugendlichen, welche sich für das Finale qualifizieren, dürfen sich also genauso freuen, wie wir das bereits tun. Das Finalwochenende startet bereits am Donnerstag, 30. März, mit einem Trainingstag auf der Rennpiste und der Möglichkeit, sich beim Skispringen auf der Schanze auszutoben. Am Freitag steht ein weiteres Training mit anschliessender Eröffnungsfeier an, bevor es am Samstag und Sonntag, 1. und 2. April, um die begehrten Medaillen geht.

INTERVIEW: ELIA GARBELY

Eine schöne (Ski-)Geschichte

Kannst du dir vorstellen, vor 70 Jahren an einem der ersten Jugendskilager an der Lenk mit dabei gewesen zu sein? Oskar Rickenbacher aus Zug kann sich das gut vorstellen. 1953 wars, als er mit 14 Jahren und weiteren 800 Kindern für eine Woche an die Lenk zog. Die Geschichte eines skiverrückten Unterländers.

Oskar Rickenbacher ist auch mit seinen 84 Jahren noch ganz schön aktiv. Auch auf den Ski. Bei guten Schneeverhältnissen zieht es den Zuger auf die Ibereg, den Stoos oder auf das Hochstuckli. Loipenkilometer sammelt er in Rothenturm, auf dem Zugerberg, am Sihlsee oder im Goms. Sofern es Schnee hat. «Anfang Jahr gab es vielerorts statt Pulverschnee grüne Wiesen und milde Temperaturen», steht in einem Bericht der «Zentralschweiz am Sonntag». In seiner Jugendzeit, schwärmt Oskar Rickenbacher in diesem Zeitungsartikel, hätten noch schneeseelige Zeiten geherrscht. Eine Aussage, die nicht von diesem Jahr ist. Der Beitrag erschien Mitte Januar vor zehn Jahren.

Heute noch zwei Skilifte auf der Hochwacht

Oskar Rickenbacher blickt nicht nur auf schneereiche Zeiten zurück, sondern auf ein aktives Leben schlechthin. Seit 60 Jahren ist er Mitglied im Skiclub Zug, führte lange die Kinderskischule. Mit Wehmut erinnert er sich an den Zugerberg, wo sich der Schnee noch meterhoch getürmt habe. Auf der Hochwacht (989 Meter über Meer) in Zug besitzt der Skiclub noch heute zwei Skilifte, darunter ein Kinderskilift. In den letzten Jahren standen die Lifte mangels Schnee vielfach still. Zum Ausgangspunkt führt die frisch renovierte Zugerbergbahn.

Die Berge sind seine Passion

Auf die Ski zieht es den aktiven 84-jährigen Zuger aber trotzdem. Er hadert nicht mit dem Schneemangel: «Da muss man halt einfach etwas höher hinauf.» Den gelernten Hochbauzeichner zog es auch beruflich in verschiedene Richtungen. Nach seiner Pensionierung als Bauführer gründete er eine eigene Firma und war für verschiedenste Firmen als Projektleiter tätig. Gleichzeitig startete er als Rundreiseleiter für Kuoni. Die Berge seien für ihn aber immer eine Passion geblieben. 2001 bestieg er den Kilimanjaro und 2010 führte ihn eine Reise durch China an den Fuss des Mount Everest. Er war nebst seiner langjährigen Tätigkeit beim Skiclub Zug auch Sommertourenleiter beim SAC Sektion Zug. Aufgrund seiner Verdienste ernannte ihn der Skiclub zum Ehrenmitglied. «Der Skiclub zählt immer noch rund 130 Mitglieder», erzählt Rickenbacher nicht ohne Stolz.

Die «Zuger Parsenn»

Er erinnert sich gerne an die Zeit, als der Skiclub 300 bis 400 Leute an seine Skitage auf die Rigi, nach Andermatt oder sogar ins Emmental lockte. Im skiverrückten Zug hat es sogar eine Zeitlang zwei Skiclubs gegeben.



VOR 70 JAHREN ...

«Ich war 1953, also vor 70 Jahren als 14-Jähriger im Jugendskilager Lenk. Dazumal waren 800 Kinder aus allen Kantonen der Schweiz sowie einige Flüchtlingskinder aus Deutschland in diesem Lager dabei. Per Bahn fuhren wir über das Entlebuch, Thun ins Simmental nach Lenk. Wir durften eine Woche Gratis-skiferien im schönen Simmental verbringen. Untergebracht waren wir in der Militärsanitätsanstalt. Zum Skifahren wurden wir per Bahn auf den Betelberg

geführt. Unter kundiger Instruktion des Begleiters lernten wir die Technik des Skifahrens. Schon am Eröffnungstag durfte ich die Zuger Fahne tragen und Richtung Eröffnungsfest stürmen. Am 5. Januar 1953 erschien das Foto im Tagesanzeiger. Ein weiteres Foto schoss der Fotograf bei der Abfahrt der Zuger Gruppe mit der Kantonsfahne von Zug vom Betelberg. Ich habe die Woche genossen, wir wurden sehr gut betreut, lernten viel, kriegten sehr gutes Essen. Noch heute

Neben dem SC Zug war da noch der SC Oberwil. «Ab und zu darf man schon mal in der Vergangenheit schwelgen», schmunzelt der rüstige Zuger. Das hat er auch im Beitrag in der «Zentralschweiz am Wochenende» getan. Die Hochwacht auf dem Zugerberg war nicht einfach ein Hügel, sondern ein veritables Skigebiet mit zwei Abfahrtsvarianten mit jeweils 4,5 bis 6 Kilometern Länge. «Diese Varianten», wird Rickenbacher zitiert, «war so etwas wie die «Zuger Parsenn». Selbst der Einkehrschwung am Ende des Tages fehlte nicht. «Wir schnallten oft unsere Ski vor dem Restaurant Rosenberg ab und gönnten uns an der Bar ein Bier.» Und damit nicht genug. Bis 1962 wurden in Zug sogar Ski gebaut. 1904 baute der Wagner Josef Weiss die ersten Holzlatten. 1927 wurde die Skifabrik von einem Louis Weiss übernommen.

JOSEPH WEIBEL

DAS JUSKILA 2023

Vom 2. bis 8. Januar 2023 fand an der Lenk die 80. Ausgabe des JUSKILA statt. Im Rahmen der grossen Eröffnungsfeier wurde unter musikalischer Begleitung von Entertainer und Rapper Knackeboul die Lagerwoche auf dem Kronenplatz eingeläutet. Trotz des warmen Wetters und der knappen Schneemenge konnte das Programm wie geplant durchgeführt werden – und die Kinder und Jugendlichen waren jeden Tag mit den Ski oder dem Snowboard auf dem Schnee. Zusätzlich kamen die Teilnehmenden in den Genuss eines attraktiven Rahmenprogramms mit Exkursen auf die Langlauf-Ski oder Snowblades sowie mit einem Skiwachs-Workshop. Anlässlich des Weltcups in Adelboden durfte am Freitagabend zudem eine kleine Gruppe im Zielraum auf Autogrammjaagd gehen und die einmalige Atmosphäre im Weltcup-Dorf hautnah miterleben. Eine fantastische Woche an der Lenk ging am Sonntagmorgen, 8. Januar, zu Ende – und der Abschied von den neugewonnenen Kolleginnen und Kollegen fiel einigen doch sehr schwer. Dies zeigt, dass auch die Jubiläumsausgabe im Jahr 2023 wieder als voller Erfolg verbucht werden kann.

denke ich immer wieder gerne zurück an dieses Skilager vor 70 Jahren im schönen Simmental.»

Das erste Jugendskilager wurde 1940 auf Empfehlung von General Henri Guisan in Pontresina, also während des Zweiten Weltkriegs mit 500 Teilnehmenden durchgeführt. General Guisan wollte, dass die Jugend den Alpinsport erlernt.

OSKAR RICKENBACHER



**Jugendskilager 1953 – Zuger Gruppe bei der Abfahrt vom Betelberg – wer erkennt sich?
(Oskar Rickenbacher in der unteren Reihe Fünfter von links.)**



**Eröffnungsfeier 1953 – diesen Jugendlichen macht's Spass, sie springen mit der Fahne ihres Kantons zur Feier.
(Ich bin der Zweite von links – veröffentlicht am 5. Januar 1953.)**

«ONCE-IN-A-LIFETIME»-REISEN MIT SNOW-STARS VON TRAVELZONE



Jetzt buchen! Denn, wer seinen Skireisetraum immer wieder verschiebt, wird ihn sich nie erfüllen. Und es wäre eine Schande, Trips mit Didier Cuche, Dani Mahrer, Kilian Weibel oder Ueli Kestenholz zu verpassen!

Knietiefer Powder, atemberaubende Bergwelten und neben dir fährt auch noch ein leibhaftiger Skistar! Klingt nach einem Skifahrertraum? Ist es auch! Aber einer, der sich erfüllen lässt. Der Schweizer Heliskiing-Spezialist TRAVELZONE macht ihn möglich. Exklusiv bieten die Skireisen-Experten rund um Kenny Prevost 2023 und 2024 einzigartige Skigruppenreisen mit Schweizer Ski- und Snowboard-Stars an.

Heliskiing mit Didier Cuche und Dani Mahrer

Wer jetzt schnell bucht, ergattert noch einen der exklusiven Plätze für zwei der begehrtesten Heliskiireisen der kommenden Saison. 2024 begleitet Streif-Rekordsieger Didier Cuche eine Premiumreise vom 8. bis 15. März zum kanadischen Top-Heliskiing-Anbieter White Wilderness. Zuvor ist bereits der frühere Schweizer Abfahrtschampion Dani Mahrer vom 26. Januar bis 2. Februar 2024 mit einer TRAVELZONE-Gruppe dort in den spektakulären Coast Mountains von British Columbia zu Gast.

Beide Reisen bieten im wahrsten Sinne des Wortes unendlichen Spass im Tiefschnee. Denn TRAVELZONE bietet bei White Wilderness «Unlimited Heliskiing» zum Festpreis. Es werden so viele Höhenmeter gefahren, wie die Gruppe schafft und Wetter- und Schneebedingungen es zulassen. Powdern ohne Budget-Sorgen!

Inklusiv sind sieben Nächte Unterkunft im Doppelzimmer, Vollpension und die Transfers in Kanada. Zum Superpreis von 16 444 kanadischen Dollar (ca. CHF 11 500) kommen nur noch die Flüge nach Terrace hinzu.

Nichts verpassen!

Klingt verlockend? Absolut! Skireisen mit Champions sind echt ein Traum, den man nicht in eine ferne Zukunft verschieben sollte. Schliesslich haben uns die vergangenen Jahre gelehrt: Warte nicht auf morgen. Jetzt ist die Zeit, dir etwas zu gönnen! Und wer nicht bis 2024 warten will, kann schon im kommenden Frühjahr ganz aussergewöhnliche Skireisen erleben.



Mit top Skicoach Kili Weibel zum Heliskiing nach Island

Vom 12. bis 19. Mai 2023 begleitet der zweifache Skilehrer-Weltmeister im Synchronfahren Kili Weibel eine exklusive Gruppe nach Island. Der Engelberger aus dem Swiss Demoteam garantiert unvergesslichen Skispass in der mystischen Bergwelt fast am Polarkreis und dazu jede Menge wertvolle Tipps. In den 5 Tagen Heliskiing bei Viking sind 75 000 Höhenfuss inkludiert – ausserdem 5 Tage Unterkunft mit Vollpension, 2 Übernachtungen in Reykjavik und sogar die Flüge nach Island. Und das alles für nur CHF 9990.

Splitboard-Camp und Heli-Tourengehen mit Ueli Kestenholz

Noch günstiger ist ein Special mit Snowboard-Weltmeister Ueli Kestenholz. Der Olympia-Bronze-Medaillengewinner lädt vom 29. April bis 6. Mai zum Splitboard-Camp in Island ein. Viking Heliskiing fliegt die Kestenholz-Gruppe morgens in die weisse Wildnis der Atlantik-Insel, wo sie den gan-

zen Tag Touren geht. Neben Snowboardern sind natürlich auch Skitourengänger willkommen. 6 Tage mit Vollpension und den Flügen nach Island kosten nur CHF 6590.

Individuell: Heliskiing weltweit

Neben begleiteten Reisen hat TRAVELZONE immer wieder neue Individualreisen in die besten Heliskiinggebiete und schönsten Lodges weltweit im Angebot. Alle wurden persönlich von Kenny Prevost und seinem Team getestet, das mehr als 30 Jahre Heliskiing-Erfahrung und ein einzigartiges Heliskiing-Know-how hat. Top-Ziele sind neben Kanada mit CMH, Mike Wiegele, Bella Coola, Last Frontier, Northern Escape, Selkirk, Tyax, White Wilderness unter anderen Alaska, Island, Schweden und die Türkei.



White-Wilderness-Heliski-Gruppenreisen

- Mit Dani Mahrer: 26.1. bis 2.2.2024, CAD 16 444 (ca. CHF 11 500)
- Mit Didier Cuhe: 8.3. bis 15.3.2024, CAD 16 444 (ca. CHF 11 500)

Heliskiing in Island mit Kili Weibel

- Viking Heliskiing vom 12. bis 19. Mai 2023, CHF 9990

Splitboard-Camp mit Ueli Kestenholz

- Splitboard-Tourencamp mit Heli-Unterstützung vom 29.4. bis 6.5.2023, CHF 6590

Infos und Buchungen bei TRAVELZONE unter www.snow-zone.ch, info@travel-zone.ch, Telefon 041 552 55 00

Gepäck

Dies brauchts zur



1



3



4



7



10

11



12



2



5



6



8



9

1 Lawinensonde
Ortovox
Alu 240 PFA
UVP CHF 67.00

2 Skitourenrucksack
Blue Ice
Taka 30
UVP CHF 175.00

3 Harsch-Eisen
Fritschi
Crampon
UVP CHF 75.00

4 Rucksackapotheke
Ortovox
First Aid Roll Doc Mini
UVP CHF 32.00

5 Mütze
Dynafit
Leopard Logo Beanie
UVP CHF 32.00

6 Sonnenbrille
Julbo
Shield Spectron Kat. 4
UVP CHF 139.00

7 SchneSPORTKarte
Swisstopo
Sustenpass 1:50 000
UVP CHF 22.00

**8 Lawinenschütteten-
suchgerät**
Ortovox
Direct Voice
UVP CHF 369.00

9 Tourenskischeuhe
Salomon
S/LAB MTN Summit
UVP CHF 719.00

10 Tourenski
Scott
Superguide 88
UVP CHF 548.00

Kontrolle

perfekten Skitour.



13



17



19



14



16



18



20



15

- 11 **Tourenbindung**
Fritschi
Tecton 13
UVP CHF 539.00
- 12 **Steigfelle**
Montana
Montamix Adrenaline
UVP CHF 239.00

- 13 **Softshell-Jacke**
Dynafit
Beast Hybrid Jacket
UVP CHF 385.00
- 14 **Handschuhe warm**
Hestra
Army Leahter Heli Ski
3-Finger
UVP CHF 149.00

- 15 **Handschuhe leicht**
Hestra
Ergo Grip Active
UVP CHF 115.00
- 16 **Lawinenschaufel**
Ortovox
Beast PC
UVP CHF 67.00

- 17 **Daunenjacke**
Dynafit
Radical Down Hood Jacket
UVP CHF 305.00
- 18 **Skitourenhose**
Dynafit
Free Infinium Hybrid Pants
UVP CHF 289.00

- 19 **Bergsport-Skiahelm**
Julbo
The Peak LT
UVP CHF 179.00
- 20 **Skistöcke**
Leki
Sherpa FX Carbon Strong
UVP CHF 225.00

Zwei Tourentipps für Einsteiger und Geniesser



Gebiet, Tourenziel
Gantrischgebiet, Stäckhüttegürn
1706 m

Schwierigkeit, Länge
Leichte Skitour
490 Hm Aufstieg
490 Hm Abfahrt
Zeitbedarf Aufstieg ca. 1.30 h
Skitourenkarte Vallon de Saint-Imier
LK 232 S

Beschreibung
Kleine, feine Skitour im Freiburger Teil
des Gantrischgebiets.

Routeninfo
Die Tour startet in der Hengstkurve auf
1219 m an der Passstrasse zwischen
Sangernboden und Gurnigel. Die Route
verläuft in einem Bogen zuerst nach
Westen und dann nach Süden, immer
über den Gratrücken, welcher vom
Rächt Hengst bis zum Gipfel führt. Auf

1544 m erreicht man die Stäckhütte
und nach einem etwas steileren
Abschnitt bereits den höchsten Punkt
auf 1706 m. Die Abfahrt erfolgt auf der
gleichen Route zurück.
Als Alternative kann auch direkt in den
Hengstschlund abgefahren werden.
Vom Gipfel zuerst nach Nordosten
und dann nach Osten haltend, dies ist
allerdings deutlich steiler. Auf 1250 m
erreicht man die Hengssense, welcher
man der Fahrstrasse zurück zum
Ausgangspunkt folgt.

Tipps, Zusatzinfo
Die Hengstkurve ist auch Ausgangs-
punkt für weitere beliebte Touren wie
Alpiglenmäre, Ochse oder Wannels-
grat. An schönen Tagen kann es des-
halb bei den Parkplätzen entlang der
Strasse rasch eng werden! Eine Anrei-
se mit öV ist auch im Winter möglich,
allerdings verkehren in beide Richtun-
gen nur zwei Kurse pro Tag. TOM RUFER

Gebiet, Tourenziel
Berner Jura, Chasseral 1606 m

Schwierigkeit, Länge
Leichte Skitour
670 Hm Aufstieg
670 Hm Abfahrt
Zeitbedarf Aufstieg ca. 2.00 h
Skitourenkarte Gantrisch LK 253

Beschreibung
Der Skitourenklassiker im Berner Jura
schlechthin und entsprechend beliebt.
Die Aussicht auf das Mittelland vom
Chasseral ist einmalig, insbesondere
wenn dieses unter dem Nebel liegt.

Routeninfo
Die Tour startet in Nods auf 935 m,
beim Parkplatz vom Skilift. Der Auf-
stieg verläuft nach Nordwesten ent-
lang des Skilifts, bis dieser zu Ende ist
und der Wald beginnt. In gleicher Rich-
tung weiter durch die breite, stetig

ansteigende Waldschneise bis zu
deren Ende auf ca. 1400 m. Anschlies-
send erreicht man über die offenen
Hänge der Métairie de Nods entweder
zuerst das Hôtel Chasseral auf
1548 m, oder man peilt direkt den
Gipfel mit dem markanten Sendeturm
an. Die Abfahrt erfolgt auf der gleichen
Route zurück.
Am Chasseral gilt eine rechtsverbind-
liche Wildruhezone, Wintersport und
Winterwandern ausserhalb der
bezeichneten Routen sind verboten.

Tipps, Zusatzinfo
Der Chasseral eignet sich ausgezeich-
net für eine Mondscheintour. Bei Voll-
mond ist das Hôtel Chasseral abends
geöffnet und bietet auf Reservation
Fondue an.

TOM RUFER / THOMAS GOOD

GUT INFORMIERT – GUT VERLINKT

Lawinengefahr/Schneebedingungen:
slf.ch



Wetter:
meteoschweiz.admin.ch
srf.ch/meteo



Unfallprävention:
whiterisk.ch
bfu.ch/de/dossiers/
schneesport-abseits-der-piste



Skitourenrouten:
skitourenroute.ch
map.geo.admin.ch



Tourenportal:
gipfelbuch.ch
camptocamp.org



Aus- und Weiterbildung:
www.swiss-ski.ch/tourenwesen/
outdoor-programm/



Trotz Tourenplanung am PC/Tablet
und Mobile Apps unterwegs, gehört
auch die gute alte Landeskarte zur
Ausrüstung. Deshalb gehören die
physischen Schneeschuh-, Ski- und
Snowboardtourenkarten im Massstab
1:50 000 von swisstopo auch in den
Bereich von Tipps und Tricks (enthalten
Schneeschuh-, Ski- und Snowboard-
routen, Routenverzeichnis, Schwie-
rigkeitsangaben, Hüttenverzeichnis).
**Swiss-Ski-Mitglieder können diese
übrigens zum Vorzugspreis von
CHF 18 Franken statt CHF 24.50
bestellen.**



Unser Antrieb: Mehr Nachhaltigkeit im Schneesport.



Unsere Experten setzen sich für einen kleineren Fussabdruck ein. Mit innovativen Lösungen und dem Förderfonds «Snowsustainability» unterstützen wir gemeinsam mit Swiss-Ski nachhaltige Projekte – für den Erhalt intakter Lebensräume. [bkw.ch/antrieb](https://www.bkw.ch/antrieb)

Nachhaltigkeitspartnerin von Swiss-Ski.



Skitouren einmal anders

Sie haben in Crans-Montana ihre neue Heimat gefunden und sich mit dem grössten Park dieser Art im Alpenbereich schon ein kleines Denkmal geschaffen: Séverine und Nicolas Pont-Combe. 15 Skitouren, von leicht bis schwer, markiert und gesichert: Das gibt es tatsächlich in dieser Form kein zweites Mal.

Angefangen hat alles mit zwei Skitouren im Ortsteil Aminona. Sie habe dann ihren Mann Nicolas dazu motiviert, weitere Skitouren zu planen. 15 sind es geworden, verteilt auf das ganze Skigebiet von Crans-Montana. Die längste Tour misst 34,7 Kilometer, die kürzeste ist 1,3 Kilometer. Die Namen der Routen sind wohlklingend oder drücken aus, was den Skitouren-gänger erwartet: Rookies, auf gut Deutsch: Anfänger, finden ihre Auftakttour in Arnouva. 1,8 Kilometer ist die Strecke und als «leicht» (blau) taxiert. La Ligne bleue steht für eine «rote» Tour (mittelschwer) und fordert mit einer Länge von 5 Kilometern schon etwas mehr heraus. «La X'trême» bezeichnet ohne Umschweife die Königstour mit 34,7 Kilometern – der Schwierigkeitsgrad ist pechschwarz (schwer). Die unterschiedlichen Streckenlängen und Schwierigkeitsgrade sind natürlich nicht einzig das Spezielle an den 15 Touren im «Ski Rando Parc» von Crans-Montana. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Skitouren, die meist abgeschieden und vor allem abseits von

alpinen Skipisten liegen, zeichnen sich die unterschiedlich langen Touren darin aus, die im Skigebiet aber abseits der Skipisten sind. Das macht den Park sowohl für Eingesteiger wie auch für Profis spannend. Eine Lawinenausrüstung sei nicht nötig, sagt Séverine Pont-Combe, «aber es ist immer von Vorteil, ein Gerät dabei zu haben, um sich bei einem Unfall verständigen zu können». Allerdings ist die Sicherheit im Skitourengebiet von Crans-Montana gross geschrieben. Die Touren werden täglich durch Pistenarbeiter geprüft und im Zweifelsfall gesperrt. Auf der Website von Crans-Montana lassen sich die aktuellen Situationsberichte abrufen.

Die Skitouren können von vier verschiedenen Ausgangspunkten gestartet werden. Konkret von Arnouva, Crans-Montana, Violettes und Aminona. Für Kinder und Jugendliche gibt es geführte Skitouren. Skitouren-Novizen im Erwachsenenalter können die nötige Ausrüstung mieten – von Kopf bis Fuss. Die 15 Skitouren im Rando Parc werden zu sehr günstigen Tages- oder Saisonkartenpreise angeboten.

JOSEPH WEIBEL

www.crans-montana.ch/de/randoparc



RANDO PARC, CRANS MONTANA

Der Rando Parc von Crans-Montana bietet 15 Tourenski-Strecken (blau, rot, schwarz) auf mehr als 40 Kilometer markierten und gesicherten Wegen mit insgesamt 8000 Metern Höhenunterschied.

ROOKIES-BIS (BLAU)

Eine einfache Route, ohne Schwierigkeiten, und mit einem reduzierten Höhenunterschied, die auf der verschneiten Strasse nach Plumachit führt.

Strecke	2,8 km
Dauer	0,55 h
Aufstieg	236 hm
Höchster Punkt	1745 hm
Tiefster Punkt	1509 hm

COLORADO (ROT)

Der Parcours Colorado führt auf halbem Weg durch einen schmalen Engpass, dann hoch entlang der Pepinet Alp und folgt schliesslich dem «Colorado» und bietet einen wilden Abschluss unter den Klippen der Violettes. Ein Muss!

Strecke	3,6 km
Dauer	1,55 h
Aufstieg	737 hm
Abstieg	15 hm
Höchster Punkt	2246 hm
Tiefster Punkt	1509 hm



FOTO: ZVG.



Degussa betätigt sich als Hauptsponsor von Delia Durrer – Schweizer Abfahrtsmeisterin und Weltcup-Nachwuchstalent.



Auf eine *schwungvolle* Saison.

Mit viel Schwung erreicht man mehr! Das gilt für Anlagestrategien ebenso wie für den Skisport, in dem wir uns aktiv als Hauptsponsor von Delia Durrer engagieren. Für souveräne Zieleinläufe sind in beiden Welten schweizerische Qualitäten gefordert: Entschlossenheit, Dynamik, Bodenhaftung und Perfektionismus. Getreu Delia Durrers Motto «Go for Gold» haben deshalb auch wir als grösster bankenunabhängiger Anbieter in Europa Edelmetalle fest im Blick.

Weitere Informationen und Onlineshop unter:

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH

FIRN
SPECIAL



Doktor Schnee knetet Tennisbälle

Fabiano Monti aus Livigno ist der Lawinenpapst der Alpen.

Ins Herz der Alpen kommt man von Norden nur durch einen einspurigen Tunnel. Alle fünfzehn Minuten wechselt die Fahrtrichtung unter dem Munt la Schera, und wenn die Ampel auf grün steht, geht es 3,3 Kilometer nahezu strichgeradeaus und am Ende scharf rechts ab. Ein paar Meter südwärts, wo schliesslich die fällige Tunnelmautgebühr zu entrichten ist, endet die Schweiz und beginnt Italien. Livigno ist jetzt nur noch zehn Minuten entfernt. In weitgezogenen Schwüngen zwischen Ufer und Berg führt die Via della Val durch mehrere Galerien am künstlich gestauten Luwinersee vorbei in jene Ortschaft, die mitten in die Berge hineingewachsen zu sein scheint. Gerahmt von einem Dutzend Dreitausender, darüber östlich der Ortler und westlich das Bernina-Gebirge, ist Livigno einer der statistisch kältesten Orte im Alpenraum und trägt den Spitznamen «Small Tibet».

An einem Morgen Ende Januar prahlt die Sonne mit Hellig- wie mit Heiterkeit, und die dichte Schneedecke der Hänge reflektiert die Strahlen derart stark, dass ein Leben ohne

Sonnenbrille mühsam erscheint. Schon zu Beginn des Tals von Livigno offenbart sich das Idealbild alpiner Grandezza, und angesichts der zauberhaft weissen Bergrücken, die rechts wie links ins Tal hinabfliessen, kann jeder Skitourist nur frohlocken. «Feel the Alps» heisst der Slogan, den Livignos Marketingabteilung ausgegeben hat, vor allem für Freerider ist das von besonderem Reiz. Es werden immer mehr, die die Alpen auf ungesicherten Pisten fühlen wollen – vielen davon scheren sich nicht oder kaum um Lawinengefahr und wissen wenig oder nichts über Lawinen. Das immer stärker betriebene Freeriden abseits gesicherter Pisten mag anderswo aus Sicherheitsgründen verboten sein, in Livigno ist es nicht nur unter Auflagen erlaubt, sondern wird geradezu gefördert – was wesentlich mit einem Mann zu tun hat, den manche im Ort «Doktor Schnee» oder kurz: «Fabi» nennen. Sein bürgerlicher Name: Fabiano Monti, 40, gerne grünkarierte Hemden tragend. Monti liest Lawinen, und vielleicht spürt er sie, wenn er den Schnee der Hänge inspiziert und betastet. Hat es neu geschneit, sitzt er jeden Sonntagabend in der

Dorfbrauerei namens «1816» zur Fragestunde für Skitouristen und Einheimische und sagt ihnen, wo genau das Skitouren gefährlich, wo die Gefahr zu gross und wo einer der Trails vielleicht gesperrt ist, was nur höchst selten vorkommt.

Schneit es nicht, wie jetzt seit Wochen schon, sitzt Doktor Schnee auch sonntags in seinem Büro im «Avalanche & Weather Center» an der Plache Placheda und analysiert zahlreiche Daten über Zustand und Beschaffenheit des Schnees in einem über 200 Quadratkilometer grossen Alpengebiet.

Irgendjemand ruft immer an, Doktor Schnee hat ja zu fast jeder Zeit Sprechstunde, alle im Dorf kennen ihn. Im Dienst ist er immer, der Dienst an der Sicherheit und Aufklärung kennt keine Pause. Was sie nicht alles von ihm wollen: Auskunft, Infos, Einschätzungen. Jetzt aber, an einem Dienstagnachmittag Mitte Ende, während es im Tal von Livigno auf 1800 Metern Seehöhe mit plus vier Grad Celsius unverschämt warm ist, gibt es ein «problema». Fabiano Monti, der Mann, der Lawinen

erkennt, bevor sie entstehen, kommt aus dem linken Gang des «Avalanche & Weather Centers» an der Plache Placheda mitten in Livigno, geht rechts Richtung Toilette, kehrt sogleich wieder um, dreht sich, geht erneut links ab, kommt zurück, streunt weiter durch die Gänge. EarPods in den Ohren, Blick auf den Boden, das Handy in einer der vielen Taschen seiner Hose, ein Tennisball in der rechten Hand. Hebt kurz den Kopf, flüstert «problema», blickt wieder zu Boden, plötzlich schwillt seine Stimme, und dann wirft er sogar den Tennisball in die Höhe.

Das «problema» hat mit Schnee, Lawinen und ihrer Berechnung zu tun. Kurzgesagt geht es um einen falsch programmierten Algorithmus in der Energiebilanzkalkulation. Seit drei Wochen ist Doktor Schnee damit beschäftigt, den Fehler im Computersystem zu finden. Irgendein Code zickt. Also hat er einen seiner Programmierer an der Strippe und knetet den Tennisball. Doktor Schnee knetet Tennisbälle, wenn er Stress hat. Fünf Bälle liegen auf seinem Schreibtisch, zwei davon sind weich und abgegriffen. Fabiano Monti, 40, geschätzt 1,85 cm, auf dem Kopf unendlich viel gelocktes Schwarzhhaar, hellgrüne Augen, gerne in Grüntönen karierte Hemden tragend, der den Schnee kennt wie vielleicht kein Zweiter, plagt sich mit dem Sonne-Wolken-Effekt seines Modells herum. Fehler kann er nicht ertragen, physisch nicht. Geht es nach seinen Mitarbeitern, gibt es keinen Zweiten, der die Lawinen so lesen kann wie Fabi. Doktor Schnee kuriert keine Patienten, er verhindert welche. Seine Mission ist Sicherheit in einer Welt der Berge, da nie etwas vollkommen sicher sein kann. Das Wort «sicher» nehmen sie hier nie in den Mund. Nichts ist in den Bergen je sicher. Aber für jeden Skitouren-Freerider, der jenseits des gesicherten Skiraums den Tanz im Tiefschnee als Versprechen auf Freiheit feiert, können Fabiano Montis Lawinenprognosen lebensrettend sein. Auf einem 200 Quadratkilometer umfassenden Gebiet wird jeder Hang erfasst und vermessen. Und wahrlich, es gibt in Livigno sehr viele davon.

Das Dorf, dessen Name übersetzt «Lawine» heisst, ist ein 15 Kilometer langgezogenes, von zwölf Dreitausendern gerahmtes Tal. Irgendwo hier entspringt der Inn und mündet am Ende ins Schwarze Meer. So viel Weltanbindung darf sein. Und in 45 Minuten ist man von hier im schickeren Bormio, in zweieinhalb Stunden in Como, in vier Stunden in Mailand. «Feel the Alps» ist der offizielle Slogan, und das darf man wörtlich nehmen: Geschichte spricht. Livigno, das sind genau genommen zwei Hauptstrassen, ein paar Seitengassen, 6500 Einwohner und eine Besiedlungsgeschichte von mindestens 835 Jahren. Lange Zeit waren Tal und Ort-

schaft von der Welt abgeschnitten und nur durch Fussmärsche über die Pässe erreichbar. Eine Handvoll Familien lebte hier, wo ausser weissen Rüben nichts Natürliches wuchs, und weil Livigno seit 200 Jahren durchgängig und bis heute zum zollfreien Gebiet erklärt ist, war das Herz der Alpen bis in die 1970er-Jahre hinein ein Paradies der Schmuggler.

Die durchs Centro führende Via Plan versteht sich als autofreie Fussgängerzone mit Weinläden, Delikatessen- und Skisportshops, Pizzerien, Schmuck- und Luxusuhrengeschäften, dazwischen verteilt Boutiquen von Superdry, Desigual, Napapijri, Timberland bis Colmar, und mittendrin die Chiesa di San Antonio, des Patrons der Haustiere, grundgelegt 1517. Die parallel zur inneren Flanierstrasse gesetzte äussere Via Pedrana leitet den Autoverkehr von Nord nach Süd über vier Kreisverkehrsinseln. Kurz vor der letzten Richtung Süden rechts ab durch die kleine Via Svanon, links hinauf in die Via Saroch, eine scharfrechte Abzweigung, dann breitet sich die Plache Placheda mit dem für ein Dorf recht gewaltigen Gebäude des Tourismusverbands APT aus. In einem der Räume ist auch Fabiano Montis Lawinenzentrum untergebracht: das Zimmer geschätzt 30 Quadratmeter, vorn ein Holzresen, an der Seitenwand zwei Riesenbildschirme, neben den Arbeitstischen ein Tischkicker mit abgegriffenen Figuren. Hinten schliesst die «Höhle» an, ein kleines, fensterloses Zimmer: das persönliche Reich von Doktor Schnee, wo er Daten bündelt, Diagramme erstellt, Balken justiert und, wenn er Stress hat, einen der fünf auf dem Schreibtisch liegenden Tennisbälle knetet. Stündlich treffen hier die Informationen der zwölf in den Bergen errichteten automatisierten Wetterstationen ein; sie messen Windgeschwindigkeit, Schneehöhe, Schneetemperatur, Schneefall und Sonneneinstrahlung – Daten, mit denen Monti und seine Mitarbeiter die Lawinengefahr in und um Livigno vermessen. Bei allem wissenschaftlichen Aufwand geht es letztlich um eine scheinbar simple Frage: Auf welchen Hängen könnte es im Schneestock schwache Schichten geben?

Der schöne Schein kann ja nicht darüber hinwegtäuschen, dass an einem Morgen stabile Bedingungen herrschen können und am Nachmittag gefährlich instabile. Winde wechseln schnell, und Schnee ist nicht gleich Schnee, er arbeitet und verändert sich permanent. Natürlich ist alles viel komplizierter, aber um es einfach zu sagen: Relative Gewissheit entsteht durch beständige Wissensarbeit, möglichst hohe Sicherheit für Freerider durch permanente Aufklärung. Mit dem von ihm entworfenen Programm aus Datenverarbeitung, Simulation und Energiebilanz-Kalkulation bestimmt Monti Schicht für Schicht des

Schnees der Hänge um Livigno, für jeden, der jenseits des planierten Skiraums den Tanz durch den Tiefschnee als Versprechen auf Freiheit feiert, können die Lawinenprognosen lebensrettend sein. «Jeder Hang mit einem Gefälle von 30 Grad», sagt Doktor Schnee so nebenbei wie grundsätzlich, «ist potenziell lawinengefährdet.» Und es gibt hier viele, sehr viele Hänge. Also lauten Fabianos Ratschläge an den Freerider sinngemäss: Informiere dich im Voraus über Schnee- und Wetterbedingungen; wähle Routen nach Kriterien der Hangneigung und Komplexität aus; schätze vor jeder Tour deine eigene physische Verfassung ein und fahre immer mit mindestens einem Partner, denn, wenn dich eine Lawine verschüttet, brauchst du jemandem, der dich freischaufelt, da du unterm Schnee höchstens zwanzig Minuten überleben kannst, der rettende Heli im Schnitt aber vierzig Minuten benötigt.

Auch nach mehreren Tagen im Herz der Alpen fällt auf, dass Livigno nicht nur durch seine Gäste, sondern mit ihnen lebt. Familiengeführte Hotels bestätigen die Tradition einer über die Zeit geretteten Ursprünglichkeit und die Tatsache, dass es im Dorf keine «kalten Häuser» gibt. Keine Zweit- oder Dritthäuser im Besitz von wohlhabenden Mailändern oder Zürchern oder Münchnern also, die nur am Wochenende oder in den Ferien kommen, Häuser, die sonst leer stehen und – man kennt das aus anderen Skiresorts – zum Eindruck einer gewissen Unbeseeltheit beitragen. «Wir haben hier eine sehr junge einheimische Bevölkerung und viele Kinder, die schon früh auf den Brettern stehen», sagt Fabiano, Vater zweier kleiner Söhne, geht in seine «Höhle», während bereits das Handy klingelt und greift sich einen Tennisball. Doktor Schnee soll Gutachter in einem Gerichtsverfahren sein, im vergangenen Dezember kam im benachbarten Aosta-Tal ein Mann in einer Lawine um, und nun soll vor Gericht die Schuldfrage geklärt werden, dafür braucht man Montis Expertise, er hat die Daten des gesamten Alpenraums. Sein Unternehmen beliefert nicht nur den Tourismusverband Livigno, sondern auch andere Kunden, etwa das Land Tirol, die Österreichische Bundesbahn, Ortsverwaltungen oder Skiresorts mit Analysen für den regionalen Alpenraum. Das nächste Zoom-Meeting wartet schon, Handy, Emails, Telefon, und wie jeden Tag bis spätestens 18 Uhr müssen Fabi und seine Mitarbeiter das lokale Lawinen-Bulletin für Livigno für jede und jeden auf Italienisch und Englisch jederzeit abrufbar ins Netz stellen. Darauf zu sehen sind Icons und Grafiken: die «alpine Ebene» und jene «ober- wie unterhalb der Baumgrenze» und die entsprechende Einschätzung der jeweiligen Lawinengefahr: hoch ist rotgefärbt, moderat gelb, niedrig grün. Dazu Daten über die Winderwar-





tung und den allgemeinen Wettertrend für die kommenden Tage. Einen solch spezifischen Fokus auf die lokale Lawinenvorhersage gebe es in keiner anderen Skiregion der Alpen, sagt Luca Dellarole, Fabis rechte Hand. Umso wichtiger die permanente Überwachung und präzise Vermessung jedes Hangs durch jenen Mann, der den Schnee seit jeher so liebt wie respektiert.

Als er zwei Jahre alt war, stand der kleine Fabiano im Garten des Elternhauses bei Como und sah verliebt in den Himmel, so hat es ihm die Mutter erzählt. «Wenn es schneite», sagt er heute, «habe ich die fallenden Flocken gezählt.» In der Schule wurde die Schneeliebe zum Problem, als Teenager zog es ihn, auch zur Unterrichtszeit, auf jede verfügbare Piste. Für den Leistungssport reichte es dann doch nicht, also suchte er Auswege. Verliess mit 18 das Elternhaus, jobbte in Snowparks, wurde Skilehrer, dann Schneeforscher. Lebte und arbeitete in den Dolomiten, studierte an der Universität Como, wurde ans interdisziplinäre Schneeforschungs- und Dienstleistungszentrum SLF nach Davos gerufen, schrieb seine Doktorarbeit über Schneestabilität durch schneestratigrafische Simulation, gründete das Unternehmen «ALPsolut», entwarf das Modell Risikomanagement mittels Lawinenberechnung, suchte nach einer Anbindung seines Projekts und fand in Luca Moretti, den Präsidenten der Tourismusbehörde von Livigno, erst einen interessierten Zuhörer und dann einen Abnehmer. Warum? Weil in Livigno die Gefahr von Lawinen seit jeher höher als beispielsweise nebenan im tiefer gelegenen Bormio ist. Vor zehn Jahren war in Livigno der Freeride verboten und die Verantwortung fürs Skitouren auf wilden Hängen nicht geklärt, während das Bedürfnis der Skitouristen nach unberührten Räumen signifikant anstieg. Doktor Schnees Idee, das Freeriden durch Hang-Management, durch Vermessung, Berechnung und Simulation also, zu kontrollieren, stiess in eine Marktlücke. 2013 zog Familie Monti ins Herz der Alpen und Monti in die «Höhle». Kurze Zeit später begann das Freeride-Projekt «Sicherheit durch Regulie-

rung». Doktor Schnee und seine Leute markierten vier Freeride-Trails mit gut sichtbaren orange-blauen Pfosten, deren Zustand permanent überprüft wird. Jeder Skitourenfahrer kann die entsprechenden GPS-Tracks der Trails auf sein Handy laden und sich via Webseite im Bulletin über Schneezustand und Lawinengefahr informieren. Aufklärung ist das eine, Sprengung das andere. Um eine potenzielle Lawine zu verhindern, muss ihre Wahrscheinlichkeit erst erkannt und die Schneedecke dann gesprengt werden. Mit dem Helikopter überflogen die Bombardierer die berechnete Stelle und lösen mit explosivem Gasgemisch eine Druckwelle aus, der Schnee geht kontrolliert ab. Ein Heli kostet 1000 Euro am Tag, was Livignos Haushalt bei der legendär langen Saison bis Mitte Mai ein Vermögen kosten würde. Also ersannen Monti und Moretti 2013 ein Geschäftsmodell: Gegenfinanzierung durch Heli-Skiing. Für zwei Heli-Flüge zahlen Freerider pro Kopf etwa 270 Euro und können danach die Tiefschneehänge jenseits der Pisten hinabrauschen – in verpflichtender Begleitung eines ausgebildeten Bergführers und mit Lawinentrucksack samt LVS-Sender («Lawinen-Verstütteten-Suchgerät»).

Kurz nach neun Uhr früh – vier Stunden Arbeit liegen bereits hinter ihm – stapft Doktor Schnee hinters Haus des «Avalanche & Weather Centers». An der überraschend altmodischen Mess-Station betastet er eine querliegende Platte (wieder kein neuer Schnee), steckt den Höhenstab in den Schnee (immer noch 43 cm), misst die Temperatur (–11,8 Grad Celsius) und überträgt alles handschriftlich auf ein Messblatt. Tagesroutine. Hätte es Neuschnee gegeben, hätte er neu rechnen müssen. Um zehn Uhr greift Monti nach seinen Tourenskiern, ruft Luca, die beiden fahren erst per Lift hinauf und gehen dann per Ski hinauf – heute ins «Carosello»-Gebiet. Dort, wo die Sonne nie hinreicht, in einer dem Wind ausgesetzten Senke des Steilhangs, schnallen sie die Skier ab, sinken hüfttief ein und schaufeln in zwei Minuten ein etwa ein Quadratmeter grosses Loch. Schneetiefe: 111 Zentimeter, unten sieht man

den Fels. Monti misst mit einer Temperaturnadel, Luca notiert mit Bleistift aufs Komma genau in sein Heft. Wo der Schnee senkrecht abgestochen ist, identifiziert Montis magischer Finger die Schichten. Er kauert im Eck, sitzt auf dem Oberschenkel, die Zeigefingerkuppe im Handschuh drückt, sticht, klopft und spürt, wo die Körner nicht mehr verbunden sind. Von den 14 Schichten ist eine schwach, «Zucker, wie er sagt, mittendrin bei Zentimeter 63. Alles wird präzise festgehalten, dann schwingen Monti und Luca los, fahren durch Tiefschnee und über Pisten ins Tal hinab, mit der Leichtigkeit begnadeter Skifahrer, die bis heute kein bisschen ihrer kindlichen Freude am Sound des krustigen Schnees verloren haben. Der Rest des Tages vergeht mit Problemlösungen, Gesprächen und der Arbeit am Bulletin. Um halb acht am Abend legt Monti seine Skier auf der Schulter ab, stapft in Skischuhen die weit ausschwingende Serpentine hinter dem «Avalanche & Weather Center» zu seinem Haus aus Lärchenholz, das, hundert Meter oberhalb seines Büros, alpenromantisch an der Kuppe eines Hangs liegt.

Es ist stockdunkel, der Halbmond leuchtet. Klarer kann ein Sternenhimmel nicht sein. Hinter der Eingangstür steht Nicolo, der ältere der beiden Söhne, durch die Glasscheibe sieht man ihn lächeln. Fabiano strahlt zurück. Eine unendliche Ruhe liegt über dem Tal von Livigno. Gigantischen Insekten gleich kriechen Pistenraupen die Hänge auf und ab, ebnen und planieren bis in den späten Abend. Und vom Parkplatz neben der Plache Plazeda rast ein Snowmobil die Serpentine hinauf, es ist der Abholservice, der Gäste zum Après-Ski zur Hütte «Ristoro Tea Borch» bringt, in direkter Nachbarschaft zu Montis Haus. Bevor die überaus stille Nacht geendet haben wird, wird Fabiano wie immer um kurz vor fünf Uhr seine Schuhe in die Bindung der Skier einklacken und die etwa 100 Meter lange, steil fallende schwarze Piste hinab zum «Avalanche & Weather Center» nahezu direkt in sein Büro an der Plache Plazeda fahren. Man darf sich Doktor Schnee aus Livigno als glücklichen Menschen vorstellen.

CHRISTIAN SCHÜLE



ABENTEUER ABSEITS DER PRÄPARIERTEN PISTEN

Eintauchen in die Natur, den Alltag mit jedem Schritt weiter zurücklassen. Eine Skitour kann so viel mehr sein als mit den Ski einen Gipfel erklimmen. Damit die Freude und Begeisterung im Vordergrund bleiben, unterstützen Dynastar und Lange mit dem passenden Material diese Abenteuer.

Das passende Material an den Füßen

Während alle auf den Schnee warten und die Saison ihren Lauf nimmt, ist es höchste Zeit, sich um das Material zu kümmern und Ausgedientes zu ersetzen. Letzte Saison präsentierte Lange mit den XT3-Tour-Modellen einen Skischuh spezifisch für Skitouren. Für den Winter 22/23 folgt nun das Damenmodell, das an die weibliche Morphologie angepasst wurde. Es zeichnet sich durch eine spezifische Innenschuhform aus sowie Materialien, die mehr Wärme und Komfort bieten. Die verkürzte Schafthöhe der Schale sowie der offenere Bereich auf Wadenhöhe sind weitere spezifische Anpassungen für Frauen. Mit diesem Schuh gibt es keine Grenzen mehr, weder beim Aufstieg noch auf der Abfahrt. Er bietet Leistung, festen Halt, Kraft, Präzision und Komfort auf jeder Tour.

Mit Leichtigkeit auf den nächsten Gipfel

Nebst dem Skischuh trägt der Ski ganz wesentlich zum Gelingen einer Skitour bei. Während dem

Aufstieg soll sich der Ski so leicht wie möglich anfühlen und die Abfahrt soll in vollen Zügen ausgekostet werden können. Dieses Gefühl der Leichtigkeit und Kontrolle ermöglicht die M-Tour-Linie von Dynastar. Mit dem M-Tour 99 F-Team, dem breitesten Ski der Linie, legst du Spuren und jagst nach unberührten Powderhängen. Er passt für alle

Schneebedingungen mit seinem energetischen und doch stabilen Fahrgefühl, ob für lange oder kurze Backcountry-Touren. Der Hybrid Core vereint Paulownia-Holz und Polyurethan zu einem leichten Kern. Und die Sandwich-Konstruktion sorgt zusammen mit den Full Sidewalls für ein ideales Fahrgefühl im Gelände und in verschiedenen Schneebedingungen. Die drei verschiedenen Modelle der M-Tour-Linie unterscheiden sich in ihren Breiten und Konstruktionen. So lässt sich für diverse Ansprüche an das Material und passend zur Art der Tour für jeden ein geeignetes Modell finden.

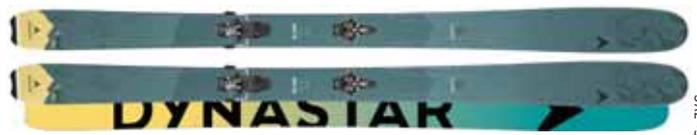
Ergänzend zu den M-Tour-Ski gibt es spezifische Damenmodelle, um das Tourenerlebnis mit dem XT3 Tour Women perfekt abzurunden. Die Linie setzt sich ebenfalls aus Modellen in drei verschiedenen Breiten zusammen: E-Tour 90, E-Tour 86 und E-Tour 82. In Sachen Technologie sind die Topmodelle der E-Tour-Ski gleich aufgebaut wie die M-Tour-Modelle und unterscheiden sich vor allem in der Optik voneinander. Die Ski werden während dem Aufstieg genau so viel Freude bereiten wie auf der Abfahrt. Das Zusammenspiel aus Leichtigkeit, Komfort und Kraft für die Abfahrt wird sich auf jeder Tour auszahlen. Jetzt kann es losgehen: LVS kontrollieren, Rucksack packen und auf gehts auf den nächsten sonnigen Gipfel und durch tiefe Powderhängen.



XT3 Tour W Pro



M-Tour 99 F-Team



E-Tour 90





360° Sunrise

in Adelboden

Der 67. Audi FIS Ski World Cup in Adelboden ist vorbei, zum ersten Mal mit Sunrise als Main Partner von Swiss-Ski. Sunrise ist mit grossem Programm und einigen Innovationen für ihre Kundinnen und Kunden und die Besucherinnen und Besucher des World Cups ans Chuenisbärgli gereist. Was genau geboten wurde und wie das funktioniert hat, erfährst du hier.

Die Sunrise Cupola begeisterte Fans in 360°. Zum zweiten Mal nach der Premiere am Big Air Chur kam die Sunrise Cupola, die 10 m hohe 360°-Kuppel mit 18 m Durchmesser, am Chuenisbärgli in Adelboden zum Einsatz. Nach zwei Tagen Aufbau wurden sämtliche sechs Projektoren zum ersten Mal eingeschaltet, um die Besucherinnen und Besucher auf eine faszinierende Reise durch die Welt von Sunrise und Swiss-Ski mitzunehmen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer in Adelboden konnten sich dabei alle 20 Minuten auf eine neue Show freuen, in der sich die Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski persönlich den Gästen vorstellten. Weiter präsentierte der zweifache Sieger von Adelboden, Marc Bert Hod, die Rennstrecke am Chuenisbärgli mit viel Passion und Know-How im Detail und nahm danach die komplette Cupola mit einer 360°-Fahrt auf die Strecke mit. Ergänzend zum sportlichen Teil hatte Sunrise eine immersive, aufregende Show zusammengestellt, die Zuschauerinnen und Zuschauer jeden Alters begeisterte. Dazu gab es am Samstag ab 20.00 Uhr eine exklusive Party in der Sunrise Cupola mit eigenem «DJ & VJ». Gemeinsam wurde bis spät in die Nacht bei Beats und 360°-Show gefeiert. Insgesamt haben von Freitag bis Sonntag über 7000 Besucherinnen und Besucher vor Ort die Sunrise Cupola besucht und gemäss eigener Umfrage durchgehend positiv bewertet.

Diesen Winter kommt die Sunrise Cupola vorerst nicht mehr zum Einsatz – für die nächste Saison bestehen jedoch bereits viele Ideen, um den Zuschauerinnen und Zuschauern viele neue innovative 360°-Erlebnisse zu bieten.

Das Chuenisbärgli aus komplett neuer Perspektive

Aber nicht nur die Sunrise Cupola war ein voller Erfolg. Auf der neuen SunriseVIP Lounge

oberhalb der Haupttribüne konnten an beiden Renntagen bis zu 200 glückliche Sunrise-Kundinnen und -Kunden das Spektakel und den grandiosen Sieg von Marco Odermatt am Chuenisbärgli mit perfekter Sicht aus völlig neuer Lage mitverfolgen. Bei Raclette und exklusivem Barbetrieb herrschte während beiden Renntagen durchgehende fröhliche Stimmung bei den Besucherinnen und Besuchern, welche vorgängig ihren Loungezutritt auf [Sunrise.ch/moments](https://www.sunrise.ch/moments) gebucht hatten.

Marco on Tour mit dem LEVADA GT

Im Zentrum des Rennwochenendes stand natürlich die grossartige Leistung der Swiss-Ski-Athleten, angeführt von einem überragenden Marco Odermatt. Sunrise hat den Sieger vom Chuenisbärgli 2023 bereits in den letzten Tagen vor dem Rennen begleitet und seine Vorbereitungen sowie die Anreise im Audi LEVADA GT nach Adelboden im Format «Marco on Tour» festgehalten. Die Episode ist nach wie vor auf dem Instagram-Kanal von [Sunrise_Schweiz](https://www.instagram.com/sunrise_schweiz) verfügbar.

SUNRISE SPONSORING & EVENTS TEAM

JUSKILA

Vom 2. bis 8. Januar 2023 fand zum 80. Mal das legendäre Jugendskilager «JUSKILA» in der Lenk statt. Sunrise ist gemeinsam mit Migros stolze Hauptpartnerin dieses Projekts, welches Schneesport und Lagerleben verbindet und so den 600 teilnehmenden Kindern ein unvergessliches Erlebnis bietet. Im Rahmen des Ski-Weltcups in Adelboden besuchten rund 60 ausgeloste Kinder und deren Lagerleiterinnen und -leiter die Sunrise Cupola im Zielgelände vom Chuenisbärgli. Nebst dem 360°-Erlebnis ergatterten sich die Kinder Autogrammkarten von Swiss-Ski Top-Athleten und verweilten im Weltcup-Dörfli. Die Sunrise Lernenden Eleni Koutsogiannakis und Carla Romer begleiteten das «JUSKILA» die ganze Woche mit der Kamera und hielten die Erinnerungen auf [youtube/juskilav](https://www.youtube.com/channel/UCjuskilav) fest.





Jetzt bewerben und gewinnen

Ein Skitraum wird wahr

Peter Jud hat eine verrückte Idee: Ein Skigebiet exklusiv für sich und seine Freunde. Der Traum wird zum Projekt und feiert am 20. März 2023 Premiere. Eingeladen sind dazu zehn Freetouring-Begeisterte aus der ganzen Schweiz.

Bedenkzeit: 0 Sekunden. Als Mitarbeiterin Karin Höpli den Geschäftsführer der Schöffel Schweiz AG danach fragt, welchen Traum der Skibegeisterte hat, braucht Peter Jud keinen Bruchteil einer Sekunde zu überlegen: «Ein Skigebiet exklusiv für mich und meine Freunde.» Die Idee setzt sich im Kopf fest. Peter Jud stellt die Frage einigen Skifahrern in seinem privaten und beruflichen Umfeld und stellt mit Erstaunen fest, dass die Mehrheit nicht etwa an Heliskiing denkt, sondern den exakt gleichen Traum hat.

Ski-Fanat im positiven Sinne

Peter Jud war früher Skilehrer, ein Ski-Fanat im positiven Sinne, der einmal neun Winter aneinandergereiht hat – fünf Winter in seiner

Heimat Davos, vier Winter in Neuseeland. Über 200 Skitage kamen damals pro Jahr zusammen. Aus seiner Zeit in der südlichen Hemisphäre kannte er die Möglichkeit, Skilifte privat zu mieten. Aber dass so etwas in der Schweiz möglich sein sollte, schien undenkbar. Sein Ehrgeiz war geweckt! «Gschpunnä!» Das war unisono die erste Reaktion der Menschen, an die der umtriebige Schöffel-Geschäftsführer mit der Idee herantrat. So auch bei den Verantwortlichen von Davos Klosters Mountains, die die Idee zwar verrückt, aber durchaus prüfungswert fanden: Wir möchten Skifahrerträume wahr werden lassen. Was für die Skigebietsverantwortlichen allerdings nicht in Frage kam, war, dass der Traum von wenigen auf Kosten anderer Ski-Enthusiasten realisiert werden sollte: «Wir wollen keine geschlossenen Gesellschaften». Die Lösung war so einfach wie bestechend – die Skisaison wird im Freeridegebiet Pischa einfach um einen Tag verlängert.

Schöffel-Ski-Passion

Der Traum wird zum Projekt und bekommt einen Namen: Schöffel-Ski-Passion. Genau für diese Emotionen steht auch das älteste inha-

bergeführte Outdoor-Unternehmen der Welt. Dass Peter Schöffel, der Geschäftsführer in der 7. Generation und ambitionierter Skifahrer, bei dem Premieren-Anlass auf der Pischa dabei sein würde, war schnell klar. Wer sonst noch an dem vielleicht exklusivsten Ski-Event dieses Winters teilnimmt, wird Mitte Februar entschieden. Bis dann haben Freetouring-begeisterte Snowactive-Leserinnen und -Leser die Möglichkeit, sich für eine kostenlose Teilnahme zu bewerben. Die Gewinnerinnen und Gewinner nehmen mit je einer Person ihrer Wahl an dem Anlass teil.

LEISTUNGEN SCHÖFFEL-SKI-PASSION

Datum: 20. März 2023

Ort: Skigebiet Pischa, Davos Klosters Mountains

Folgende Leistungen sind inklusive:

- 2 exklusive Tageskarten für das Skigebiet Pischa
- Von lokalen Bergführern geführte Ski- und Freeridetouren
- Workshops
- Essen und Getränke
- 2 exklusive Schöffel-Skitourenprodukte



Schöffel-Ski-Passion – das ist ein kompletter Berg für euch alleine. Dazu gibts Fahrtipps von den Profis, Kurz-Workshops von den Experten, alpine Köstlichkeiten aus der Küche und einen exklusiven Blick in die Zukunft der Skitouren-Textilien.

Bewirb dich jetzt auf www.baechli-bergsport.ch/de/erlebnis/events/schoffel-wettbewerb und nimm an diesem einzigartigen Anlass teil.



Peter Jud,
Geschäftsführer
der Schöffel
Schweiz AG.

Skigymnastik 2.0?

Was Yoga und Pilates Wintersportlern zu bieten haben

Die Möglichkeiten, den Körper auf die am Anfang der Wintersportsaison ungewohnten sportlichen Belastungen vorzubereiten sind vielfältig.

Yoga und Pilates sind beliebte Trainingsmethoden, die von vielen Wintersportlern das ganze Jahr über praktiziert werden. Aber sind Yoga und Pilates auch geeignet, sich kurzfristig auf die Winterferien vorzubereiten, oder muss man sie langfristig trainieren, um in den Genuss von verbesserter Kraft und Flexibilität zu kommen?

Es gibt Möglichkeiten, wie man auch in kurzer Zeit, sowohl von Yoga als auch von Pilates profitieren kann. Beide Methoden eignen sich damit als Vorbereitung auf die Wintersportsaison. Wir wollen uns das in diesem Artikel etwas genauer anschauen.

Yoga und Pilates – worum geht es dabei?

Yoga und Pilates sind ganzheitliche Trainingsmethoden. Sie beinhalten neben dem körperlichen auch mentalen Trainings und was das Yoga betrifft, auch spirituelle Aspekte. So steht dabei fest: beide Methoden eignen sich hervorragend um den Alltag hinter sich zu lassen und sich voll auf den Sport fokussieren zu können. Sie verbessern Kraft, Flexibilität und Koordination und tragen so dazu bei, dass muskuläre Überlastungen, Schmerzen und auch Verletzungen verhindert werden können. Die Atmung spielt im Yoga und Pilates-Training eine grosse Rolle. Die Atemtechniken, die

zur Anwendung kommen, unterscheiden sich jedoch deutlich voneinander.

Beim Pilates hat die Atmung einen erheblichen Anteil an der Effizienz der Übungen und sie ist der Schlüssel zur Ansteuerung der Tiefmuskulatur. Ihre Aktivierung und Stärkung stellt die Grundlage der Methode dar. Abhängig davon, ob eine Übung in Einatmung oder Ausatmung durchgeführt wird, ändert sich der Trainingseffekt teilweise erheblich.

Beim Yoga steht die Entspannung des Geistes durch das Atmen im Vordergrund. Anders als im Pilates werden die einzelnen Posen (Asanas genannt) über mehrere Atemzüge hinweg gehalten oder in einem Flow passend zum Atemfluss nacheinander ausgeführt.

Das Erlernen der richtigen Atemtechnik ist eine wichtige Voraussetzung, um das volle Potenzial beider Methoden auszuschöpfen. Für Anfänger stellt das häufig eine der grossen Herausforderungen dar. Hat man die richtigen Atemtechniken jedoch einmal verinnerlicht, bedarf es keiner grossen Mühe mehr, sie gezielt anzuwenden.

Aber auch wenn die Atemtechnik noch nicht perfekt ist, hat das Training meistens eine positive Wirkung.

Koordination, Balance und Stabilität sind Fähigkeiten, die in Yoga und Pilates von grosser Bedeutung sind. Es ist wichtig, dass diese gerade im Anfang gezielt erlernt und Defizite berücksichtigt werden.

Eine gute, individuelle Instruktion ist dafür die Voraussetzung. Gerade das ist häufig der Schwachpunkt von Online-Kursen. Ich empfehle daher grundsätzlich, zum Erlernen der Basics eins-zu-eins mit einem erfahrenen Trainer zu arbeiten und erst dann an Gruppenkursen oder Zoom-Stunden teilzunehmen.

Ohne jahrelanges Training zum gewünschten Erfolg

Yoga und Pilates sind komplexe Methoden und darauf ausgelegt, dass man sie regelmässig und über einen langen Zeitraum trainiert. Nur so wird man die tiefgreifenden positiven Veränderungen des Körpers erfahren können, die beide ermöglichen.

Es gibt aber Wege, wie man auch kurzfristig von beiden Methoden als Training profitieren kann. Gerade, wenn man die Turbo-Varianten wählt, ist es jedoch wichtig, zunächst die persönlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse zu erfassen.

Hierzu eignet sich ein Check-up mit einem erfahrenen Sportmediziner oder Sportphysiotherapeuten. Oftmals kann durch gezielte Massnahmen, wie zum Beispiel einem zusätzlichen Faszientraining oder auch einem Krafttraining, die Effizienz des eigentlichen Trainings deutlich erhöht werden. Hierbei geht man individuelle Schwachpunkte wie Faszienverhärtungen oder Muskeldysbalancen zusätzlich an.

Hot-Yoga – das Yoga auf der Überholspur

Insbesondere kräftige und sehr unflexible Menschen haben häufig Mühe, einen Einstieg in das Yoga-Training zu finden und so wird die Probelektion nicht selten zu einem frustrierenden Erlebnis.

Hot Yoga ist ein 90-minütiges, sehr intensives «Yoga-Workout», das in einem 40°C heissen Raum praktiziert wird. Der Ablauf der Übungen ist sehr systematisiert und wird standardisiert in den weitverbreiteten Hot-Yoga- oder Bikram-Yoga-Studios durchgeführt.

Die Wärme sorgt für eine erhöhte Flexibilität der Muskeln und Sehnen und erlaubt es,



Übungen durchzuführen, die man so unter normalen Bedingungen kaum durchführen könnte. In kurzer Zeit kann dadurch die Grundspannung des Körpers vermindert und die Beweglichkeit verbessert werden. Meist reicht ein dreimal wöchentliches 90-Minuten-Training über einen Monat hierzu aus. Danach kann dann ein gezieltes Pilates-Training deutlich leichter begonnen werden und auch der Einstieg in die klassischen Yoga-Disziplinen gelingt besser. Wenn es einem gefällt, spricht aber auch nichts dagegen, einfach weiter in der Wärme zu trainieren.

Reformer-Pilates – Effizienz durch Widerstand

Pilates wird, wie Yoga, klassisch auf der Matte trainiert. Dieses Training eignet sich sehr gut, um die Technik zu erlernen, die Erfolge stellen sich aber erst nach längerer Praxis ein. Schnellere Erfolge verspricht das Reformer-Pilates. Der Reformer ist eine Maschine, auf der auf einem gleitenden Schlitten, gegen den Widerstand oder mit Unterstützung von langen Spiralfedern trainiert wird. Das Training gegen Widerstand intensiviert den Trainingseffekt er-

heblich, sodass man tatsächlich schneller Erfolg erzielen kann.

Werden die Federn in der Übung unterstützend eingesetzt, lassen sich einzelne Muskelgruppen isolieren und gezielt trainieren. Das erlaubt es, gezielt muskuläre Defizite auszugleichen und Bewegungsabläufe funktionell zu verbessern.

Häufig wird Reformer-Pilates in den Studios als «Fortgeschrittenen-Pilates» angeboten. Wir haben jedoch auch mit Anfängern und in der Rehabilitation nach Verletzungen sehr gute Erfahrungen mit dieser Methode. Sie kann uneingeschränkt zur Wintersport-Vorbereitung empfohlen werden, sofern das Training unter der direkten Aufsicht eines erfahrenen Instructors erfolgt. Die Teilnahme an Gruppenkursen ist im Anfang eher nicht zu empfehlen.

Regelmässigkeit ist das A und O

Yoga und Pilates sind komplexe Trainingsmethoden, die ihr volles Potenzial erst dann ausspielen, wenn man sie regelmässig über einen langen Zeitraum praktiziert.

Indem man sich die Vorteile von Hot-Yoga und Reformer-Pilates zunutze macht, kann man jedoch auch in kurzer Zeit die im Wintersport

benötigte Flexibilität, Kraft und Koordination auf ein besseres Level bringen. Möchte man diesen Weg gehen, ist es sinnvoll, sich vorher beraten zu lassen und Wert auf ein hochwertiges Training zu legen. Wer die positiven Effekte der beiden Methoden einmal erfahren hat, wird dann vielleicht nicht erst kurz vor der Wintersaison wieder an das Training denken, sondern direkt dabei bleiben.



Dr. Gregor Deitmer
Facharzt für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates

Anzeige



Hannes Strolz

Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim **Skischuhspezialisten Michel Rieble** erhalten Sie **neue Skischuhe nach Mass** oder **individuelle Anpassungen** für **bestehende Skischuhe aller Marken**.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs



Schnee und Sonne vom Feinsten

Er ist «Mr. Adelboden» oder man könnte ihn auch den «Salzkönig» nennen: Hans Pieren: Ex-Skiathlet, langjähriger Rennchef vom Weltcup Adelboden, ehemaliger FIS-Funktionär und erfolgreicher Betreiber eines Online-Shops mit Produkten rund um den Skisport. Dieser Hans Pieren war Gast an einem der beiden «Talks» im Rahmen des INTERSPORT-Ski-Festivals in Zermatt. Er stellte unter anderem sein neues Buch, seine Biografie, vor. Am Abend zuvor stand Daniel Mahrer dem Moderator Franco Marvulli Red und Antwort. Die Abend-«Talks» sind das eine Erfolgsrezept des in dieser Form einzigartigen Ski-Tests zu Beginn der Saison. Natürlich kommen die Gäste aus der ganzen Schweiz vor allem zum Skifahren – am liebsten gemeinsam mit einem der Ex-Skicracks wie Erika Reymond-Hess, Bruno Kernen, Michael von Grünigen, Daniel Albrecht oder Urs Räber. Die Gäste des ISFZ, so das Kürzel des erfolgreichen Skitests, schätzen aber auch die Gastfreundschaft der zum Teil langjährigen Partnerhotels. Nur einmal in vielen Jahren musste das INTERSPORT-Ski-Festival abgesagt werden. Das war im Corona-Jahr 2020. Sonst fügen sich die Tests wie eine lange Erfolgsserie nahtlos vom einen zum nächsten. Nicht immer nahtlos gleich gut ist das Wetter. 2022 war wettermässig eines der bestens der letzten Jahre. Vier Tage fast nur eitel Sonnenschein und perfekte Pistenbedingungen. Das macht Lust auf die nächste Austragung: 21. bis 26. November 2023. Unbedingt notieren. Eine erste Anmelde-möglichkeit ist Anfang Mai 2023.

JOSEPH WEIBEL



Mehr Bilder auf unserer
INTERSPORT-Ski-Festival-App
oder auf
www.ski-festival-zermatt.ch





**Zum Autor:**

Roland Thomke arbeitete Anfang der neunziger Jahre bei Fritschi Swissbindings in Frutigen; 1994 bis 2001 war er bei Atomic in Altenmarkt tätig und erlernte in Österreich berufsbegleitend den Beruf des Skibautechnikers. Thomke arbeitete unter anderem auch für Nordica und zuletzt in der Entwicklung der Firma Stryker in der Medizinaltechnik. 2014 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit und gehört heute zu den Schweizer Skibauern. Seine Firma InnoThom GmbH im solothurnischen Bellach baut Ski mit dem Namen Fjell.

Das Herz ist Holz

Der Ursprung aller Ski liegt im Holz. Lange Zeit wurden alle Ski vollständig aus Holz gefertigt. Die ersten Skibauer waren Wagner; sie bauten Ski aus verschiedenen Harthölzern wie beispielsweise Esche, Buche und Hikory (Wallnussholz) – zuerst aus vollen Stücken, später verleimt – zum Teil in Mischbauweise mit verschiedenen Hölzern. Die Wagner gaben dem Ski zum Teil mit der Technik des Dampfbiegens einen Vorspann und bogen so auch die Spitze der Ski. In den 50er- und 60er-Jahren begann man beim Bau der Ski verschiedene dünne Holzschichten horizontal vorgebogen zu verleimen, um dem Ski schon beim Bau einen Vorspann zu geben. Dies ist der Ursprung der noch heute angewendeten Sandwich-Bauweise. Im Gegensatz dazu sind die meisten Holzkerne jedoch heute vertikal verleimt.

Lange hatten die Ski keinen Belag und keine Kanten und nur Riemenbindungen. Nach und nach kamen bei den Bindungen Metallteile und Drahtseile dazu. Erste auslösende Bindungen gab es dann zu Beginn der 60er-Jahre. In dieser Zeit wurden auch zum ersten Mal aufgeschraubte Gliederkanten auf den Markt gebracht. In den 70er-Jahren ersetzen die Skistopper die Fangriemen. Der erste Belag war der Shell-Lack (auf Polyester-Basis), welcher flüssig aus zwei Komponenten gemischt und auf die Ski aufgespritzt wurde. Nach dem Aushärten wurde der Belag mit einem Schleifklotz und Schleifpapier plangeschliffen. Der heute noch verwendete Polyethylen-Belag wurde von der österreichischen Firma Kofix 1952 zum Patent angemeldet und einige Jahre später auf

den Markt gebracht. Als zweites, bestens bekanntes Produkt, kam in den 60er-Jahren ein ähnlich gefertigter Belag der Schweizer Firmen Worbla und Montana dazu – ebenfalls auf Polyethylenbasis. Die beiden Schweizer Firmen wurden mit ihren P-TEX-Produkten zeitweise zum weltweit grössten Anbieter von Skibelägen. Etwa zur gleichen Zeit kamen die durchgehenden Stahlkanten dazu.

Nach und nach hielten Kunststoffe und Metalle (Blech-Laminate) Einzug im Skibau. Verschiedene Firmen versuchten sich an Vollkunststoffski. So als erste wiederum die Firma Kofix mit dem Rebel-Ski, welcher in Lizenz gleichzeitig in Österreich, Deutschland, der Schweiz und den USA hergestellt wurde. Das Besondere an diesem Ski war, dass er als Paar gefertigt und erst danach in zwei Teile geschnitten wurde. Man erhoffte sich dadurch identische Eigenschaften bei einem Paar Ski. Die USA-Firma Hexcel brachte kurz danach einen Kunststoffski mit Alu-Waben-Kern auf den Markt. Als Besonderheit hatte dieser Ski zudem einen sich selbst reparierenden Belag. Bei einem Kratzer trat Kunststoff aus dem Innern des Skis aus und wurde hart – meistens, ... Der Wille, das Holz im Ski zu ersetzen, trieb auch noch viele weitere Blüten. Salomon entwickelte Ende der 80er-Jahre die CAB-Technologie, bei welcher Polyurethan-Schaum in eine vorgefertigte Kunststoff-Schale eingespritzt wird. Diese Technologie konnte sich bis heute im unteren Preissegment behaupten. Trotzdem kehrte man bei hochwertigen Ski immer wieder zum Holz und zur sogenannten Sandwich-Bauweise zurück. Den letzten grösseren

Versuch eines Vollkunststoffskis startete in den 90er-Jahren die Firma ATOMIC mit der Beta-Technologie. Ein vorgeformter Hart-schaumkern in der Form von Halbröhren wurde mit Elastomer- und Verbundwerkstoffen ummantelt. Dass auch zu dieser Zeit im Rennsport die Ski dieser Firma Holzkerne hatten, verschwiegen man aus marketingtechnischen Gründen und legte tarnend einen CAB-Deckel über die Sandwichbauweise.

Je stärker ein Ski oder auch ein Snowboard tailliert ist – das heisst kleiner Seitenradius –, desto grösser ist die Torsionsbelastung bei der Durchbiegung und der Fahrt auf der Kante. Industriell gefertigte Prepreg (vorgeklebte Verbundfaser-Laminate), welche aus dem Flugzeugbau in den 80er-Jahren in andere Industriezweige gelangten, ermöglichten den grossseriellen Bau von elastischen und gleichzeitig sehr torsionssteifen Ski. Interessanterweise kamen die Prepreg-Materialien genau richtig für den damals einsetzenden Snowboardboom – ja sie ermöglichten eigentlich erst den Bau der breiten Bretter mit einer genügenden Torsionsstabilität, um als Pistengeräte eingesetzt zu werden.

Auch heute noch gilt die Sandwich-Bauweise als die beste, robusteste und langlebigste Skibauweise.

Fazit: Ohne Verbundwerkstoffe keine Carving-Ski und keine Pisten-Snowboards. Für Schwingungsdämpfung und Langlebigkeit bleibt der Holzkern jedoch zusammen mit diesen modernen High-Tech-Materialien unverzichtbar – Das Herz bleibt Holz. **ROLAND THOMKE**

Viermal aufgeschnappt

1

Rekordbetrag von der Sport-Toto-Gesellschaft für den Schweizer Sport

Einen wichtigen Beitrag zu einem in allen Bereichen erfolgreichen Schweizer Sport leisten die Fördergelder der Sport-Toto-Gesellschaft (STG). Diese fallen für 2022 rekordhoch aus.

Vor der 26. Versammlung des Sportparlaments, die am Freitag, 25. November 2022, im SRG-Studio Zürich-Leutschenbach stattfand, überreichte STG-Präsident Bernhard Koch einen Check im Wert von 54 156 134 Franken an Swiss-Olympic-Präsident Jürg Stahl. Diese Mittel stammen aus den Gewinnen der beiden Lotteriegesellschaften Swisslos und Loterie Romande und übersteigen den Betrag vom Vorjahr um sechs Millionen, als mit 48,1 Millionen auch schon ein neuer Rekordbeitrag ausbezahlt worden war. Jürg Stahl dankte der Sport-Toto-Gesellschaft im Namen des Schweizer Sports herzlich für den überreichten Check – es war der allerletzte, den Swiss Olympic von der STG erhielt. Im Rahmen des neuen Geldspielgesetzes, das 2019 in Kraft getreten ist, kommt es zu einem Systemwechsel.

Die neu gegründete Stiftung Sportförderung Schweiz übernimmt die Aufgabe der Mittelverteilung an den Schweizer Sport von der STG, welche aufgelöst wird. Künftig wird die Stiftung Sportförderung Schweiz die Fördergelder für den Sport bei der interkantonalen Fachdirektorenkonferenz Geldspiele (FDKG) beantragen – jeweils für einen Zeitraum von vier Jahren. Der für die Periode 2023 bis 2026 eingereichte Antrag ist von der FDKG genehmigt worden, und der nationale Sport erhält demnach von 2023 bis 2026 jährlich mindestens 60 Millionen Franken als Basisbetrag und dazu maximal 15 Millionen an spezifischen Fördergeldern.

Jürg Stahl würdigte am Sportparlament die langjährige erfolgreiche Partnerschaft: «Mit der Sport-Toto-Gesellschaft verfügten wir in den vergangenen Jahrzehnten über eine ebenso verdienstvolle und grosszügige Partnerin, die dem Schweizer Sport insgesamt über 2,5 Milliarden Franken überweisen konnte.» Ohne den Einsatz und die Unterstützung der STG wären die sportlichen Entwicklungen und aktuellen Erfolge nicht möglich gewesen, führte Stahl aus. Auch Bernhard Koch, Präsident der STG, zog eine positive Bilanz: «Es war eine wertvolle und



FOTO: SWISS OLYMPIC

Jürg Stahl, Präsident von Swiss Olympic (links), und Bernhard Koch, Präsident der STG (rechts), während der Checkübergabe an Swiss Olympic.

schöne Aufgabe, sich über all die Jahre für einen gesunden und starken Schweizer Sport einzusetzen. Dass wir die Förderbeiträge in den letzten Jahren markant steigern konnten, freut mich besonders.»

Anzeige

JUNGFRAU
TOP OF EUROPE

JUNGFRAU SKI REGION

GRINDELWALD - WENGEN - MÜRREN

**EINFACH AM
SCHÖNSTEN**

**UND DAS AUF ÜBER
211 KM SKIPISTE
VOR EIGER, MÖNCH
UND JUNGFRAU.**

Viermal aufgeschnappt

2

Socken für den Wintersport

UYN präsentiert eine umfangreiche Kollektion von Socken für den Wintersport. Jedes Modell wurde mit spezifischen Eigenschaften entwickelt, um den Bedürfnissen der Sportler gerecht zu werden. Die Modelle RACE SHAPE und SUPERLEGGERA aus der schnelltrocknenden Natex-Biofaser bieten eine leichte Dämpfung und werden für die Leistung im Rennen empfohlen. Die Socken SKI EVO RACE und SKI COMFORT FIT zeichnen sich durch eine stärkere Polsterung aus, um einen hohen Fusskomfort im Schuh zu gewährleisten. Die Modelle SKI MERINO, mit reiner Merinowolle, und SKI CASHMERE, mit feiner Kaschmirwolle, garantieren eine optimale Wärmekapazität und sind ideal für niedrige Temperaturen. Verkaufspreis ab CHF 32.– im Fachhandel.

www.uynsports.com



3

Die neuen Skating-Ski und Schuhe von Rossignol

Wer Spitzenleistungen auf den Langläuski erbringen will, braucht das entsprechende Material dazu. Rossignol präsentiert den X-IUM Skating Premium+ S2. Der Weltcup-Rennski verfügt über eine durchgehende Carbonplatte und rennerprobte Edge-Technologie. Der Ski ist ultraleicht und sorgt für eine maximale Kraftübertragung, Gleitfähigkeit und höchste Beschleunigung.

Technische Details:

Sidecut: 40-44-43-43
Längen: 172, 178, 183, 188, 193 Zentimeter
Gewicht: 540 Gramm (bei einer Länge von 188 Zentimetern).
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 740.–

Der für Wettkämpfe optimierte X-IUM Premium + Skate-Schuh vereint Leistung, Präzision und Effizienz. Seine einteilige Carbon-Fersenverstärkung verbessert die Leistung durch eine höhere Torsionsfestigkeit für einen besseren Halt des Fusses. Der Schuh ist aus ultraleichten Materialien gefertigt, was für Energieeinsparungen bei unveränderten Fahreigenschaften sorgt.

Technische Details:

Ferse: Premium Carbon Schaft
Manschette: Premium Carbon
Verschluss: Spiral Zipper
Sohle: Carbon Premium Skate
Fit: 95 – Medium Fit
Gewicht: 990 g (bei Grösse 42)
Grössen: 38–46 (½-Grössen)
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 815.–



4

Ski-Mojo: Entlastung für Knie, Hüfte und Rücken

Für leichteres und längeres Skivergnügen: Das Exoskelett entlastet beim Skifahren die Beinmuskulatur und überträgt Kräfte direkt auf Schuh und Ski. Bei Kniebeschwerden oder nach Operationen sorgt die ausgeklügelte Stützstruktur für rund ein Drittel weniger Belastung auf den Gelenken. Ski-Mojo ermöglicht schmerzfreies Skifahren mit mehr Kraft, Ausdauer und Sicherheit.



Ski-Mojo besteht aus zwei verstellbaren, mechanischen Schienen mit Stahlfedern, die in einer Neoprenhülle stecken. Sie werden mit Gurten an

Genäss und Beinen sowie am hinteren Teil der Skischuhe fixiert. Das System kann unter der Skihose getragen und einfach ein- und ausgeschaltet werden. Es eignet sich zum Skifahren, Snowboarden und Telemarken. Auch beim Bergwandern, speziell beim Abstieg, kann es die Muskulatur deutlich unterstützen.

Knie wird bei natürlicher Bewegung unterstützt
Ski-Mojo baut auf einem Druckfeder-Mechanismus auf. Bei einer Kniebeuge

werden die seitlich angebrachten Stahlfedern zusammengedrückt und speichern die Bewegungsenergie. Beim Strecken der Knie wird diese Energie von den Federn wieder freigesetzt. Dadurch wird die Bewegung des Knies unterstützt und die Oberschenkelmuskulatur deutlich entlastet. Es erzielt dabei einen ähnlichen Effekt wie der Elektromotor beim Fahrrad.

Weitere Informationen gibt es unter
www.ski-mojo.ski/de/

IMPRESSUM

Snowactive

Februar 2023, 57. Jahrgang; erscheint 4-mal jährlich
ISSN 1661-7185

Herausgeber und Verlag

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd,
Telefon 062 858 28 20, Fax 062 858 28 29
in Kooperation mit Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12

Redaktion Snowactive

Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 058 200 48 28

Verlagsleitung

Wolfgang Burkhardt

Redaktionsausschuss

Joseph Weibel (Leitung; j.weibel@snowactive.ch),
Röbi Brandl, Wolfgang Burkhardt,
Christian Stahl (Leitung; christian.stahl@swiss-ski.ch),
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch),
Annalisa Gerber (Sponsoring; annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Fotoredaktion

Erik Vogelsang

Inserate

Prosell AG, Schönenwerd,
Rebeka Theiler (r.theiler@prosell.ch),
Wolfgang Burkhardt (w.burkhardt@prosell.ch)

Übersetzungen

Syntax Übersetzungen AG, Thalwil

Konzept, Design und Produktionsverantwortung

Brandl & Schärer AG, Olten, Röbi Brandl, Kurt Schärer

Aboservice

Prosell AG, Schönenwerd, info@prosell.ch, Telefon 062 858 28 28

Jahresabonnement

CHF 49.– für ein Jahr, CHF 89.– für zwei Jahre (inkl. MwSt.)

Copyright

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd

Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet
www.snowactive.ch, feedback@snowactive.ch, info@snowactive.ch

Adressänderungen

Alte und neue Adresse an Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12



9 771661 718009

Das Team von Strike Media Schweiz wird ausgerüstet von:

Schöffel

SWISSski

SWISS-SKI RUCKSÄCKE



Infos & Bestellung:
→ shop.swiss-ski.ch



Swiss-Ski
**TEAM
BUSINESS**
CHF 49.50*
statt
CHF 99.-*



Swiss-Ski
**PREMIUM
TRAVEL**
CHF 84.50*
statt
CHF 169.-*



50%

auf alle Swiss-Ski
Rucksäcke



* Swiss-Ski Mitgliederpreis

So geht's: Registriere dich im Shop (mit deiner Swiss-Ski Mitgliedernummer) und profitiere.

Rätsel

Sunrise und Snowactive verlosen einen **Gutschein** im Wert von CHF 250.–.

Schwer

		5				7		
			3		5			
1			6		7			9
	8	2				5	4	
	1	7				3	6	
5			1		4			3
			7		6			
		8				9		

Mittel

	9	1	7		6	3	2	
2								1
4			8		1			6
9		5				4		2
6		7				8		5
7			5		4			8
3								9
	4	2	9		8	1	3	

Dein Gutschein
CHF 250.–

Einlösbar in jedem Sunrise Shop
in der Schweiz

Gutschein gültig bis 31.8.2024. Einmalig einlösbar in allen Sunrise Shops. Restwert verfällt beim Einkauf unter CHF 250.–. Auszahlung in bar ist ausgeschlossen.

www.sunrise.ch/de/home

Teilnahme online unter:
<https://snowactive.ch/raetsel>



Einsendeschluss
der 23. April 2023

Leicht

		1	7		9	4			
		7	1		5	9			
4	3		6		2		1	7	
6	7	2					8	5	4
9	1	8					3	7	2
7	8		5		4			3	9
		4	2		3	7			
		5	9		8	1			

ALLGEMEINE TEILNAHMEBEDINGUNGEN AN WETTBEWERBEN

Zur Teilnahme an den Verlosungen im Magazin «Snowactive» ist jede in der Schweiz und Liechtenstein wohnhafte Person berechtigt, unter Ausschluss der Mitarbeitenden von «Snowactive», Swiss-Ski sowie Prosell AG, deren Partnerfirmen und der beauftragten Agenturen. Die Teilnahmefrist wird für jeden Wettbewerb separat definiert.

Sofortgewinner werden mit Hilfe eines Zufallsalgorithmus ausgelost und umgehend benachrichtigt. Die Ziehung des Hauptpreises erfolgt nach Ablauf der Teilnahmefrist. Nur korrekte und vollständige Angaben von Zustellungsdaten (Name, Adresse, Ort) berechtigen zur Preiszustellung. Die Preise werden den Gewinnern per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

Teilnahmemöglichkeiten: Online.

Es ist weder eine Barauszahlung noch ein Umtausch der gewonnenen Preise möglich. Die Teilnehmer willigen ein, dass die übermittelten Daten durch «Snowactive» und deren Partner für Marketingaktivitäten weiterverwendet werden können.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



JACKET NALADAS
CHF 599.00



SKIHOSE HORBERG
CHF 359.00


Schöffel
Ich bin raus.



F Smith

Schöffel Botschafterin Fanny Smith
Skicross Weltmeisterin, Olympische Medaillengewinnerin 2018 und 2022,
3x Gesamtweltcupsiegerin

NUR FÜR SWISS- SKI-MITGLIEDER

49.50

UP
Internet & TV:
1 Gbit/s
Highspeed

Preis für
10 Jahre

Alle Mitgliederangebote
und Details auf
sunrise.ch/swiss-ski



Angebot gültig bei Bestellung von Up Internet L in Kombination mit Up TV L:
CHF 49.50/Mt. während 10 Jahren. Mindestvertragsdauer: 12 Monate. Siehe
besondere Vertragsbedingungen auf sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise

Offizieller Hauptpartner von **swisski**